Bavar.
1317

R

<36621777640016

<36621777640016

Bayer. Staatsbibliothek

Bav. hist. 1317.

Bavar. 2442

R.

Taſchenbuch
auf 1815,
enthaltend
Beſchreibungen
von
Naturalien- und Kunſt-Sammlungen — allen Rittergütern — Waſſer- und Straſſenbäuen Bambergs ꝛc.

Verfaßt
von
J. H. Jaeck.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm.

BIB
MO

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Mein erſtes Taſchenbuch erſchien wie ein fremdes Meteor am Horizont. Es athmete Wahrheit, für welche noch viele Zeitgenoſſen unempfänglich ſind. Es hatte den reinſten patriotiſchen Zweck, welcher jenen, die eigentlich kein Vaterland haben, abentheuerlich vorkommt. Es verbreitete ſich freymüthig über lobenswerthe Gegenſtände, und berührte die tadelswürdigſten nur mit größtmöglicher Schonung; auch damit waren Viele unzufrieden. Der Wunſch mancher Menſchen, ſich überall unverdienten Weihrauch ſtreuen zu laſſen, oder das Panier ihrer Partey, um welches Andere — wie Affen um den Freyheitsbaum — tanzen ſol-

len, aufgeſteckt zu ſehen, war ganz unerfüllt geblieben. Ich bewies mich bey jeder andern Gelegenheit ſelbſtſtändig, beugte meinen Nacken niemals unter das Joch der ſogenannten Weltklugheit, würdigte mich nie zum feiben Schmeichler herab, und ſchämte mich auch jedes Strebens nach politiſchem Einfluſſe, welcher mit Rechtlichkeit nicht gepaart iſt. Gründe genug, daß viele unter dem Graſe längſt verborgene Schlangen ihr Gift jetzt auf mich ausſpritzten. Ich mußte ein Opfer unſichtbarer Kräfte werden, weil ſichtbare ſich mit offener Stirne nicht gegenüber ſtellen konnten.

Nach den ſonderbarſten geheimen Anzeigen folgten endlich öffentliche Kritiken in gelehrten Blättern. Die erſte Stimme erhob der literariſche Verkündiger zu München (1813. S. 105 u. 6 N. 14). Nach kurzer Erzählung der merkwürdigſten Abhandlungen — nach einer Probe des Styls bemerkt der Recenſent nicht unrichtig, daß ich bey manchen allgemein anerkannten Mängeln und Unvollkommenheiten Bambergs

meine ſatyriſche Laune nicht immer unter=drücken konnte. Das Auguſtheft der Heidelberger Jahrbücher v. 1813 S. 736 ſpricht den Werth und die Brauchbarkeit des Buches aus, und findet meine Form eines unſchweigſamen Cicerone nicht unzweckmäßig. Faſt eben ſo kurz drückt ſich die Leipziger Litt. Zeit. v. 1813 N. 52 S. 416 aus; ſie lobt meine Freymüthigkeit, und wünſcht nichts als den Vortrag einfacher, weniger geſchmückt, und die geſuchten Wendungen beſeitigt.

In einem ganz andern Tone läßt ſich der Rezenſent in der Ueberſicht zur neueſten Litteratur im Morgenblatt (1813 N. 19. S. 74) vernehmen. Nachdem er einiges Lob meinem Buche ertheilt hat, tadelt er ohne Grund meine Anzeige öffentlicher Spatziergänge, der in der Bauart liegenden Beweglichkeit des Tanzbodens zu Bug, der unſchicklich angebrachten Sacriſtey an der obern Pfarre, der ſchönen Bger Felſenkeller, des überall berühmten Biers daſelbſt, des Freyſchießens zu Lichtenfels, und meine ſcho=

nende Rüge einiger Mißgriffe und Miß⸗bräuche in der öffentlichen Haushaltung, als wenn es außer der Publizität ein leich⸗teres Mittel zu patriotiſchen Bemerkungen und Wünſchen, zur wahren Verbeſſerung des Vaterlands gebe. — Der Recenſent der Hall. Lit. Zeit. (1813 N. 257 S. 383) wünſcht die Beſchreibung meiner Vater⸗ſtadt in Rubriken abgetheilt, um das Auf⸗finden der einzelnen Geg nſtände zu er⸗leichtern, bedenkt aber ni ht, daß auf ſol⸗che Weiſe viele intereſſante kurze Nachrich⸗ten nicht hätten mitgetheilt werden können, und vergißt ſogar zu erwähnen, daß mein höchſt detaillirtes Regiſter die Rubriken hinlänglich erſetzt. Eben ſo wenig iſt ſeine Rüge der Stellen S. 25 und 32, wohl aber der zu poetiſchen Schreibart S. 41 — 43 gerecht. Der Jenaer Re⸗cenſent A. S. endlich (1814. N. 169 S. 407) ſcheint die Arbeit des Halliſchen zum M uſter gewählt zu haben: denn auch er v rmißt den Schlendrian der Rubriken; a ch ihm mißfällt meine Beſchreibung der

Promenade, des Markts und des Kranichsplatzes, und er findet unbegreiflich, daß die Atmosphäre in den Umgebungen Bayersdorfs bey trocknem windigen Wetter vom feinſten Sande geſchwängert iſt, welcher häufige Augenkrankheiten ꝛc. bewirkt. Je weniger Zeit- und Kraftaufwand ſolche Recenſionen, wie die beyden letzten, erfordern, deſto ſorgloſer kann ich darüber hinwegſchreiten.

Vorliegendes zweyte Taſchenbuch verbreitet ſich über Gegenſtände, welche mit lebenden Perſonen in geringerer Berührung ſtehen, weßwegen ich auch einer ſchonenderen Beurtheilung des Publikums entgegen ſehe, und mit Grund hoffe, die Zahl meiner alten Feinde in Bg nicht zu vermehren, noch weniger ſie vom Neuen zu reitzen. Tritt jedoch der Fall wieder ein, ſo geſchieht es ganz gegen meine Abſicht. Die allgemeine Rüge einer zu gekünſtelten Schreibart vermied ich hier ſo ſorgfältig, daß ich vielmehr zu proſaiſch mich ausgedrückt zu haben glaube. Nur

meiner Ueberzeugung nach den vor mir liegenden Actenſtücken folgend hoffte ich den Wünſchen vernünftiger Leſer am beſten zu entſprechen. Uebrigens bemerke ich, daß dieſes Taſchenbuch noch weniger als das vorige zu den Volksſchriften zu zählen ſey.

Zum Schluſſe ertheile ich die Manchen erfreuliche Nachricht, daß ſie meine Luſt zu hiſtoriſchſtatiſtiſchtopographiſchen Forſchungen über Bamberg nicht mehr verbittern können. Nach dem Abdrucke des längſt vollendeten Pantheons ſind meine Unternehmungen der Art geendigt Ich habe ein neues Feld zu wiſſenſchaftlichen Arbeiten gewählt, welches mir eine erfreulichere Ausſicht darbietet.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Kurze Geſchichte

des königlichen Naturalienkabinets zu Bamberg.

Schon zur Zeit der Jeſuiten bildete ſich nach und nach eine kleine Sammlung von ſeltenen Natur- und Kunſtprodukten, z. B. chineſiſchen Tapeten und Hängmatten, Muſcheln, Achaten und andern vornehmen Steinen z. B. 200 Marmorſtücken, auch verſchiedenen Mineralien, ſeltenen Kupfer- Gold- und Silbermünzen, (deren größten Theil der Mathematiker und Jeſuit Reuß aus Rom nach Bamberg ſendete). Alle dieſe Schätze waren durch patriotiſche Beyträge herumreiſender Jeſuiten zuſammengebracht, und der Oberaufſicht der ehemaligen philoſophiſchen Fakultät anvertraut worden. Nach der Auflöſung der Univerſität (im Oktober 1803), wurde ein Theil

jener Kunſt- und Naturalien- Sammlung an das hieſige Schullehrer- Seminar zur Beförderung des demonſtrativen Unterrichts übergeben, manche Gegenſtände wurden verſchleudert, noch mehrere von der Hausverwaltung übernommen, und an die Meiſtbietenden verkauft. Alle dieſe Zufälle hätten ſich nicht ereignen können, wäre nicht die Vereinigung dieſer Sammlung mit dem großen Kabinet unter den Fürſtbiſchöfen Franz Ludwig von Erthal und Chriſtoph Franz von Buſeck durch Leidenſchaften längſt geſtorbener Perſonen vereitelt worden.

Im J. 1790 faßte nämlich Franz Ludwig den großen Gedanken, eine öffentliche Bibliothek und ein Naturalienkabinet zu ſtiften. Er ließ beynahe 3 Jahre ſehr viele Handwerksleute mit der Einrichtung zwey großer Säle beſchäftigen, und ſcheute ſelbſt den großen Koſtenaufwand von 17,000 fl. fränkiſch nicht, um ſich dem Ziele ſeiner Wünſche zu nähern. Sein Späherblick hatte längſtens bemerkt, daß der Stiftsherr J. N. J. L. Lautenſack bey St. Stephan (Pantheon III. 86, 638) ſchon einige Jahrzehente ein vorzügliches Vergnügen am Sammeln und Ordnen von Konchylien, Korallen, Verſteinerungen, Erzen, Stufen ꝛc. geſucht und gefunden hatte; er kaufte daher deſſen Sammlung, welche 1789 ſchon auf 200 Stücke angewachſen war, nebſt deſſen naturhiſtoriſchen Büchern um 3000 fl. ab. Unter den vielen Büchern befanden ſich mehrere ſehr koſtbare Werke, z. B. von Eſper, Büffon, Martini, Linne, Rößelt, Zorn, Schreber ꝛc. welche ſich jezt in der k. Bibliothek befinden.

Kaum war der groſse Plan Franz Ludwigs auch im Auslande bekannt worden, ſo erbot ſich ſchon der berühmte Superintendent J. Chr. G. Bodenſchatz zu Bayersdorf, ſeine ſchöne Sammlung von hebräiſchen Bibeln und talmudiſchen Erläuterungen nebſt der von ihm ſelbſt verfertigten ſehr künſtlichen Nachahmung der Stiftshütte des iſraelitiſchen Volkes gegen eine mehr als verhältnißmäßige Vergütung zum edlen Zwecke des Fürſten zu überſenden. Dieſem ſchien ſelbſt der hohe Preis nicht zu groß; er bewilligte die Forderung, um ſeine neue Anſtalt deſto ſchneller in den blühendſten Zuſtand zu erheben. Eben ſo wenig nahm er Anſtand, dem geh. Kabinetsſekretär Schmidt zu Ansbach die verlangten 500 fl. für eine kleine Sammlung von auserleſenen Naturprodukten zahlen zu laſſen. Nicht weniger freygebig bewies er ſich gegen den Bergmeiſter von Johanngeorgenſtadt, deſſen Sammlung er mit 100 Karolinen vergüten ließ. Als Regent von Würzburg hatte er auch die günſtigſte Gelegenheit, die zahlreichen Verſteinerungen ſeines künftigen Kabinets vorzüglich noch durch eine Menge jener geätzten Stücke vermehren zu laſſen, wodurch Profeſſor Beringer zu Würzburg im vorigen Jahrhunderte bekanntlich ſo auffallend getäuſcht wurde. Eben ſo war ihm die Mineralien-Sammlung des Bergmeiſters Ihlig in Kupferberg um 120 Reichsthaler willkommen. Auch die ſchöne Schmetterlings-Sammlung des Goldarbeiters Hermann zu Bamberg hatte er an ſich gebracht.

Alle dieſe Schätze zu ordnen, zu erhalten und gemeinnützig zu machen, dazu war ein Mann von Talenten und Kenntniſſen um ſo nothwendiger, je zweckmäßiger die Vereinigung des Naturalienkabinets und der Bibliothek unter einer und der nämlichen Aufſicht dem großen Fürſten geſchienen hatte. Auf Empfehlung ſeiner beyden Räthe Schott und Marcus wählte er für dieſes umfaſſende Geſchäft den Weltprieſter Konrad Frey, welcher durch ein Dekret vom 19 Dez. 1791 zum Aufſeher der Bibliothek und des Naturalienkabinets mit einem Gehalte von 406 fl. rhn. nebſt freyer Wohnung ernannt wurde, nachdem er vorher einige Zeit Privatlehrer des jetzigen Stadtphyſikus Dr. Marc und deſſen Brüder geweſen war.

Bis zu jener Zeit war an unſerer Studienanſtalt noch kein öffentlicher Unterricht über Chemie, Naturgeſchichte, lebendige Sprachen und andere Gegenſtände, deren Kenntniß den Aufſehern von Bibliotheken und Naturalienkabineten unentbehrlich iſt, ertheilt worden. Frey mußte alſo auch erſt durch eifriges Privatſtudium viele Kenntniſſe der Art ſich erwerben, wozu ihm die mehrjährige freye Muſe während der Vollendung der Säle ſehr günſtig war. Er benutzte dieſe Zeit höchſt vortheilhaft zur vielſeitigen Bildung ſeines Geiſtes mit großmüthigem Aufwand aus ſeinem geringen Privatvermögen zum Ankaufe der neueſten Bücher in der Literaturgeſchichte, engliſchen, franzöſiſchen, italieniſchen und ſpaniſchen Sprache, in der Chemie, Phyſik und

Naturgeſchichte ꝛc. Zur Erweiterung des Kreiſes ſeiner vielen rhapſodiſchen Kenntniſſe trug vorzüglich das gute Gedächtniß bey, womit ihn die Natur ausgeſtattet hatte. Doch ſchien ihm all ſein theoretiſches Wiſſen noch nicht zureichend: er bat alſo den Fürſtbiſchof Franz Ludwig um Erlaubniß, die Univerſität Würzburg während des Winters auf einige Zeit zu beſuchen, um ſich an der Seite des Prof. Pickel noch mehr ausbilden zu können.

Schon hatte er dieſe Bitte im Anfange des Jahres 1793 geſtellt; allein der Fürſtbiſchof wollte die Bibliothek und das Naturalienkabinet erſt geordnet wiſſen, weßwegen den 1 März 1793 an ſachkundige Ausländer die Weiſung erging, für den letzteren Zweck beſondere Unterſtützung zu leiſten, jedem Körper die durch die Ueberlieferung abgehenden Benennungszettel wieder zu geben, jene Stufen, welchen die Feuchtigkeit ſchädlich iſt, an keinem feuchten Orte liegen zu laſſen, und die zum Bedecken verſchiedener Körper nöthigen Glasglocken aus der Schleichacher Fabrik auf beſondere fürſtliche Anweiſung an die Verwaltung des Univerſitätshauſes zu beſtellen.

Den 18 May wurde dem Fürſtbiſchofe der Koſtenüberſchlag für die Schränke des Naturalienkabinets vorgelegt, die Schreinerarbeit nebſt Holz ſollte 2984 fl. fr. — die Bildhauerarbeit 276 fl. — die Glaſerarbeit 413 fl. 36 kr. — die Schloſſerarbeit 1010 fl. 16 kr. — das Anſtreichen der Käſten und eiſernen Gallerie 350 fl., alles zuſammen 5033 fl. 52 kr. fr. koſten. Fr. Ludwig befahl

den 19 Jul. d. J., daß vorerſt nach dem Rathe des Obermarſchalls Freyh. v. Stauffenberg nur ein Probeſchrank an der Seitenwand und einer nach der Länge gefertigt werden ſollte, damit die Handwerksleute in den Stand geſetzt würden, die billigſten Preiſe zu machen. Die Eiſen der Gallerie koſteten allein 500 fl. fr.; die übrigen Schränke wurden auch bald nachgeliefert.

Im May 1793 berichtete Frey, daß durch verſehen Jemands, welcher ſich des Schutzes eines hohen Gönners zu erfreuen habe, viele Naturalien verloren gegangen, und noch mehrere in die größte Unordnung gebracht worden ſeyen, um den Abgang der erſteren zu verheimlichen. Der Fürſt ward über dieſe Anzeige betroffen, und forderte auch am 7 und 11 May ſogleich zur gehörigen Verantwortung auf, welche jedoch unterblieb.

Am 11 Aug. zeigte ſich der Fürſtbiſchof für die Uebergabe des kleinen bey der philoſ. Fakultät befindlichen Naturalienkabinets geneigt, um welches Frey den 5 Aug. gebeten hatte; aber auch dieſer Plan ging nicht in Erfüllung über, weil die Fakultätsglieder nicht einſtimmen wollten. Frey bat bald darauf den Fürſtbiſchof um Erlaubniß, nach Augsburg reiſen zu dürfen, um die Naturalien- und Bücherſammlung des verſtorbenen Dechants Kolb zu Wurzach einzuſehen. Die Reiſe glaubte er, würde auf jeden Fall nützlich werden, der Fürſt möchte kaufen oder nicht: denn im erſteren Falle

könne er einen umſtändlichen Bericht über den Werth und die Beſtandtheile der Naturalien erſtatten, ohne daß man ſie von einem Andern erſt mit großem Koſtenaufwande ſehen laſſe — im letzteren Falle könne er die Ein- und Unterabtheilung der Körper mit eigenen Augen beſſer kennen lernen, als es aus Abbildungen und Beſchreibungen möglich ſey. Er war dahin auch abgereiſet, ohne jedoch von dem Kolbiſchen Kabinet etwas kaufen zu können. Er hat nach ſeiner Rückkehr d. 3. Oct. d. J. den Fürſtbiſchof wiederholt um Erlaubniß, während des Winters 1793 u. 94 an der Univerſität zu Würzburg die Chemie und andere in die Naturgeſchichte einſchlagende Wiſſenſchaften mit einer Zulage von 150 fl. zu ſtudieren. Zur nämlichen Zeit waren zwar auch in Bamberg öffentliche Vorleſungen über die Chemie durch den Profeſſor Sippel eröffnet worden; allein er konnte nicht Theil nehmen. Dennoch geſtattete der Fürſt in der Ueberzeugung, ohne chemiſche Kenntniſſe könne man nur ſehr materiell in der Naturgeſchichte zu Werke gehen, für Frey die Erlaubniß nach Würzburg zu reiſen unter der Bedingung, daß Schott unterdeſſen die Aufſicht über die Bibliothek und das Kabinet übernehmen würde. Dieſer erklärte aber, daß er ſich bey ſeinen nur oberflächlichen Kenntniſſen der Naturgeſchichte nicht getraue, das Kabinet in Aufſicht zu nehmen: denn es ſey noch kein Katalog gefertigt, auch wiſſe er nicht, welche Körper während des Winters eine beſondere Aufſicht und Verwahrung forderten, der Fürſt ſelbſt

möchte daher einen Aufſeher auswählen, wozu Dr. Daum durch ein Dekret vom 7 Nov. d. J. auserſehen wurde.

Frey verweilte mit erneuerter fürſtl. Erlaubniß ein ganzes Jahr zu Würzburg, und kehrte erſt im September 1794 nach Bamberg zurück. Dagegen bat er ſchon am 6ten Okt. d. J. um Erlaubniß, im neuen Schuljahre Vorleſungen über die Naturgeſchichte nach Erxlebens Anfangsgründen (Göttingen 1782 8.) zu eröffnen, und den Zuhörern die Körper zugleich zu zeigen. Der Fürſt willigte zwar den 8 Oct. d. J. ein; doch forderte er erſt von Schott und Daum Bericht, ob ein chemiſches Laboratorium zur Beförderung des Naturalienkabinets nöthig ſey — welche und wie viele Studenten dieſem Kollegium beywohnen ſollten, ohne Gefahr mit zu vielen Lehrgegenſtänden überladen zu werden — in welcher Schule, zu welcher Zeit und wie lange dieſe Studenten zugelaſſen werden ſollten — und endlich was Daum zur Begründung eines dauerhaften Syſtems dieſes Unterrichtes (an ſich ſowohl als in Verbindung mit andern Lehrgegenſtänden räthlich finde.

Frey eröffnete indeſſen ſeine Vorleſungen über die Naturgeſchichte, mit einer Rede, welche einige Monate ſpäter (wegen des Streits mit Daum „ob er Demonſtrator oder wirklicher Profeſſor ſey“) im Drucke erſchien. Die Neuheit des Lehrgegenſtandes ſowohl als auch der Eifer Freys für denſelben und die zahlreiche Schaar von auswärtigen Medizinern, welche ſich damals

wegen des Krankenſpitals in Bamberg gewöhnlich aufhielten, veranlaßte, daß die Vorleſungen einige Semeſter beſucht wurden. Allein nach dem Tode des Fürſten Franz Ludwig waren Freys glänzende Ausſichten um ſo mehr verſchwunden, je hartnäckiger die endlich tödliche Krankheit ſeines einzigen Gönners Schott geworden war. Sein Eifer für das Kabinet mußte allmählig um ſo natürlicher erkalten, je ernſtlicher der neue Fürſt Chriſtoph Franz v. Buſeck an den Verkauf deſſelben dachte. Dazu kam noch die fortdauernde Beſtimmung des ganzen Univerſitätshauſes und beſonders des Kabinetſaales *) zum öſterreichiſchen Magazinswesen; weßwegen die Naturalien eilends aufgeräumt und notwendiger Weiſe ſowohl in Unordnung gebracht als beſtohlen werden mußten. Letzteres wurde beſonders noch durch das Vertrauen auf die Rechtſchaffenheit aller frequentirenden fremden Mediziner ꝛc. begünſtigt, deren einer z. B. eine ganze Sammlung von Papillonen entwendete. So geſchah es alſo, daß das mit ſo vielem Koſtenaufwande angekaufte Kabinet ohne Jemands Schuld weder geordnet noch katalogirt, noch gereinigt, noch erhalten, und gleichſam als nicht exiſtirend mehrere Jahre betrachtet wurde.

---

*) Wo zum gröſten Schaden des Kabinets und der anſtoßenden Bibliothek die Niederlage der Fruchtſäcke und deren zahlreicher Fabrikanten war.

Mit beyſpielloſer Langmuth ſah der akademiſche Senat dieſem durch das öſterr. Magazin im ganzen Univerſitätshauſe geſtifteten Unweſen eine Reihe von Jahren zu, bis Frey durch den eben rege gewordenen Eifer der Profeſſoren des Gymnaſiums für die Ertheilung naturgeſchichtlicher Kenntniſſe bewogen wurde, dem Fürſtbiſchofe den traurigen Zuſtand des bis 1798 faſt ohne Beſtimmung gebliebenen Naturalienkabinets mit lebendigen Farben zu mahlen. Darauf erhielt Direktor Limmer die fürſtliche Weiſung vom 8ten May d. J., die ſchleunigſte Anfertigung eines Verzeichniſſes über den ganzen Vorrath der Naturalien nach kunſtmäßiger Klaſſifikation zu bewirken, und jenen Profeſſoren, welche den Studenten Naturgeſchichte vortrügen, die nöthigen inſtruktiven Körper aus dem Kabinete gegen Empfangſcheine verabfolgen zu laſſen. Allein der franzöſiſche Truppenzug durch Bamberg in den Jahren 1799 — 1800 beſchäftigte bald wieder die Behörden mit ſo vielen andern Gegenſtänden, daß das Naturalienkabinet endlich wieder aller Aufmerkſamkeit entzogen blieb.

Erſt der 1801 wiedergekehrte Friede von Lüneville — und der Einfluß des Direktors Batz auf den neuen Rector Magnificus Grafen Friedr. Chr. Nep. Wilderich von Walderndorf machte es möglich, daß an das Naturalienkabinet wieder gedacht wurde. Der edle Mäzen ließ auf eigene Koſten den Eichſtädtiſchen Prieſter und großen Naturforſcher Michael Seitz aus Ellingen (ſeit 13 Jahren zu Nürnberg Kaplan) kommen,

und mehrere Monate mit dem Inventiren, Ordnen und Verzeichnen der Naturalien überhaupt und der Mineralien beſonders beſchäftigen. Doch ging von jener Klaſſifikation nur der Katalog des gelehrten Mineralogen in das neue Kabinet unter der baieriſchen Regierung über.

Im Sommer 1803 wurden die Abteyen Michelsberg, Banz und Langheim aufgelöſt, ihre literariſchen und artiſtiſchen Schätze für die churfürſtlichen Lehranſtalten beſtimmt, und deßwegen zur Uebernahme derſelben mehrere gelehrte Männer ernannt. Der Profeſſor der Mathematik J. B. Roppelt wurde im Auguſt nach Langheim beordert, die von dem Brande und der Zerſtörungswuth einiger Vandalen übrig gebliebenen Naturalien, phyſikaliſchen Inſtrumente und Kunſtwerke aufzuſuchen; er gab ſich viele Mühe, alles Seltene von einigem Werthe zuſammen zu bringen; aber der Fund war nicht ſehr bedeutend. Denn die meiſten Gegenſtände waren bey und vorzüglich nach dem Brande geſtohlen worden; der Reſt *)

*) Die vom Pater Norbert Benkert an den Prof. Roppelt übergebenen Gegenſtände waren:
I. Eine kleine Sammlung verſchiedener Erden.
II. Steine und zwar a) edle: 5 kleine Rubine, 4 baier. Rubinbalaße, 5 Hyazinthen, 2 Opale, 3 orient. 4 ſächſ. und 3 Rauch-Topaſe, 2 Aquamarine, 76 verſchiedene Ametiſten, 1 Sardonix, 81 verſch. Karneole, 40 böhm. einige orient. ſehr viele rohe Granate, 19 Türkiſſe, 59 verſch. Criſtalle, 1 Onyx 5 Chalcedone, 4 orient. u. 6 zweybrück. Jaspis, 2

wurde nach Bamberg in das Univerſitätshaus gebracht. Deſto reicher war das Kabinet zu Banz, deſſen Entſtehungsgeſchichte meinen Leſern nicht unwillkommen ſeyn wird.

Der erſte Stifter dieſes Naturalienkabinets war **Gallus Winkelmann**; nach ihm folgte **Domini-**

Lazurſteine, 7 Nierenſteine, 14 verſchiedene Mutter Ametiſten, braune Berg - Criſtall - u. a. Spate, 1 ſchöner Bleyſpat. — b) unedle: 128 Achate, 17 Chalcedon - Achate u. mehrere kleine, 8 Büttingſteine, 205 ital. Marmor nebſt 2 ſchönen Florentinern, eine ganze Sammlung v. Baireuther Marmor, einige Stücke v. grauem und grünem Serpentin.

III. Verſteinerungen v. Hölzern und Seethieren meiſtens aus der Gegend von Langheim, ſehr viele kleine und große Ammoniten, Nautiliten, Gryphiten, Pectunkuliten, Fungiten, Aſteriten und Meduſenhäupter von welchen ſehr viele angeſchliffen waren, 25 verſteinerte und angeſchliffene Hölzer nebſt unangeſchliffenen

IV. 20 Stücke Incruſtaten.

V. 35 Abdrucke von Kräutern, Fiſchen und Blättern.

VI. An Bergwerksprodukten 3 verſch. Asbeſte, 1 Strahlenſtein aus Dauphine, 5 Speckſteine, 2 Silberſtufen; viele Bley - Zinn - Eiſen - und Kupferſtufen aus verſch. Gegenden.

VII. Aus dem Thierreiche einige ausgeſtopfte Vögel, 74 Fiſchen fremder und einheim. Papilione und Phaläne, 6 große Käſten in - und ausl. Inſecten, 1 Affenſcelet, 10 Seeſterne, 4 Seeſpinnen, 5 Seeigel, 2 Sägenfiſche, 3 fliegende Fiſche, 2 Seepferde, u. 12 Schildkröten.

VIII. 59 Korallengewächſe.

kus Schramm *) und endlich Johann Baptiſt Roppelt als Konventualen zu Banz. Während der Letztere den Grundriß der Abtey und der ganzen Gegend auf 8 Stunden im Umkreiſe mühſam entwarf, alle Dörfer, Höfe, Weiler, einzelne Häuſer, Wälder, Bäche, Felder ꝛc., welche dem Kloſter gehörten oder nur an deſſen Eigenthum gränzten, nach verjüngtem Maßſtabe geometriſch aufnahm, die Rechte und Verbindlichkeiten derſelben aus Urkunden beſchrieb, geſchriebene Meßbücher in 4 mit ſchönen Gemälden ausſchmückte, phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente aufſtellte, benutzte er mit großer Reſignation zugleich den Ertrag ſeiner vielen geometriſchen Arbeiten, die Honorarien der Schriftſtellerey, ſeinen Erbtheil, und die Unterſtützung ſeiner Verwandten zur Anhäufung eines Schatzes von Natur- und Kunſtprodukten im Kloſter. Schon 1782 erhielt er, als Dom. Schramm (Pantheon V. 144) zum Prior in Michelsberg ernannt wurde, die Aufſicht über das klöſt. Kunſt- u. Naturalienkabinet. Er ließ ſogleich auf eigene Koſten das anſtoßende Zimmer damit verbinden, und mehrere neue Käſten bauen, 2000 Gläſer zur

*) Dieſer berühmte Gelehrte verfertigte ſchon 1757 ein lateiniſches Verzeichniß aller Natur- und Kunſtproducte, welche er und ſein Vorgänger bis dahin geſammelt hatte. Uebrigens vergl. Journ. v. u. f. Franken, B. II. S. 212.

Austrocknung der Pflanzen bringen. Im Verlaufe einiger Jahrzehente lezte er eine ſchöne Sammlung von Kupfermünzen aus allen Ländern nach dem Vorbilde ſeines Abts Valerius Molitor an, und ordnete ſie nach den Ländern und Städten, in welchen ſie geprägt wurden, ſo zweckmäßig, daß man eine angenehme hiſtoriſche Ueberſicht der ſonſt wenig geachteten Kupfermünzen und ihrer verſchiedenen Geſtalten gewann. Den Münzen zur Seite befand ſich eine Sammlung ſcharf gegoſſener Gypsabdrücke, Signetten, Siegel, getrockneter Blumen unter Glas, Saamen, Schmetterlinge, Konchylien, viele ſceletirte Blätter, viele ſchöne Marmorarten in großen Tafeln, Florentiniſche und Muſchelmarmor, vortreffliche Criſtallen, Amethiſten, Edelſteine, ſchöne Kupfer- Gold- Silber- u. Queckſilberſtufen, eine ſchöne Stufe gediegenen Silbers, Originale von Beringers geätzten Verſteinerungen, verhärtetes Moos aus der Banzer Gegend, woran die ſtufenweiſe Verhärtung ſehr deutlich zu ſehen war, verſchiedene ſehr ſchöne Koncrete, auswärtige Verſteinerungen, viele Salzarten, einige Schildkröten, ein ausgeſtopftes junges Krokodill, viele Schmitterlinge, ein Stück eines Elephanten-Zahnes, in deſſen Mitte eine Kugel ſteckte, welche dem Thiere in der Jugend mußte eingeſchoſſen worden ſeyn; verſchiedene Gemmen vom Prof. Lippert in Dresden, ſchöne Basrelifs, eine ziemlich reichhaltige Vögelſammlung, alle mögliche bunte und einfärbige Papiere, viele Kunſtſachen, welche er theils ſelbſt erfunden, theils ſelbſt verfertiget hatte, und endlich eine

Sammlung der beſten und ſeltenſten Landkarten nebſt einem ſchätzbaren Vorrathe von Gemälden auf Holz und Kupfer, zum Theile von altteutſchen Meiſtern. Auch beſaß er eine Sammlung einheimiſcher Hölzer, welche vom Prior Plazidus Sprenger zugeſchnitten worden, aber mit jener des P. Thaddäus Kraus von Langheim (Pantheon III. 84, 624.) nicht zu vergleichen war. Doch erhob ſie ſich wieder über dieſe durch die angereihte Sammlung petrifizitter Hölzer, welche die verſtorbene Frau Herzogin von Koburg 1790 u. 91 dem Kloſter Banz geſchenkt hatte. (Vergl. Hirſching I. 37. II. 1, 193. III. 356. Martius W. 7. Füſſelts R. II. 192. Murr. Eerken II. 382. Nicolai. I. 142 u. Univerſitäts Acten.)

Der unermüdete Roppelt erregte endlich die Aufmerkſamkeit Franz Ludwigs *) in ſo hohem Grade, daß er als Lehrer der praktiſchen Geometrie nach Bamberg an die Univerſität im July 1794 gerufen wurde. Er folgte der groſſen Auszeichnung, und nahm nebſt ſeinen vielen naturgeſchichtlichen Büchern auch einen Theil

---

*) Im Juny 1794 ſchrieb nämlich der Abt v. St. Peter zu Mainz an den Prälaten v. Banz, daß der Churfürſt Karl Theodor entſchloſſen ſey, alle Lehrer-Stellen mit Benedictinern beſetzen zu laſſen. Das Konvent v. Banz beſtimmte ſogleich den Pr. Roppelt zum Profeſſor der Mathematik. Er ſetzte den Fürſten davon in Kenntniß, und erhielt ſogleich den Ruf nach Bamberg, um vom Auslande abgehalten zu werden.

ſeines Kabinets mit ſich; doch ſchickte er mehrere Jahre hernach viele Vögel und andere Gegenſtände nach ſeiner ſchriftlichen Verſicherung in das Kloſter zurück. Nach dem fürſtb. Befehle ſollte Roppelt in Bamberg auch das Naturalienkabinet einrichten, woran er aber durch Freys naturhiſtoriſche Vorleſungen verhindert ward.

Unterdeſſen hatte ſich der jetzige Konſervator des öffentlichen Naturalienkabinets Dionys Linder *) ſeit 1792 durch mehrjahriges eifriges Sammeln von Inſecten und Schmetterlingen das Zutrauen ſeiner Mitgenoſſen erworben, daß er für das theils zurückgebliebene, theils zurückgeſchickte Naturalien- und Kunſtkabinet ein beſonderes Intereſſe haben, und es nach allen Kräften zu vermehren ſuchen werde; Abt Otto übertrug ihm alſo die Aufſicht deſſelben. Linder wurde von einem ſolchen Eifer und Sparſamkeitsſinne ergriffen, daß er ſich nicht nur im Genuſſe der Speiſen und Getränke ſondern auch im Anzuge beſchränkte, um das ihm anvertraute Kabinet möglichſt zu bereichern. Dabey ge-

*) D. L. geb. zu Bg. d. 19 März 1762, trat in das Kloſter Banz d. 3 Juny 1785, feyerte das erſte Meßopfer d. 28 Sept. 1788, wurde den 25 Auguſt 1792 Refectorarius — d. 5. Sept. 1795 Sacriſtaner, d. 11 Juny 1796 ſubſidiariſcher u. d. 30 May 1801 wirklicher Gaſtmeiſter, und den 12 Dez. d. J. auch Kellermeiſter.

gewöhnte er ſich an verſchiedene Manieren, ſich Reiſenden zu empfehlen, welche nicht ſelten großmüthige Wohlthäter des Kabinets geworden ſind. Die übrigen Konventualen nahmen dieſe Induſtrie ſo gut auf, daß ſie ihn zum Gäſt- Keller- und Küchenmeiſter beförderten, theils um ihn zum Ausharren anzuſpornen, theils um ihm mehrere Gelegenheiten zu Konnexionen mit Fremden zu geben, theils um ihm verſchiedene Emolumente an Heinslein ꝛc. genießen zu laſſen, von deren karger Verwendung für das Kabinet man ſchon zum Voraus verſichert war. Die Erwartung des Konvents wurde nicht nur erfüllt, ſondern ſogar noch weit übertroffen. Das Kabinet gewann ſo ſehr an Umfang, daß das Konvent ſich bewogen ſah, für daſſelbe im oberen Stocke des Konſulentenbaues eine Reihe von Zimmern beſtimmen zu laſſen, welche Linder ſo niedlich auszuſtatten wußte, daß daß man in einen Galanterie Laden verſetzt zu ſeyn glaubte. Beſondere Beyträge hiezu lieferte der verſtorbene Domprobſt von Hutten und der ebenfalls verſtorbene Herzog von Koburg. Auch Abt Otto Roppelt verlieh ihm eine beſondere Entſchädigung von 150 fl. für viele erkaufte Gegenſtände.

Dabey iſt nicht zu vergeſſen, daß der in verſchiedenen technologiſchen Arbeiten höchſt gewandte Auguſtin Geyer — einſt Konventual in Banz, und jetzt öffentlicher Lehrer an der Feyertagsſchule zu Bamberg — eine beyſpielloſe Unverdroſſenheit beſaß, verſchiedene Thiere für das Kabinet auszubälgen. Eben ſo trugen

noch mehrere andere Konventualen aus reinſtem Enthuſiasmus für das Kabinet nach allen Kräften bey: Jeder freute ſich des Ruhms, in welchen daſſelbe durch ſo viele Mittel und Wege gebracht worden war. Aber die unvermuthete Auflöſung des Kloſters ſetzte auch der ferneren Bereicherung des Kabinets Schranken; es wurde beſtimmt mit jenem der Univerſität zu Bamberg vereinigt zu werden, und Linder ſchätzte ſich glücklich, am 25 Auguſt 1803 als Aufſeher deſſelben angeſtellt zu werden. *)

Er übernahm alſo die verſchiedenen Parzellen, und vereinigte ſie in ein Ganzes. Vom neuen Eifer beſeelt ließ er ſich keine Mühe gereuen, die durch die Ueberlieferung beſchädigten Körper in den möglich beßten Zuſtand wieder zu bringen, alle nach Linne und Martini, ſo viel es nur ſeine Verhältniſſe erlaubten, zu ordnen und zu regiſtriren. Der churfürſtlichen Regierung konnte

---

*) Bey der Auflöſung des Kloſters Banz erklärte ſich Linder vor dem Kommiſſär Schneidawind zur Abgabe des ihm großentheils eigenthümlich geweſenen Kabinets unter der Bedingung bereit, 1) daß es mit der größtmöglichen Vorſicht in ſeine Vaterſtadt Bamberg gebracht, und als ein unverletzliches Eigenthum derſelben auf ewige Zeiten dort betrachtet werde, 2) daß es ſeiner Aufſicht daſelbſt für den ganzen Reſt ſeines Lebens anvertraut bleibe, und 3) daß ihm für dieſe patriotiſche Aufopferung eine angemeſſene Erkenntlichkeit zufließe.

ſeine Thätigkeit um ſo weniger verhehlt bleiben, je größe-res Intereſſe an der fortſchreitenden Einrichtung des Kabinets der damalige Hr. Vizepräſident und nachheriger Generallandeskommiſſär Baron v. Stengel Exc. zu nehmen beliebte. Eben deßwegen wurde es auch durch unmittelbare Geldleiſtungen aus der Staatskaſſe und durch Vertauſchung verſchiedener Kirchengeräthe gegen Naturalien ꝛc. sehr bedeutend vermehrt, Linder ſelbſt anfangs mit jährlichen Gratifikationen belohnt, und endlich mit einer beſtimmten Gehaltszulage von 300 fl. zur klöſterlichen Kompetenz von 600 fl. zum ausharrenden Eifer angefeuert. Für die Verfertigung neuer Käſten mit Schubläden in der Mitte des Saales — und neuer Wandſchränke auf der ganzen obern Gallerie — für das Anſtreichen aller Schränke mit weißer Farbe von Außen und mit blauer von Innen — für die Vergoldung der Büſten merkwürdiger Männer, für die Anfertigung der vielen 1000 Gefäße und Geſtelle, worin oder worauf alle Körper ruhen, war zwar ein Koſtenaufwand von mehr als 2500 fl. bis zum Jahre 1810 aus den öffentlichen Quellen vonnöthen; aber dadurch wurde auch der unſchätzbare Vortheil gewonnen, daß Alles wohl geordnet und verwahrt werden konnte. Das Ganze gewährt einen ſo imponirenden Anblick, daß nichts Aehnliches unter allen Anſtalten des Königreichs Baiern damit verglichen werden kann.

Nur ein Umſtand war bey dieſer Reorganiſation und Verſchönerung des Kabinets zu bedauern. Zu den Zei-

ten der Jeſuiten nämlich ward ein Globus von 10 Schu-hen (nach dem Durchmeſſer) im zweyten Stockwerke nächſt der Schneckenſtiege auf dem öffentlichen Gange aufgeſtellt. Muthwillige Studenten beſchmierten dieſes ſeltene Monument mit allerley unnützen Ueberſchriften; Franz Ludwig wurde darüber unzufrieden, ſo oft er ſich nach den Fortſchritten der Bauleute in den beyden Sälen der Bibliothek und des Kabinets umſah. Er ertheilte daher bey der Gelegenheit, als er 1792 ſeinen Bruder den Churfürſten Friedrich Karl von Mainz dahin führte, mit deſſen Zuſtimmung den Befehl, man möchte den großen Globus auf einer vorſtehenden Gallerie des Kabinets in der Form einer Tribune aufſtellen: er bewilligte 1794 hiezu einen Koſtenaufwand von 200 fl. fr., und beorderte die Profeſſoren der Mathematik, demſelben ein neues regelmäßiges Gewand zu geben. Bereits hatten auch die Profeſſoren Reuder, Roppelt, und Jacobs den ganzen Globus mit feiner weißen Farbe überſtreichen laſſen, und neue Kreiſe mit Goldmaſſe gezogen; aber die Ueberſchrift der Ortſchaften ꝛc. war aus verſchiedenen Urſachen noch unterblieben. Im J. 1807 u. 8. ſah man, daß dieſer Globus das Kabinet verfinſtere, die Gallerie erſchwere, die Anſicht des Bildes ſeiner Majeſtät des Königs Max Joſeph auf einem Standorte verhindere, ganz und unzweckmäßig daſelbſt ſtehe, und deßwegen weggeſchaft werden müſſe. Statt ihn durch feine Sägen in der Mitte ſo zu zertheilen, daß er faſt unbeſchädigt im phyſikaliſchen Kabinet oder in der Bibliothek hätte wieder aufgeſtellt

werden können, ſchlugen ihn ungeſchickte Handwerksleute ſo zuſammen, daß die Trümmer in den Ofen geworfen werden mußten. Die bleibende üble Folge von jener Einrichtung aber iſt ein außerordentlicher Mißſtand der Symmetrie auf der leeren Tribune der Kabinetsgallerie. Wer nicht darauf Rückſicht zu nehmen veranlaßt wird, mag übrigens das ganze Kabinet regelmäßig gebaut und höchſt elegant eingerichtet finden. Es lohnt ſich der Mühe, daß wir uns nähere Kenntniſſe über die einzelnen Beſtandtheile deſſelben erwerben.

Beſchreibung des Naturalienkabinets zu Bamberg.

Der zweckmäßigſte Eingang findet ſich durch die 2 Doppelthüren über vier Stufen aus dem Vorzimmer der k. Billiothek. Plötzlich eröffnet der gefällige Aufſeher des Naturalienkabinets zwey weiße Flügelthüren, und der Fremdling glaubt ſich beym erſten Schritte in einen Feentempel verſetzt. Ganz erſtaunt über die 24 Schube langen Wallfiſch-Rippen oder Kiefer, welche am Eingange in gewißer Art einen Triumphbogen — der Schöpfung zum Danke — bilden; entzückt über die höchſt mögliche Reinlichkeit des Bodens, der Schränke und Decke — faſt verblendet durch die weiße Farbe und hellen Glaßſcheiben, hinter welchen auf himmelblauem Grunde die mannigfaltigſten Geſtalten ſich herüber zu neigen

ſcheinen, bleibt man in der Mitte des Saales unwillkührlich ſtehen, und erhebt — vom lebhafteſten Danke erfüllt — einen zärtlichen Blick auf das wohlgetroffene Bild des allerhöchſten Gönners Max Joſeph, welchem dieſe Sammlung von Natur- und Kunſtproducten ihre zweckmäßige Aufſtellung und Bereicherung durch die thätigſte Sorge Sr. Exc. H. v. Stengel zu danken hat. Die Länge dieſes Saales beträgt 71 Schuhe — die Breite 26 — die Höhe 22; er erhebt ſich durch 2 Stockwerke empor, iſt durch 18 Fenſter auf beyden Seiten hell erleuchtet, und zugleich durch Jalouſien und Vorhänge gegen den ſchädlichen Einfluß der Sonne geſchützt. Mit einem Blicke kann man den ganzen Saal überſehen, obgleich er in der Mitte durch 6 Schränke beſtellt iſt. Hinter prächtigen Glasſcheiben in 32 großen Schränken, auf welchen ſich zum Theile Urnen, Genien, und vergoldete Büſten großer, durch Ueberſchriften erſt noch namentlich zu bezeichnender Naturforſcher befinden, ſind die faſt unzähligen Producte aus allen Reichen der Natur aufgeſtellt.

Kaum haben wir uns vom erſten Staunen etwas erholt und ſchreiten durch die Mitte des Saales auf den im Vordergrunde aufgeſtellten ſchönen Pfau zu, ſo eröffnet uns ſchon der gefällige Dirigent der Anſtalt, daß das Kabinet, ſich über das ganze Thier- Pflanzen- und Mineralien-Reich verbreite — daß die vor uns ſtehenden Glasſchränke zur Rechten und Linken des Pfaues eine Reihe Säugthiere und deren Scelete enthalten, und einzelne Theile derſelben ſich an und ober dem Eingange des

Saales wegen des zu beengten Raumes der Schränke noch befinden. Er äußert, daß die dem inneren Baue nach den Säugthieren zunächſt folgenden Vögel die übrigen 10 unteren Wandſchränke ausfüllen — daß die Amphibien nach ihrem Zuſammenhange auf der oberen Gallerie von der Stiege zur Rechten in 4 Winkelſchränken angebracht ſind — daß die Fiſche in den 3 nächſten Behältern, und gerade unter denſelben auf dem Fußboden des Saales die Inſecten und Weichthiere in vielen Schublätten folgen, die krebsartigen oder Kruſtenthiere im linken Winkel an der Stiege hängen, und die Mineralien in den kleinen 3 Schränken zur Linken des Saales aufbewahrt ſind. Unter Beziehung auf zu beengten Raum giebt er ferner zu erkennen, daß die Würmer, Polypen und Pflanzenthiere in den an die Fiſche ſich anſchließenden Glasſchränken zur Rechten der obern Galerie ſich zeigen, und die übrigen Behälter mit künſtlichen Obſtſorten von Wachs, mit Saamen und einheimiſchen Holzarten in roher und geſchnittener Form angefüllt ſind. Nach dieſer allgemeinen Ueberſicht eröffnet er ſeinen Vortrag mit Aufzählung der verſchiedenen Syſteme, welche die Naturforſcher bisher befolgten, und mit der Begründung desjenigen, welches für den Vorrath ſeiner Naturalien am zweckmäßigſten geweſen zu ſeyn ſchien. Er will der Nominalanzeige auch eine ausführliche Erörterung über die verſchiedenen Charaktere und Gattungen der Körper nebſt ihren Abarten über ihren Urſprung, Vortheil und Nachtheil für das Menſchengeſchlecht beyfügen, dadurch ſeine Belehrung tiefer ein-

prägen, und das Nachdenken über dieſen Gegenſtand in uns ſelbſt mehr wecken. Allein beſorgnißvoll, durch dieſen zu vollſtändigen Unterricht möchte die uns zugemeſſene kurze Zeit für die Ueberſicht des Ganzen beſchränkt werden, bitten wir ihn, er möge uns nur über die weſentlichſten Gegenſtände des Kabinets eine kurze Namenanzeige machen. Ungerne willigt Cuſtos Linder *) in unſer ſonderbares Geſuch, und beordert den Diener an ſeiner Seite zur Eröffnung der vielen Schubläden.

---

*) Leider hat man in wenigen Anſtalten der Art das Glück, vom Aufſeher ſelbſt einen demonſtrativen Unterricht zu erhalten — gewöhnlich iſt man froh, nur von Dienern herumgeführt zu werden, welche ſich aber auch bey ihrem natürlichen Mangel an Kenntniſſen auf nichts weiter einlaſſen können als an den Mineralien den Staub abzureiben, oder den Vögeln die Schwänze auszublaſen, und den Fremden zu ſagen: dieß iſt ein Marmor — dieß ein Smaragd — dieß ein monſtröſer Eſel ꝛc. — Manche, welche dieß Migraine fühlen, wiſſen freylich nichts beſſer, als von den Kabinetsdienern ſich zeigen zu laſſen, und die Polizeyanſtalten ſind dadurch der Mühe überhoben, den ſonſt hauſirenden Optikkaſtenträgern noch ferner Erlaubnißſcheine zu ertheilen. Aber damit iſt Männern, welchen das fortſchreitende Studium der Naturwiſſenſchaften als die größte Wohlthat für das ganze Menſchengeſchlecht erſcheint, gar nicht gedient.

Erſte Abtheilung.

Von den Säugthieren.

Ich wiederhole es, daß die 4 erſten Schränke zu beyden Seiten des Pfaues verſchiedene Säugthiere und Sceleten enthalten, welche ich nicht nach ihrem nur auf eine ſchöne Augenweide berechneten Standorte, ſondern nach dem Leitfaden des beliebten Blumenbachs in 10 Abtheilungen aufzählen und zeigen will *).

1. Nach der erſten auf den Menſchen (Bimanus) ſich beziehenden Ordnung finden wir nur 5 Embryonen, das Scelet eines Kindes, verſchiedene Nieren- Blaſen- und

*) Der meiner Beſchreibung zum Grunde liegende Katalog Linders iſt nach Linnes 43 Geſchlechtern abgetheilt. Um ſowohl den Naturforſchern der neueten Zeit, welche ſich meiſtens nach dem Lehrbuche Blumenbachs unterrichten ließen, zu dienen, als auch jedem älteren Naturhiſtoriker und allen Dilettanten die Ueberſicht des Ganzen zu erleichtern, und mich ſelbſt von der Verlegenheit, mehrere Linneiſche Geſchlechter aus Mangel an Körpern gar nicht berühren zu können, zu befreyen, habe ich die ſehr mühſame Umſtaltung des Verzeichniſſes nach dieſem Schriftſteller (VII. Ausgabe) vorgenommen und zugleich die Geſchlechtsordnung Linnes durch eingeklammerte Zahlen angezeigt.

Gallenſteine, kleine Stückchen von der Hirnſchale einer egyptiſchen Mumie ꝛc. (L. 1)

II. Aus der Ordnung von Säugthieren mit 4 Händen (Quadrumana) iſt der gemeine Affe aus Aethiopien — das Seelet vom Maimen mit kurzem Schwanze aus Guinea noch vorräthig; das Seelet nebſt dem Herzen des grauen Pavians iſt durch unſern Landsmann Dr. Spyx nach München gebracht worden. (2)

III. Zu den Säugthieren, deren Vorderfüße Flatterhäute bilden, (Chiroptera) zählen wir hier die langöhrige Maus, die gemeine — Speck- und Zwergfledermaus, das Kurzmaul nebſt dem Seelet der gem. Fledermaus. (4)

IV. Die nagenden Säugthiere mit freyen Zehen an allen 4 Füßen (Digitata) ſtellen ſich in mehreren Exemplaren des gemeinen und ſchwarzen Eichhorns nach verſchiedenem Alter und ſceletiſirt (28) — im Gartenſchläfer — im Siebenſchläfer — in zwey Haſelmäuſen, (29) — in 3 Waldmäuſen mit Winter- und Sommerpelze und 1 Embryo im Weingeiſte — in der Waſſerratte — in 2 Feldmäuschen — in mehreren Hausmäuſen mit Seeleten — in der gem. Ratte — in der Wanderratte (26) — in 2 Meerſchweinchen (24) — in mehreren gem. Haaſen mit 1 Seelet — in 2 kleinen Geweihen eines Waldhaaſen — in 2 Kaninchen mit 3 Jungen (31) — und in einigen ſchwarzweißgeringelten Stacheln eines Meerſchweines dar. (23)

Die Zahl der reißenden oder ſonſt Fleiſch freſſenden Säugthiere (Ferae) beſchränkt ſich auf 4 ältere und 2 jüngere Igel, unter welchen 2 zuſammen gerollt ſind, auf

den ſcelet. Kopf eines jungen Igels (22) — auf 2 Spitzmäuſe im Winter- und Sommerpelze (21) — auf die ganze Brut 1 gem. Maulwurfs im Weingeiſte, auf 2 junge, 1 weißen, 1 ſchwarz weis- und gelbgefleckten, u. 1 gemeinen Maulwurf nebſt deſſen Scelet (20)— auf 2 junge Baummarder, auf 2 Stein- und Hausmarder — auf 2 Iltiſſe — auf die große Wieſel in ihrem Uebergange von der Sommer- zur Winterfarbe nebſt deren Scelet — auf die kl. Wieſel in der Sommerfarbe (17) — auf den Kopf 1 gem. weißen Bären — auf 1 Dachs (18) — auf 1 Schäferhund — auf 1 Schooshundchen — auf ein Mops-Baſtard — auf den Embryo eines Hundes — auf das männl. Glied und den ſcelet. Kopf eines jungen Wolfes — auf 1 Birkfuchs — 1 alten u. 2 junge Brandfüchſe (13) — auf 2 Backenzähne eines Löwen — auf 5 Hauskatzen mit 4 Jungen, Scelet, 1 ſcelet. Kopf, u. 1 monſtröſen Embryo derſelben. (14)

Von den Säugthieren, deren Bau ſchon Trägheit verräth, iſt nur eine Hinterklaue eines großen Ameiſenbären aus Südamerika (6) — ein Gürtelthier mit 9 Gürteln oder der Caſchicane aus Gujana, eines mit 8 Gürteln im Weingeiſte und die Schale eines Thieres mit 12 Gürteln (8) zu finden.

V. Die Thiere mit Hufen (Solidungula) ſind im gemeinen Leben zu genau zu beobachten, als daß ſie hier in zahlreicher Menge aufgeſtellt zu werden verdienten. Doch ſehen wir 2 getrocknete junge Hengſte als Embrionen im

Weingeiſte — verſchiedene ſehr große Pferd-Bezoare und 1 geſtreiften Eſel, oder die Zebra aus Afrika. (38)

VI. Auch wiederkauende Thiere mit geſpaltenen Klauen (Bisulca) ſind nur in einzelnen Gattungen zu finden, z. B. 1 Lamm mit 2 Köpfen und 4 Füßen, 1 Lämmchen mit 1 Kopf und 8 Füßen, die Hörner des cresdenziſchen Schafes aus Afrika u. v. 2 Widdern, 1 ſcelet. Kopf mit Hörnern, (36) die Hörner eines Steinbocks — deſſen Bart, 1 ſchönes Bockshorn, 1 Horn von der Capra Caucaſica (35), die Hörner von der Antilope Oreas und Gemſe ꝛc. (34), die Hörner eines Stieres, 3 fl. und 1 großer Haarball, aus deſſen Magen eine fette Maſſe und mehrere Steine, welche in Ochſen gefunden wurden, 1 Kalb mit zwey Köpfen, 2 an einander gewachſene Zwillingskälber mit 8 Füßen, wovon 2 auf dem Rücken ſtehen, nebſt 1 Scelet (37) der Fuß eines Elennthieres, 1 junges Hirſchkalb, mehrere ſeltene Geweihe von Gabel-Kümmerer- und widerſinnigen Hirſchen, monſtröſe Füße und Köpfe von Rehen und Hirſchen, einige junge Rehe und Embryonen im Weingeiſte, der Fuß eines guineiſchen Rehes (33), und der Sack eines Biſamthieres. (32)

VII. Noch minder zahlreich ſind die ſehr großen, aber unförmlichen, borſtigen, oder dünn behaarten Säugthiere. (Multungula). Das Schwein repräſentirt ſich nur in 1 ſcelet. Kopfe mit den Hauzähnen, in 1 ſcelet. Spanferkel und deſſen Zähnen — vom Elephanten finden ſich nur 2 Stücke von Backenzähnen (10) — vom aſiatiſchen und afrikaniſchen Naßhorn nur 3 Hörner. (9)

VIII. Von den Säugthieren mit Schwimmfüßen (Palmata) iſt hier der Vorderzahn eines Bibers mit etwas Bibergeil (25) — 1 gemeiner u. 1 kl. geöhrter Seehund (12) — 1 Fiſchotter (16) — 1 Seitenzahn einer Wallroſſes. (11)

IX. Zu den Säugthieren wurden endlich in neueren Zeiten noch jene warmblutigen Thiere gezählt, welche mit den kaltblutigen Fiſchen faſt nichts als den Namen gemein haben (Cetacea). Hier iſt das Horn eines Narhwals od. See-Einhorns (40) — 2 Rippen des grönländiſchen Wallfiſches von mehr als 24 Schuhen in der Länge — deſſen Rückgrad oder Wirbelbein nebſt 1 gr. u. 1 kl. männlichen Gliede (41) — ein Cachelot als Embrio nebſt deſſen Schweife (42) — 2 Kiefer von Delphinen od. Tümmlern und 1 junger Nordkaper. (43)

Zweyte Abtheilung.

Von den Vögeln.

Weit reichhaltiger iſt die Sammlung der in- und ausländiſchen Vögel vor jener der Säugthiere: auch ſie ward bunt unter einander aufgeſtellt, wie es den Augen des unkundigen Beſchauers erwünſcht iſt. Ich verlaſſe auch hier wieder die ermüdende Claſſification Linnes, und folge der einfacheren Abtheilung Blumenbachs in 7 Ordnungen von Landvögeln und in 2 Ordn. von Waſſervögeln.

I. Unter den Raubvögeln mit krummen ſtarken Schnäbeln, meiſt kurzen, ſtarken und knorrigen Füßen und großen gebogenen Klauen (Accipitres) ſchreiten wir zum Falkengeſchlechte, aus welchem 1 Steinadler — 2 gemeine Adler, (wovon einer durch Se. K. H. Karl Ludwig Kr. v. Bayern geſchenkt) — 1 blauer Habicht — 1 Gabelgeyer — 2 Baumfalken, — 3 Bußharte — 1 Wanderfalk — 3 Thurmfalken — 1 Mausadler — 1 Taubenfalk — 2 alte und 2 junge Sperber — 2 Zwergfalken (42) ſich darſtellen; 2 Ohreulen — 1 Baumeule — 2 Nachteulen — 2 Brandeulen, 1 Steineule (43) — 2 Bergälſter — 3 Neuntödter mit einem Neſte voll Jungen (44) ſtehen denſelben zur Seite.

II. Die zweyte Ordnung von Vögeln, welche faſt nur den wärmſten Erdſtrichen angehören, mit kurzen Füßen und meiſtens ſehr großen, dicken, hohlen und leichten Schnäbeln verſehen ſind (Leviroſtres ſpechtartige), bietet hier 2 Aras oder indianiſche Raben, 1 aſchgrauen Papagey aus Guinea, 1 Sperlingspargit, (45) 2 Schnäbel von Pfeffer- und Fiſchfreſſern (46), 3 verſchiedene Schnäbel des Nashornvogels (47) dar.

III. Zahlreicher ſind die Vögel mit kurzen Füßen, mittelmäßig langen und ſchmalen Schnäbeln u. theils wurmförmiger theils fadenförmiger Zunge (Pici) z. B. zwey Schwarzſpechte, 1 pomeranzenfärbiger Specht, 2 alte und 1 junger Grünſpecht, 2 alte und 1 junger großer Buntſpecht, 4 kl. Rothſpechte, 4 Spechte mit Goldflügeln (59) — 2 Drehhälſe (58) — 2 Blauſpechte (60) — 6 Eisvögel

aus verſchiedenen Erdtheilen (62) — 2 Wiedehopfe (64) — 1 Grauſpecht — 1 Mauerſpecht und ein Zuckervogel (65), 6 Colibri mit geraden und krummen Schnäbeln zu einem Neſte (66).

IV. Die Zahl der Vögel, welche kurze Füße, einen mittelmäßig langen, oben erhabenen Schnabel von mittelmäßiger Größe haben (Coraces), beſchränkt ſich auf 1 Kolck⸗Raben, eine Rabenkrähe, 2 Nebelkrähen, 1 Dohle, 2 Nußbeißer, 1 Cajeniſchen Heher, 1 Nußheher, 2 europ. Aelſtern nebſt 1 Scelet, 1 ſchweitzer Krähe (50) — 4 Mandelkrähen (51) — 3 Paradiesvögel (54) — 4 Guckucke, (57) — 1 Golddroſſel mit dem Neſte (52).

V. Die ſogenannten Sangvögel und Schwalben ꝛc. — mit kurzen ſchlanken Füßen und kegelförmig zugeſpitzten Schnäbeln von verſchiedener Größe und Bildung (Passeres) ſind: 8 verſchiedene Feldlerchen, 1 Hauben⸗ und 2 Berglerchen (105) — 6 Staaren (106) — 16 verſchiedene Droſſeln (107) — 3 Seidenſchwänze (108) — 3 Kreuzſchnabel, 3 Kernbeißer, 2 Gimpel mit 1 Skelet, 1 Haubenfink u. 2 Grünfinke (109) — 5 Schneeammer, 2 Emmerlinge, 1 Zipammer (110) — 4 Merlen od. Tanagrae (111) — 2 Buch⸗ und 4 Bergfinken, 5 verſch. Stieglitze, 7 Kanarienvögel mit 1 Scelet, 1 Zeiſig, 2 Hänflinge, 2 Flachsfinken, 11 Spatzen (112) — 2 Fliegenſchnäpper (113) — 2 Nachtigalle, 1 Weidenzeiſig, 1 Grasmücke, 2 weiße und 2 gelbe Bachſtelzen, 2 Todtenvögel, 2 Kloſterwenzel, 6 Roth⸗ und 4 Blaukehlchen, 1 Zaunkönig mit Scelet, 2 Goldhähnchen (114) — 1 Manakin (115) —

9 verſchiedene Meiſen (116) — 8 verſch. Schwalben mit 1 Embrio und 1 Neſt voll Jungen. (117)

VI. Nicht ſo zahlreich finden wir hier die Vögel mit kurzen Füßen und etwas erhabenem Schnabel, welcher an der Wurzel mit einer fleiſchigen Haut überzogen iſt, und deſſen obere Hälfte zu beyden Seiten über die untere tritt (Gallinae). Außer 20 verſch. Tauben mit 1 Seelet (104) giebt es nur 1 alte u. mehrere junge Wachteln, 6 verſch. Rebhühner, 4 Auerhähne (103) — 5 Haushühner mit 1 Skelet, 6 Faſane (101) — 3 Truthähne u. 2 Pfaue (98 u. 99).

VII. Von den großen Landvögeln mit freyen unverbundenen Zehen und kurzen zum Fluge ungeſchickten Flügeln ohne Schwungfedern (Struthiones) iſt nur der Fuß und die Hirnſchale eines Kaſuars vorräthig.

VIII. Deſto zahlreicher ſind die Stelzenläufer (Grallae) oder Sumpfvögel, welche einen walzenförmigen Schnabel von ungleicher Länge, lange Füße, meiſtens auch einen langen Hals u. kurzen Schwanz haben. Sie halten ſich in ſumpfigem moraſtigem Boden auf, leben meiſtens von Amphibien, Fiſchen, Inſecten und Waſſerpflanzen, niſten auf der Erde oder im Schilfe, und nutzen durch ihre Eyer und durch ihr vorzüglich ſchmackhaftes Fleiſch. Davon ſieht man 1 Kranich, 1 ſchwarzen und 2 weiße Storche nebſt 1 Seelet, 6 Fiſchreiber, 4 Rohrdommeln (84) — 7 Schnepfen (86) 2 Kampfhähne, 2 Kybitze mit Jungen, 4 See-Lerchen, 5 Regenpfeifer (87 u. 88) — 8 Waſſerhühner

wovon 2 mit grünen Füßen verſehen ſind (91) — 2 Wachtelkönige, 2 große und 2 kleine Waſſerrallen (93).

IX. Endlich kommen wir an jene Ordnung der Vögel, welche ſich durch ihre mehr zum Rudern als Gehen geeigneten Schwimmfüße und durch ihren ſtumpfen mit Haut überzogenen, am Rande meiſt gezähnelten Schnabel kenntlich machen (Anseres). Davon zeigen ſich hier 6 verſch. Taucher Colymbus (75) — 8 verſch. Möven (76) — 1 Schnabel u. 1 bauchigter Sack von der Kropfgans (72) — 2 Schwäne mit einem an der Wurzel höckerichten Schnabel (67) — 2 Gänſe, 2 Löffel-Enten, 2 Seefaſane, 1 weißäugige und 2 wilde Enten nebſt 1 Seeler, 6 verſch. andere Enten, (67) — 5 Tauchenten nebſt 1 Seeler Mergus (69).

Zu den Vorzügen dieſer Vögelſammlung gehört noch, daß die Neſter mit Eyern vieler Thiere zur Seite ſteher. So finden wir z. B. das Neſt des Finkenbeiſſers, der Droſſel, des Baumlauſers, des Federfußes, der Lerche, Kohlamſel, des Dickſchnabels, Grünfinks, Goldammers, Buch- und Diſtelfinks, Hänflings, Fliegenfängers, Baumnachtigalls, Nachtſingers, Rohrſängers, Rothkehlchens, der Beutelmeiſe und Schwalbe. Einen noch ſchöneren Eindruck machen die an 2 Fenſteriſchen in 2 ſechsſeitigen Glas-Pyramiden aufgeſtellten Eyer von Falken, Eulen, Neuntödtern, Raben, Droſſeln, Kuckucken, Wendehalſen, Spechten, Eisvögeln, Wiedehopfen, Baumkletteru, Enten, Tauchern, Schnepfen, Waſſerhühnern, Straußen, Pfauen, Truthähnen, Faſanen, Haushühnern,

Berghühnern, Tauben, Lerchen, Krammetsvögeln, Kernbeißern, Ammern, Finken, Fliegenfängern, Bachſtelzen, Meiſen, Schwalben ꝛc.

Dritte Abtheilung.

Von den Amphibien.

Haben die Säugthiere und Vögel gleichwohl ein warmes Blut und eine größere Menge deſſelben vor den — Amphibien genannten — Thieren mit kaltem Blute, ſo ähneln dieſe jenen doch durch das Luftſchöpfen mittelſt der Lungen und zum größten Theile auch durch die Fähigkeit Stimme von ſich zu geben; ſie folgen daher auch ganz natürlich zunächſt in der Beſchreibung und zwar nach der allgemeinen Abtheilung in kriechende und ſchleichende Amphibien (Reptiles et Serpentes). Erſtere ſind faſt alle mit 4 Füßen verſehen, welche nach dem verſchiedenen Aufenthalte der Thiere ſelbſt entweder freye — oder durch eine Schwimmhaut verbundene — oder gar wie in eine Floſſe verwachſene Zehen haben.

Unter den Schildkröten zeichnen ſich aus: 1 Carette mit Scelet in der Schaale — 1 Schuppenſchildkröte mit dem ſehr ſchön getrockneten Thiere — 1 ſchönes Schild davon — 1 Rieſen-Schildkröte — 1 kl. Landſchildkr. — 1 Schlammſchildkr. — 1 Scorpionſchildkr. nebſt Schild —

1 gezähnelte Schildkr. — 7 Arten der moſaiſchen Schildkr. — 1 Caroliniſche Schildkr. mit 1 Sceletund noch 2 Schildern — 7 Kielſch. — und 4 geometriſche Schildkröten. (L. 119).

Die Zahl der Kröten und Fröſche beſchränkt ſich auf 1 gem., 1 Waſſer- 4 Feuerkröten nebſt Scelet — auf 1 Rand- 5 Land- 6 Waſſer- Fröſche mit 1 Scelet — und auf 2 Laubfröſche (L. 120). Das Drachengeſchlecht liefert nur 1 fliegende Eidexe (L. 121), das Geſchlecht der Eidexen ſelbſt aber 1 eigentliches Crocodil — 3 Kaimane — 1 Drachenkopf und 1 Kammrücken — 3 grüne Eidexen mit 1 Scelet — 2 Leguane — 2 Chamäleone — 1 Stink — 1 Falkenträger und eine lineirte Eidexe — 1 Erd- 2 Waſſer- 5 Sumpf- 3 Feuer- und 1 Stern- Salamander. Zu bemerken iſt, daß dieſe Eidexen theils Plattſchwänze — theils Wirbelſchwänze — theils kurz theils lang geſchwänzte, theils 4 fingerige ſind (L. 122).

Weniger zahlreich — aber von deſto höherem Werthe — ſind hier die ſchleichenden Amphibien. So finden wir 1 Klapperſchlange (L. 123.) — 3 Rieſenſchlangen, wovon eine im Weingeiſte (L. 124) — 1 Viper — 1 Schlangen-Balg — 5 Aeſculapſchlangen — 4 Ringel- Nattern mit einer abgeſtreiften Haut, 1 Scelet, 1 Eyerſtock derſelben im Weingeiſte — und getrocknete Eyer — 3 Gelbringel — 1 gefleckte Natter — 1 Eyerfreſſer — 1 Durſt- und 2 Trauer- Blattern — 1 Peitſchſchlange — 2 Brunetten — 1 Band- und mehrere unbekannte Nattern nebſt 5 Blindſchleichen (L. 125 — 126). Zu bedauern iſt, daß

von dieſem Krötengeſchlechte meiſtens nur die Schilde vorhanden ſind.

Vierte Abtheilung.

Von den Fiſchen.

In je mannigfaltigeren Formen die Fiſche beym Forſchen über ihre Naturen uns vorkommen, deſto begieriger ſind wir nach ihrer Anſicht. Leider iſt aber hier die Zahl der auswärtigen Fiſche noch ſehr unverhältnißmäßig gegen jene der einheimiſchen. Auch die Fiſche haben rothes obgleich kaltes Blut, bewegen ſich durch Floſſen, und hohlen Athem durch lebenslang bleibende Kiefern. Wir betrachten dieſelben nach Blumenbachs zweyfacher Abtheilung in Knorpel- und Grätfiſche, und zwar erſtere ohne oder mit einem Kieferdeckel, letztere aber ohne Bauchfloſſen und mit ſolchen vor, unter, oder hinter den Bruſtfloſſen.

1. Die Knorpelfiſche ohne die Kieferdeckel, und deren Maul meiſtens an der Unterſeite des Kopfes befindlich iſt (Chondropterygii), beſchränken ſich hier auf 1 Neunauge (L. 129.) — auf 1 Eyerbehältniß der Stachel-Roche — auf 3 Meeradler oder Krötenfiſche — 1 Pfeilſchwanz (L. 130.) 1 Hammerfiſch — 1 Menſchenfreſſer oder Carcharias — 1 jungen rauhen Hay — 2 Hunds-Hay — 1 gr. u.

1 kl. Sägefiſch nebſt 5 Sägen derſelben (L. 131) und auf 1 Naſenrumpfer, welchen Linne (135) zur nächſten Ordnung zu zählen beliebte.

II. Die mit Kieferdeckeln verſehenen Knorpelfiſche (Branchiostegi) ſind 3 Störfiſche, welche Linne (134) zur vorgehenden Ordnung zählte, — 2 Panzerfiſche, 1 zweyeckiges, 1 dreyeckiges und 1 viereckiges Seeſchwein (Triqueter) — 1 Seekätzchen (Cornutus L. 136) — 2 Windbeutel u. 1 Kugelfiſch aus dem Geſchlechte des Stachelbauchs (L. 137) — 5 verſchiedene Stachelfiſche (L. 138) — 2 Seehaſen — 1 Meerſchnepfe (L. 139) — 1 Meernadel — 1 See-Natter — u. 4 See-Pferdchen (L. 141.).

III. Von den mit Gräten verſehenen Fiſchen, welche gar keine Bruſtfloſſen haben (Apodes), finden ſich nur 1 gem. u. 1 indian. Aal (L. 143) — 1 Kabbart (Ophidium L. 148) vor.

IV. Von den Fiſchen, deren Bauchfloßfedern vor den Bruſtfloßen ſitzen (Jugulares), iſt hier 1 Stacheldrach oder Petermännchen (L. 153) — 1 Schellfiſch — 2 junge Kabeljaue mit 2 Rückenfloſſen — 3 Druſchen — 1 Schleimfiſch (L. 154—155).

V. Fiſche, deren Bauchfloßfedern gerade unter den Bruſtfloßen ſitzen, (Thoracici), ſind auch nicht in zahlreicher Menge vorhanden, z. B. 1 Schifshalter (Echeneis) — 1 Goldkarpf — 1 Sprengelfiſch (L. 157 — 158) — 1 vierhörniger Knurrhahn — 1 Dornſchwein — 1 See-Scorpion — 2 Sonnenfiſche (Zeus) — 2 Butten — 4

Soldatenfiſche (Chaetodon) (160 — 164) 4 Barſchen (168).

VI. Endlich folgen die Fiſche, deren Bauchfloßen hinter den Bruſtfloßfedern ſitzen, und welche meiſtens in ſüßen Wäſſern leben. Man findet hier 1 Schmerling — 1 Dorngrundel (L. 173) — 1 Javaiſchen Felſenfiſch (176) (176) — 1 Forelle (178) — 2 Hechte (180) — 1 fliegenden Häring (185) — 1 Flußbarben nebſt Seelet — 1 gemeinen Karpfen — 1 Schleihe — 1 Weißfloßer — 2 Rothfloßer und 1 Würfling (189).

Fünfte Abtheilung.

Von den Inſecten.

Schon oben erwähnte ich, daß Linder 1792 angefangen habe, Inſecten zu ſammeln. Durch ſeine Betriebſamkeit, mannigfaltigen Aufopferungen, Bekanntſchaften mit den Reiſenden, welche nach Banz kamen, durch deren häufige Unterſtützungen als Beweis ihrer Erkenntlichkeit für die im Kloſter genoſſenen Wohlthaten, durch ſein unermüdetes Aufſuchen in deſſen Umgebungen, durch theure Kaufe und Tauſche ꝛc. machte er ſchon als Sacriſtaner ſeine Sammlung in wenigen Jahren ſo zahlreich, daß er Raum außer ſeinem Wohnzimmer ſuchen mußte. Nach Verſetzung des Prof. Roppelt auf Bamberg wur-

de er Aufſeher des klöſterlichen Kabinets, welches er gleich-ſam vom Neuen ſtiftete, und wohin er auch ſogleich ſeine Inſecten-Sammlung als deſſen vorzüglichſte Zierde ver-legte. Dieſelbe erregte jedes Jahr ein größeres Staunen der Naturforſcher: ſie belauft ſich auf 5400 Stücke, und iſt theils wegen der großen Zahl theils wegen der vortreff-lichen Erhaltung aller einzelnen Inſecten eine der größ-ten Seltenheiten. Wollte ich eine genaue Beſchreibung derſelben liefern, ſo würde ich Gefahr laufen, die Auf-merkſamkeit meiner Leſer durch eine mich ſelbſt ermüden-de Arbeit ebenfalls zu ermüden. Ich beſchränke mich da-her auf die Benennung der ausgezeichnetſten Exemplare.

Die Inſecten unterſcheiden ſich, wie die Gewürme, von den bisher aufgezählten Thieren durch den Mangel an rothem Blute, ſtatt deſſen ſie einen weißlichen Saft in ihrem Körper führen. Ihr Name kommt daher, daß ihr Kopf, Hinterleib und ihre Bruſt wie durch Einſchnit-te von einander getrennt, und meiſtens nur wie durch ei-nen Faden verbunden ſind. Sie zeichnen ſich durch Fühl-hörner nnd hornartig eingelenkte Füße vorzüglich aus. Ihre faſt unendliche Zahl hat Blumenbach in 7 Ord-nungen gebracht: aus jeder derſelben will ich nur einige vorzügliche Inſecten anführen, welche ſich in Glaskapſeln der 2 untern viereckigten Schränke des Kabinets zur rech-ten Seite befinden.

1. Die Käfer (Coleoptera) ſind meiſtens mit hornar-tigem Körper verſehen, ihre Flügel falten ſich in der Ru-he zuſammen, und ſind mit 2 hornartigen Decken belegt,

welche ſich in der Mitte in gerader Linie an einander ſchließen, z. B. 1 gr. fliegendes Einhorn von Braſilien, 1 kl. Stier v. England, 1 gr. Nashornkäfer v. Oſtindien, 1 heiliger Käfer, 1 Biſon, 1 Biſamkäfer, 1 Amerikaner, 3 Blattkäfer, 1 Gelbköpfchen v. Amerika, 2 Goldrüſſel v. Peru, 1 Körnerdecke v. Indien, 1 Gürtler v. Amerika, 1 Leptura v. Nordamerika, 1 Federkammsfliege v. Schweden, 1 Gold- Harniſch v. Indien, 1 Doppelſpiegel, 1 Mariländer u. viele andere.

II. Von den Inſecten mit halben Deckſchildern, (Hemiptera) mit 4 entweder kreuzweis zuſammengelegten od. gerade ausgeſtreckten Flügeln zähle ich auf: 1 amerik. Kakerlake, 1 Hottentotsgötze, 1 Art Langnaſe v. Vorgebirge der guten Hoffn., 1 Kappengrille v. Afrika, 1 Winkelflügel v. Surinam, 1 Maſenfleck v. Kap, 1 Citronblattartiger Grashüpfer v. Indien, 1 Leuchter v. China, mehrere ſehr groſe Cicaden aus Amerika, u. einige, deren obere Flügel ſchwarzbraun, und deren Körper blutroth ſind, 1 gr. Waſſerſcorpion v. Surinam, 1 grün mit Gold- u. ſchwarz gefleckte Wanze v. Java, 1 Rauchpelz, 1 Schwarzpunkt v. Syrien und mehrere oſtind. Wanzen,

III. Schmetterlinge (Lepidoptera) mit weichem behaarten Körper u. 4 ausgeſpannten ſchuppenartigen Flügeln, z. B. 2 Priamus v. Amboina — 1 gr. Paze, 1 Hector v. Koromandel — 1 Kammerherr v. Aſien — 1 Kammerjunker v. Oſtindien — 1 Schleppenträger aus den Philippiniſchen Inſeln — 1 Kammerdiener v. Aſien — 1 Helena — 1 Kleinſchwanz v. Indien — 1 Rothfleck v.

China — 1 Tullus — 1 Hippolitus — 1 Diphilus aus der Gegend v. Tranquebar — 1 blauer Atlas-Falter v. Surinam — 1 Helenor daher — 1 Ulyſſes — 1 blaue Sonne v. Aſien — 1 Eurilochus von Surinam — 1 bunter Chineſe — 1 Demodocus — 1 Blauband — 1 Silberband — 1 Roſtfleck — 1 Fenſterfleck — mehrere Hahnkämme, Schillervögel, Silberſtriche ꝛc. mehrere Todtenköpfe — 1 Oleander — mehrere Baſtard-Sphinxe, mehrere Pfauenaugen — 2 Spiegelträger — 1 Sichelflügel — 1 Fenſterſcheibe — 1 Schlehenblatt — 1 Gelbfleck — 1 Bettlerin — 1 Morer — 1 Federbuſchſpinne — 1 Purpurphaläne — 1 Matronula — 1 Eidexeneule — 1 Pleuruſenphaläne ꝛc.

IV. Inſecten mit 4 durchſichtigen gegitterten oder netzförmigen Flügeln (Neuroptera) z. B. 1 Waſſerjungfer — 1 Tagthierchen oder Uferaas — 1 Florfliege — 1 Afterjungfer — 1 Scorpionfliege ꝛc.

V. Inſecten mit 4 durchſichtigen geaderten Flügeln (Hymenoptera) als: 1 Gallweſpe, 1 Schlupfweſpe, 1 Holzweſpe, 1 Raupentödter, 1 Goldweſpe, gemeine Weſpen, Bienen, 1 Violethimmel, Ameiſen, 1 Pferdameiſe von Nordamerika ꝛc.

VI. Inſecten mit 2 unbedeckten Flügeln (Diptera) als: Bremſen, Schnecken, Fliegen, Viehbremen, Mücken, Hüpfer, Stechfliegen, Raubfliegen, Schwebfliegen, fliegende Läuſe ꝛc. alle in ſehr großer Menge.

VII. Völlig ungeflügelte Inſecten (Aptera) als: Zuckergäſte, Pflanzenflöhe, Läuſe, Flöhe, Milben, Krebs-

ſpinnen, Spinnen z. B. Kolibrifreſſer, Scorpionen von Amerika und Afrika, Kellerwürmer, Aſſelwürmer.

Bey mehreren der hier aufgezählten Geſchlechter ſind auch die Eyer, Raupen, Häutungen, Verwandlungen, ihre äußeren und inneren Gehäuſe und Geſpinnſte, worin ſie ſchlummern, wie ſie aus ihren Larven und Puppen hervorbrechen, ſich entwickeln und zur Vollkommenheit umbilden. Eben ſo trifft man die verſchiedenen Zellenarten der Bienen, Weſpen und Hummeln, ihre darin noch befindliche weiße und weiche Würmchen, die Gewebe v. Spinnen, ihre Eyerchen ꝛc. an.

Die zu dieſer Abtheilung noch gehörigen Krebſe ſind größtentheils in beſondern Schränken der obern Gallerie aufgehängt und zum Theile von ſolchem Werthe, daß ich ihrer beſonders gedenken muß. Blumenbach theilt ſie in 3 Klaſſen:

A. a) Von den Krabben mit glattem Rückenſchilde, welches an der Seite nicht eingeſchnitten iſt, finden ſich: 1 Erbſenſchild aus der Barbarey, welches ſich in einem Saugſchwamme befand — 2 Zwergkrabben — 1 Moraſtkrabbe — 1 Hirnſchalkr. b) mit glattem Rückenſchilde, welches an der Seite eingeſchnitten iſt: 1 Fleckſchild aus Amboina, 1 Stachelkrabbe, 2 Strandkrabben, 1 Giftkr., 1 Körnerſchild. — c) mit rauhem od. ſtachlichen Rückenſchilde, 4 Seeſpinnen, 2 rauhe Krabben, 1 Stachelkrabbe. d) Dornſchilde: 1 Teufelskrabbe, 1 Langaron, 2 Felſenkr., 1 Stachelwimper, 3 einzelne Rückenſchilde. e) Höcker-

ſchilde, 1 Leberkrabbe mit 2 einzelnen Schildern, 3 Kupferkrabben mit 1 Scheere davon.

B. Schneckenkrebſe: 5 Einſiedler, 2 Diogenes, 1 Eremit, 2 Röhrenkrabben, 1 Todtenkopf.

C. Eigentliche Krebſe, a) mit glattem Rückenſchilde, 4 Hummern nebſt 18 einzelnen Scheeren, 8 Flußkrebſe, 7 monſtröſe Krebsſcheeren v. 3 Zangen, 1 mit 4 Z., 1 mit 5 Z. — äußerſt große ſogenannte Krebsaugen — 2 Federkrebſe, 1 Squillenkrebs, b) Höckerſchilde: 1 Kahnkrebs, 1 Stachelkrebs, c) Langſchilde: 1 Bährenkrebs. d) Kurzſchilde, 3 Schwanenkrebſe.

Sechste Abtheilung.

Von den Würmern.

Kaum möchten die Würmer zweckmäßiger benannt werden als weißblutige Thiere, welche keine Inſecten ſind. Die Gehäuſe derſelben bildeten ſchon unter der fürſtbiſch. Regierung die vorzüglichſte Zierde des Kabinets, und wurden durch den Konſervator Linder noch beynahe um die Hälfte ſeit der k. Baieriſchen Regiecung vermehrt: in deſto größeres Staunen wird man daher bey deren Anſicht jetzt verſetzt. Je weniger das hieſige Kabinet in dieſem Zweige von vielen andern Kabinetten übertroffen wird, deſto mehrere Reiſende werden herbeygezogen. Aus eben

dem Grunde mögen meine Leſer nachſichtig ſeyn, daß ich die über 3000 hinaufſteigende Zahl von Würmern und Conchylien nicht ganz ſpezifiſch verfolge, ſondern mich auf die Erzählung der vorzüglichſten Gegenſtände hier beſchränke, und zur näheren Kenntniß auf die Anſicht derſelben verweiſe.

I. Längliche Würmer ohne merklich ſichtbare äußere Gliedmaßen (Inteſtina) beſchränken ſich auf 1 Waſſerfaden, welcher ſich in den Gedärmen einer Tauchente befand, auf 1 langgliedrigen Bandwurm und einige Blutigel.

II. Nackte weiche Würmer mit einem ſchleimigen Körper und deutlicheren äußeren Gliedmaßen (Mollusca) z. B. 1 Goldwurm — 1 Seegraskriecher, — 1 Kuttelfiſch — das bekannte weiße Fiſchbein in 4 Exemplaren — 1 Kalmar — ein gemeiner Blackfiſch — 1 Achtfuß — 8 Sonnen — 1 Seeſtern mit 16 Strahlen — 7 Kometen — 1 Zwerg — 4 Netzſterne — 1 Knotenſtern — 1 Seepaſtete — 1 Stachelſtern — 8 Glattſtrahlen — 5 Schlangenſchwänze — 2 Meerſterne — 5 Stachelſchwänze — 1 Haarſchwanz — 1 Kammſchwanz — 2 Meduſenhäupter — mehr als 30 verſchiedene Seeballen — 1 Seekugel — 1 Seekrötchen — 2 Steinäpfel — 7 Seekronen — 2 türkiſche Bünde — 1 großer Bund nebſt ſchönen Stacheln deſſelben — 1 Halbkugel — 3 Hirnſchalen, 3 Todtenköpfe — 2 Roſenblumen — 1 Schildigel — 1 Seekuchen — 1 Seeſcheibe — 1 Seeknopf.

III. Die weitläufige Sammlung von Conchylien verdient die größte Aufmerkſamkeit jedes Freundes der Na-

turgeſchichte: ſie iſt der Schatz deß hieſigen Kabinets. Sie wird nach der Zahl und Bildung der Schalen in vielſchalige, zweyſchalige, einſchalige, mit und ohne beſtimmte Windungen abgetheilt.

Die vielſchaligen Conchylien leben blos in der See. Davon finden ſich hier: 12 Schuppenmuſcheln verſchiedener Größe, 1 oſtind. Fiſcherboot, 4 marmorirte Chiton, 1 rother Chiton nebſt einem einzelnen Schilde davon, 24 verſch. Meertulpen, 1 Wallfiſchpocke, 2 Fußzehen, 2 Entenmuſcheln, 24 verſch. Bohrmuſcheln.

Zweyſchalige Conchylien oder Muſcheln leben gleichfalls im Waſſer: ſie unterſcheiden ſich von einander durch die Gleichheit oder Ungleichheit der beyden Schalen, ihrer Ränder und der Beſchaffenheit des Schloſſes, 2 abgeſtumpfte Klaffenmuſcheln, 1 Sandkriecher nebſt einer Schale davon zur Anſicht der inneren Seite, 5 Perlenmuſcheln nebſt einzelnen Perlen, 10 Mahlermuſcheln nebſt Perlen, 1 kl. Bartkneiper, 9 Meſſerſcheiden, 2 einz. Schalen u. 1 Rinne auf der innern Seite — die größte Gattung der Hülſen, 1 Entenſchnabel, 2 Kammſcheiden, 1 Solen aus dem rothen Meere, 1 Abendlicht, 3 violetblaue und 14 roſenrothe Sonnenſtrahlen, 13 geſtreifte Sonnenſtrahlen, 2 Schalen von der innern Seite, 1 Katzenzunge, 2 Spengleriſche — 1 blasrothe — 1 flach ⸗ durchſichtige und 1 ſehr zerbrechliche Sonne, 1 Rothſtrahl, 1 lanzettförmige und mehrere ſcharlachrothe Sonnen, 3 Fleiſchlinzen, 1 Sandſonne, 2 Granatäpfelblüten, 1 Milchlinze, 1 Robbenzunge — 3 Menſchenherzen, 1 zurückgedrückte Herzmu-

ſchel, 1 afrik. ribbenförmiges Herz, 4 dornige Herze, 1 Stachelherz, ein dreyſeitiges Herz, 4 Mittelherze, 1 gelbe und 2 rothe Erdbeeren, 5 knotige Herze nebſt 12 einz. Schalen, 2 Ziegelherzen, 1 Herzmuſchel mit offenem Munde, 3 zitronfarb. Herzen — 16 verſch. Backtröge — 6 verſchied. dreyeckige Muſcheln — 9 herzförmige Venusmuſcheln mit einem zackigen Vorderrande — 43 ohne dieſen — und 35 ſcheibenförmige faſt zirkelrunde ohne Zacken — 1 gezackte Klappenmuſchel mit 6 einz. Schalen, 1 gefleckte, 8 Lazarusklappen mit 2 Schalen, 2 ſaffrangelbe, 1 bunte Klappe, 2 Elephantenrüſſel, 3 dornige, 2 herzogliche und 2 Faltenklappen. — 2 Ochſenherzen, 5 Hohlziegeln mit 4 Schalen, 6 Kohlblätter, 4 Felſenmuſcheln, 1 rothe Muskatblüte, 1 gehörnte Chame, 2 dornige Pferdsfuße — 26 Archen Noe, mit einem gerade fortgehenden Schloſſe nebſt einz. Schalen — 13 Archen mit einem dreyſeitigen, bogenförmigen Schloſſe und 1 unvollkommener Winckelhacken — 36 Kamm-Muſcheln und Schalen mit gleichen Ohren — 114 m. ungleichen Ohren — 2 Raſpen, 1 grobe Feile, 1 wahre Eismuſchel und 1 aufgeblaſene auf beyden Seiten klaffende Kamm-Muſchel, welche 5 letzteren unregelmäßige genannt werden, 1 Crucifix, 1 Lorbeerblatt, 1 Scheibenauſter, 2 gem. eßbare Auſtern mit 8 einzelnen Schalen, 1 Schweinsohr, 2 Kammblätter — 7 Bernſteinauſtern, 12 Zwiebelſchalen, 2 Fiſchſchuppen, 2 wellenförmig geſtreifte Anomien, 1 großer engliſcher Sattel, und 1 Fenſterſcheibe, 15 Perlenmutterſchalen, 1 Vögelchen, 1 Schwalbenmuſchel, 1 Steinfreſſer, 1 ſaftvolle, 1 afrika-

niſche — 1 gefurchte und eine langgeſtreckte glatte Magellaniſche Miesmuſchel, 5 andere Arten, 1 ganzer Büſchel von Miesm. 1 Smaragdene — 1 bunte — 1 bärtige — 22 gem. eßbare Miesm. — 1 Papusmuſchel, 2 Tulpen, 5 grünlichbraune Teichmuſcheln, 3 Entenſchnabel nebſt 2 Schalen, 1 in der Länge und Breite geſtreifte Miesmuſchel, 10 Schinken.

Ganz außerordentlich groß iſt die Zahl der Schnecken oder der einfachen Conchylien mit und ohne beſtimmte Windungen, deren Richtung meiſtens gleichförmig iſt. Man findet hier 79 wahre und 41 unächte oder Baſtard-Sturmhauben — 20 porzellänartige Schnecken mit gezahnten Mündungen und eingedruckten Gewinden und 11 dünnbäuchige oder Pflaumen — 2 walzenförmige Schnecken mit und ohne Saum — 11 brütende Täubchen und Olivenkerne — 111 Walzenſchnecken — 36 dicke Schlauchdatteln — 4 dünne und 11 dicke Schiffsbooten, 302 Porzellänſchnecken von der mannigfaltigſten Form.

Die Tuten ſind entweder ſchmale länglichte mit pyramidenformigen glatten Windungen z. B. 76 verſch. Böttgersbohrer und 50 etwas kürzer gedrungene Tuten — oder mit lang zugeſpitzten Wirbeln, 10 Spitzkegel — oder 53 ächte breitköpfige Kegel mit glattem Boden — od. 49 Tuten mit gezackten Windungen — od. 27 Tuten mit ausgekehlten Gewinden und weiter Mündung — od. 5 trogförmige Tuten mit kurzen zuſammengezogenen Windungen.

Ferner giebt es 24 Feigen, und dünnſchalige Rettigchen — 12 knotige Kahnſchnecken — 20 glatte mit laus-

gekehlten Windungen und ſchmalen Bäuchen — 50 halbe Flügelſchnecken, 62 vollkommene mit glatten Flügeln, u. 114 mit Fingern — 3 glatte und 4 gezahnte Birnſchnecken — 32 Waizen mit knotigen Windungen, 25 ſtarkgezackte Stachelſchnecken — 56 Purpurſchnecken mit 3 — 4 Rechen blätteriger Wülſte — 6 geribbte dreyeckige und 58 runde, länge und ſchmalſchnäblige Purpurſchnecken — 1 ächtes Ammonshorn mit dichten an einander liegenden Windungen — 34 vollkommene genabelte Blaſenſchnecken mit ſcharfen Lippen und 10 ungenabelte mit eingelegter Lippe.

Zu den Helmen rechnet man 60 dünnſchalige Tonnenſchnecken und 10 dicke Schläuche, 16 genabelte Fiſchreuſen, 6 zugeſpitzte u. 34 abgeſtumpfte. Auch giebt es hier 30 knotige, 67 geſtreifte u. 61 geſchnäbelte Kinkhörner — 36 Schraubenſchnecken mit runder Mündung, 26 mit einer länglichten öfters zugeſpitzten Mündung und gedrehten Lefze, 12 mit weitem Munde, 23 mit gekrümmtem Schnabel, u. 3 ſpindelförmige — 150 Kraüſelſchnecken, genabelte und ungenabelte. — Mondförmig gewundene Schalen, 40 genabelte und 57 ungenabelte. Halbmondförmige Schwimmſchnecken, und zwar genabelte 60, ungenabelte 42. Verkehrt gewundene Schnecken, welche ihren Mund zur Linken haben, 17 Stücke und mehrere 100 Schnirkelſchnecken, welche meiſtens auf dem Lande und im ſüßen Waſſer leben (Helices).

Nicht ſo zahlreich iſt die Sammlung der einſchaligen Schnecken ohne beſtimmte äußere Windung. Doch giebt es 16 verſch. Meerzähne — 32 Röhrenſchnecken — 49 Napſ-

ſchnecken mit geſchloſſenem u. 20 mit offenem Wirbel, 6 mit Kammern — 35 durchlöcherte breite und 16 ſchmallänglichte Meerröhren.

IV. Die See-Igel — See-Sterne und See-Palme zeigen ſich gleichfalls in den mannigfaltigſten Geſtalten.

V. Die Thiere dieſer Ordnung heißen Corallen, weil ſie beſondere feſtſitzende Gehäuſe bewohnen, welche meiſtens ſteinartiger Subſtanz ſind. Sie gleichen den Schnecken-Schalen jedoch mit dem Unterſchiede, daß bey ihrer Fortpflanzung das junge Thier zugleich mit ſeinem balkigen Gehäuſe vom alten wie ein Zweig aus dem Stamme hervorgetrieben wird, woher auch ihr Wachsthum, Umfang, ihre Vermehrung und Größe erklärbar wird. Auch die Corallen ſind auf der obern Gallerie in den Glasſchränken ſo anſchaulich für Jedermanns Auge aufgeſtellt, daß man ſich in einen Garten derſelben verſetzt glaubt.

Nach Blumenbachs Ordnung ſehen wir hier von den Röhren-Corallen 4 verſch. rothe Orgelwerke — von den Sternkorallen 7 Exemplare der blätterſchwammigen, 1 Stachelbilz, 9 Gehirnſteine, auf deren einem auch noch eine Punctcoralle aufgeſetzt iſt, 4 Mäandriten oder Irrgärten, 6 breitgefurchte Sterncorallen, 3 Eckſterne, 1 Blumenkohl, 4 Baumcorallen, 1 ſproſſende, 1 ſpindelförmige, 2 Sterncorallen, 1 Jungfer, 2 Kelche, 3 Lerchenſchwämme, 1 Elephantenohr, 1 körnige, 2 filogranförmige, 4 ſchwimmende, 2 nelkenförmige, 2 Seenelken, 1 kammförmige mit noch einem Stamme, 1 raſenförmige, 1 köpfige, 1 gewürznelkenartige, 1 pfeiſenförmige, 2 vielſternige, 1

feingefurchte, 1 löcherförmige, 5 ſcharfrandige, 2 fünfwinkelige, 7 Damhirſchgeweihe, 1 geſtämpelte, 15 ſtachlichte, 1 punctirte, 1 wirbelförmige, 1 ſtrahlige, 1 ſchlüſſelförmige, 1 äſtige und 6 verſchiedene keilförmige Stern-Corallen — von den Punctcorallen 1 zellige, 1 ſtumpfe, 14 verſchiedene Elendgeweihförmige (alcicornes), 2 breitgedruckte, 1 vielarmige, 1 isländiſche, 1 blätterige, 1 röthliche vielförmige, 1 netzförmige u. 1 Tangpunctcoralle — von den Zellen-Corallen 1 ſchwammartige, 1 grindige u. 1 blätterige mit mehreren Wurmgehäuſen — von den Stauden-Cor. 2 Königscor. nebſt einem Aſte, 1 kleine edle, 1 langgeſtreckte, 6 rothe zum Theile nur deren Stamm, 4 Blut-Corallen und eine zerfreſſene Felſenmaſſe, worauf nebſt unzähligen Sturmgehäuſen verſchiedene Trümmer der rothedlen Coralle ſich befinden — von den Horn-Corallen 3 netzförmige, 6 fächerförmige, 1 zweyſchneidige, 3 ſtachlichte, 2 ruthenförmige, 2 petechizantes, 4 warzige, 1 Seehorn, mehrere ſchwarze, 1 dicker äſtiger Stamm von brauner Farbe, 2 dunkelgelbe Stämme, 1 nadelförmige und 2 mengfärbige mit einſeitigen borſtenförmigen Zweigen — von den Seekorken 2 Fingerkorke, 2 Mannshände und 1 abgeſtutztes — von den Sauge-Schwämmen 1 äugiges, 1 ſtrauchartiges, 1 ſtarres gitterförmiges, ein feinfaſeriges, 1 gabeläſtiges, 1 billſenförmiges, 1 ſaffrangelber Badeſchwamm, 1 keulenförmiger, 2 röhrenförmige, 2 grobfilzige, 2 grobhaarige, 1 korkartiger, 1 lappenäſtiger — von den Seerinden 1 Blätter-Rinde, 1 Papier- 1 Haut-Rinde — von den Pfeifengewächſen 2 Nabellöcher und 1

Glockenköcher — von den Corallen-Mooſen 2 Feigenmooſe, 2 offizinelle, 1 Stammmoos — von den Sertularien od. Korallinen 1 Tannen- 1 Bürſten- und 1 Trauben-Coralle — von den Stachel-Corallen mit gallertartigem Ueberzuge, (Antipathes) deren weder Linne noch Blumenbach erwähnt, 2 glänzende, 2 getheilte Stämme, 3 dünnäſtige, 1 breitgedruckte und 3 fenchelblätterige Stachel-Corallen.

Siebente Abtheilung.

Von den Pflanzen.

Wollte man dieſes Naturreich im hieſigen Kabinet gehörig berückſichtigen, ſo wäre der Raum des ganzen Saales nicht hinreichend. Mehrere Zweige werden auch theils von Oekonomen unſerer Stadt, theils von Technikern, theils von öffentlichen Lehrern alle Jahre ſo einleuchtend behandelt, daß es überflüßig wäre, ſich hierauf beſonders einzulaſſen. Doch findet man eine anſehnliche Sammlung getrockneter Pflanzen in mehreren großen Foliobänden — mehrere 1000 Sämereyen in Glasfläſchchen mit den Namen derſelben — 2 Sammlungen in- und ausländiſcher Hölzer, wovon die eine von der polirteſten Seite mit Beitz, die andere von der Rinde ſich zeigt — verſchiedene Wurzel-Naturſpiele — eine ſchöne Obſtſammlung von Wachs, welche in 80 Aepfeln, 80 Birnen,

28 Pflaumen und Zwetſchen, 30 Kirſchen, 3 Aprikoſen, 7 Pfirſichen, mehreren Sorten Nüſſe, Weintrauben, Erd- u. Stachelbeere beſteht, und wovon jedes Stück mit dem Namen, der Reifzeit und Dauer bezeichnet iſt.

Siebente Abtheilung.

Schon oben erzählte ich, daß der gelehrte Mineralog Seitz zu Nürnberg ein höchſt mühſames Verzeichniß der Mineralien am Schluſſe der Jahres 1799 verfertigte. Während die Sammlung derſelben durch Linders Bemühung unter der neuen Regierung mit einigen Körpern bereichert wurde, hat auch die theoretiſche Anſicht der Mineralogie ſich ungemein verändert. Es iſt daher eine neue Bearbeitung dieſes Gegenſtandes nothwendig geworden. Möchte doch dabey der gründlichſte Kenner unſerer Stadt der herzogl. Hr. Hofrath und Zahlmeiſter Hardt, welcher ſelbſt ein äußerſt koſtbares Mineralienkabinet beſitzt, über manche noch unbekannte ſchwer zu enträthſelnde Körper ſeines Kabinets einige gefällige Aufſchlüſſe geben.

Da ich ſelbſt in dieſem wiſſenſchaftlichen Zweige noch zu wenig eingeweiht, und durch die Ferienreiſe des Kabinetaufſehers jetzt verhindert bin, die verſchloſſenen Schubläden zur Selbſtbelehrung zu öffnen, ſo werden ſich meine Leſer mit der kurzen Anzeige einiger vorzüg-

lichen Gegenſtände begnügen. Die ſchönſten Mineralien ſind in 3 Glasſchränken, unter welchen ſich die minder wichtigen in vielen Schubläden befinden, zur freyen Unſicht aufgeſtellt. Die meiſten liegen auf Baumwolle in niedlichen Pappkäſtchen mit kurzen Benennungen.

Man findet hier einen — Diamant, ſchöne Ceylonische und Norwegiſche Zirkone — ſchöne geſchliffene orientaliſche Hyazinthe, unter welchen ſich grauweiße theils cryſtalliſirte theils kleinkörnige befinden, welche wegen ihrer ſeltenen lichten Farbe und eigenthümlichen Schwere für Zirkone gehalten werden könnten, wäre nicht der Bruch ausgezeichnet blätterich, und die Zuſpitzungsfläche der Cryſtalle auf den Seitenkanten aufgeſetzt. Auch ſind zu ſehen, 2 Chryſoberylle, Saphire, Rubine, Spinelle, ſehr ſchöne Topaſe als Ringſteine, theils loſe cryſtalliſirte von beträchtlicher Größe theils in Schneckſteinfelſen eingewachſene Topaſe — ein äußerſt ſeltener lichtfleiſchrother cryſtalliſirter Topas aus Braſilien — edle Smaragde — gemeine und ſchörlartige Berylle — ſchwarze und electriſche Schörle, unter welchen ſich ein in die ſechsſeitige Säule cryſtalliſirter electriſcher Schörl von Amerika beſonders ausgezeichnet — Zoiſite — ſehr ſchöne derbe und cryſtalliſirte Axinite von Thum in Sachſen und aus der Dauphine — Leucite — 2 Melanite — eine vortreffliche Suite edler und gem. Granaten von verſchiedener Farbe und äußerſt anſehnlicher Größe — Kameelſteine und Staurolithe. Von ganz vorzüglicher Schönheit und Größe ſind die Quarzcryſtalliſationen z. B. die Lichtveilchen, blaue, violblaue in

das Milch- und Grauweiße übergehende Amethiſten. Mehrere derſelben ſchließen ſogar verſchiedene fremde Körper ein; auch ſieht man auf den Flächen manche noch eingegrabene Zeichnungen oder Abdrücke ausgefallener Körper. Eben ſo zeichnen ſich die Bergcryſtalle aus der Dauphine durch ihre Größe und Reinheit, die ſogenannten Rauchtopaſe oder in das Rauchgraue fallende cryſtalliſirten Bergcryſtalle aus, unter welchen ein äußerſt großes Stück in doppelt ſechsſeit. pyram. Zuſpitzung führenden ſechsſeit. Säulen zum Theile tafelförmig in Granit mit opaliſirenden Feldſpathe od. mit aufſitzenden Adularcryſtallen — als ein Geſchenk Sr. Exc. d. H. F. Pr. v. Asbeck — vorzüglich merkwürdig iſt. Auch eine Säule von cryſtalliſirtem Bergcryſtall mit eingeſchloſſenen beweglichen Waſſertropfen erregt die Aufmerkſamkeit des Beſchauers. Mehrere ſind eingeſchloſſener Körper wegen roth gefärbt, zum Theile unter der Benennung unächte Hyazinthen bekannt, und der Vermuthung nach aus Amerika gebürtig. Andere ſind von bloß weingelber Farbe unter dem Namen „Zitrin„ bekannt, und andere von indigoblauer Farbe werden für Saphire verkauſt.

Aus den verſchiedenſten Gegenden und von der mannigfaltigſten Farbe finden ſich hier Quarze, zerhackte ſowohl als mit vielartigen Eindrücken — ſchöne reine roſenrothe Quarze von Zwieſel in Baiern — Praſen von anſehnlicher Größe — Eiſenkieſel von verſchiedenen Farben — Hyalithe — edle und gemeine Opale — die mannigfaltigſten Kupfer- Silber- Goldſtufen 2c.

Kurz die mineralogiſche Sammlung wetteifert faſt mit der ſowohl beſtellten Sammlung von Inſecten und Conchylien, und verdient eben deßwegen einſt noch eine beſondere ſpezifiſche Anzeige wie jene. (Vergl. übrigens Kilians Georgia v. 1807 N. 92 — 102 u. Harls Kam. Korreſpondent v. 1807 N. 100.)

Ueber das Lehenweſen von Bamberg.

Einleitung.

Schon bey der erſten Stiftung bemühte ſich K. Heinrich II. dem Bisthum Bamberg durch Lehenverbindungen Feſtigkeit und Dauer zu geben; er ſtellte die vier Erzämter als Lehenträger zum Schutze deſſelben auf. Die Biſchöfe befolgten mit gleichem Eifer das Lehenſyſtem: nachdem ſie zu einer Art von Landeshoheit gelangten, bedurften ſie Hof- und Ritterdienſte, zu deren Erwerbung kein ſchicklicheres Mittel ſich ihnen darbot als durch Ertheilung der Lehen. Sie übertrugen den Hofleuten und Rittern entweder Schutzgerechtigkeiten, oder ſie machten dieſelben zu Lehenmänner. Daher finden wir aus der Ver-

zeit beynahe in jedem Dorfe einen Sitz der Ritter, welche davon zum Theile ihren Namen hatten, anſehnliche Güter als Lehen übernahmen, und dafür ihre Kriegs- und Hofdienſte leiſten mußten. Durch die Stiftungen des Kaiſers ſowohl als mehrerer Biſchöfe, beſonders des heil. Otto, wurden auch viele Klöſter dem Bisthume Lehensweis verbunden, z. B. Kitzingen, Schuttern ꝛc. Auch haben manche Güterbeſitzer ſich ſelbſt als Vaſallen dem Bisthume übergeben, um geſchützt zu werden. Daher wurde der Lehenhof Bambergs ſchon in den erſten Jahrhunderten ſehr anſehnlich. Dieſe Vaſallen hatten bis auf die Mitte des letzten Jahrhunderts ihre eigenen Lehengerichte, welchen nur pares curiae unter dem Vorſitze eines fürſtlichen Lehenrichters nach dem Grundſatze der alten Franken „Jeder muß von ſeines Gleichen gerichtet werden„ beywohnten. Da die Vaſallen mit einem Theile ihrer Güter wieder andere belehnten, ſo nahmen die niederen Lehengerichte derſelben die nämliche Form an. Zum Beyſpiele dient das ehem. Pfortengericht in Langheim oder auf dem Michelsberg mit Vaſallen dieſer Klöſter als Beyſitzer, welche über die vernachläßigten Lehenpflichten Urtheile fällten. Daſſelbe mag ſeine Benennung daher leiten, daß es in den erſten Zeiten ober der Pforte (oder dem Thore) gehalten wurde. Selbſt außer dem Kloſter hatte ehemals Michelsberg das Recht in Ezelskirchen Ahtsgerichte zu halten, in welchen vorzüglich Lehenſtreite entſchieden wurden. Da die fürſtlichen Beamten zu Höchſtadt dieſe Gerichtsbarkeit bekämpften, wurde dieſelbe in den

Jahren 1677 u. 1692 durch Urtheilsſprüche des fürſtl. Hofgerichts dem Abte vom Neuen zuerkannt. Das Kloſter hatte ein beſonderes Abtsgerichtsbuch, welches Lehenſtreite vom J. 1534 bis 1552 enthielt, und wodurch ihre Gerechtigkeit aus der neuern Zeit bewieſen würde. Ueberhaupt hatte das Kloſter Michelsberg äußerſt wichtige Lehen zu ertheilen, welche dem Abte große Einkünfte abwarfen. So beſaß der berühmte Dr. Johann Reuß (Pantheon V.) 1650 verſchiedene Stadtburgerlehen, wodurch er ſich als Lehengerichtsherr bey Verkäufen und Verpachtungen berechtigt hielt, gegen das widerrechtliche Einmiſchen des Stadtmagiſtrats den Fürſten Melchior Otto Voit v. Salzburg um Unterſtützung zu bitten. Nicht nur der Lehenhof machte einen für Dr. Reuß günſtigen Ausſpruch, ſondern der Fürſt ließ dieſen auch durch ein beſonderes Decret beſtätigen, ohne jedoch den Rechten des Magiſtrats zu nahe zu treten. — So lud Lic. Math. Lechner Erbſaß auf Reckendorf als Burger-Lehen-Mann den 15 Oct. 1674 mehrere Vaſallen auf dem platten Lande zur Einſicht eines eröffneten Lehens durch ein gedrucktes Umlaufſchreiben ein, ſie möchten, im Falle ſie dabey betheiligt wären, ad audiendum et videndum publicari sententiam erſcheinen. Am 13 Jan. 1607 wurde vom Hof- und Kanzleyſekretär Daniel Buttel unter dem Fürſtb. Joh. Philipp v. Gebſattel das Verzeichniß aller Vgtiſchen Vaſallen zuſammen geſtellt, und mit ihren Wappen auf Holzſchnitten bey dem Buchdrucker Anton Horitz zu Bg herausgegeben unter dem Titel: des hochlöbl. Kaiſ.

Stifts Bamberg 4 Churfürſtl. Oberemptter, auch Churfürſten Fürſten, Prelaten, Graffen, Herrn und Adelicher Lehenleuth Wappen.

Zuerſt erſcheint oben in der Mitte die Abbildung der Domkirche, welche auf beyden Seiten in den Händen des K. Heinrichs II. und der K. Kunegund ruht. Gleich darunter iſt das Wappen des Fürſten von Gebſattel. An den 2 Mittelſäulen iſt das kayſ. und das Geſchlechtswappen der Kunegund angebracht. An den äußeren Säulen befinden ſich die Wappen der Ahnen des Fürſtbiſchofs — zur Rechten die Bildniſſe des Oberſchenks und Obertruchſeſſes mit den Wappen des Königs von Böhmen und der Churpfalz, welchen Aufſeß als Unterſchenk und von Pommersfelden als Untertruchſeß in kleineren Schilden beygefügt ſind. Zur Linken ſtehen die Bildniſſe des Obermarſchalls und Oberkämmerers mit den churſächſ. und churbrandenb. Wappen, welchen ſich ebenfalls Marſchalck von Ebnet als Untermarſchall und Rottenhan als Unterkämmerer anſchließen. Hierauf folgen die Wappen der Churfürſten und Fürſten mit ihren Ueberſchriften, unter welchen ſich damals das fürſtl. Haus Waldeck noch nicht befand, dann des Stifts Prälaten, Grafen und Herrn (zuſammen 62), welche letztere Ludewig S. 1270 aufzählt; nur iſt daſelbſt Ensdorf, Beſſern, Neunkirchen, Dueſſenbach, Neuenhayn, Leſenſtain, Kolmbeck, Moßbaumb ſtatt Ens, Beſſern, Neukirchen, Dürſſenbach, Neuenhaus, Loſenſtain, Kolnbeck und Moßheim zu leſen. Eben ſo leſe man un-

ter den 207 Geſchlechtern der adelichen Ritterſchaft Pferſfelder, Neuſtetter Stürmer, Kemnat, Wirzburg, Kindtsberg, Kotzaw, Doſt v. Erelbach, Poppendorf, Aichelberger, Eydeßwaldt, Freyberger, Jöſtll, Herlingsberger — unter den Nürnberger Patriziern Scheuerll, Strolunz, Zölner v. Kirchſchletten, — unter den Städten und Aemtern Scheßlitz, Neuenhauß, Höchſtat, Teuſchnitz, Zeil und Schmachtenberg, Neunkirchen, Nordhalben, Enichenreut, Kirchdorf, Leyenfels und Göſweinſtein. Auch iſt Pantaffel zwiſchen Räbel und Haag ausgelaſſen. Eben ſo fehlen am Schluſſe noch Hardenſtein Schloß und Pflege, St. Margarethen Amt, Waldamt im Kanal, Oberneilsfeld. Endlich geſchieht noch am Schluſſe eine Erwähnung der 181 Grafen, Herrn und adelichen Geſchlechter, welche einſt vom Hochſtift Bg verſchiedene Lehen gehabt, und als die letzten ihres Geſchlechts, Schilds, Helms, Stamms und Namens zwiſchen den Jahren 1400 und 1600 abgeſtorben ſind.

Dieſer Rückblick auf die Verhältniſſe der Vorzeit mag zur Erläuterung nachſtehender kurzer Abhandlung über die Lehenverbindungen mit Bamberg dienen.

Lehenverhältniß von Bamberg im neunzehnten Jahrhundert.

Alle Lehen des Hochſtifts Bamberg waren entweder von der hochfürſtlichen Regierung und dem Lehenhofe oder von der Hofkammer beſorgt. Zur erſteren Claſſe gehörten die churfürſtlichen, gräflichen, abteylichen, Ritter Patrizlatiſchen, und ſogenannten gemeinen Lehen, welche nur Bürgern und Bauern vergönnt, und Kanzley-Mannk- und Zinslehen heiſſen; zur letzten Claſſe aber gehören die Kaſten- und Kammer-Lehen. Dieſe ſo wie die Kanzley-Zins-Lehen weichen nicht viel vom freyen Eigenthume ab, unterliegen aber gewißen jährlichen Lehenabgaben, z. B. Erbzinſen, Gülten ꝛc. und ſind regelmäßig nach der in jedem Bezirke verſchiedenen Obſervanz handlohnbar. Wir überlaſſen die Entwicklung der Kammer- und Kaſten-Lehen den Statiſtikern, und beſchäftigen uns nur mit der Erörterung der übrigen.

A. Die Lehen, welche die Reichsfürſten vom Hochſtifte zu empfangen hatten, waren die Erb-Ober-Schenk-Truchſeſſen-Marſchall- und Kämmerer-Aemter, und dem zeitlichen Könige und Churfürſten von Böhmen — Churf. Häuſern Pfalzbaiern *) — Sachſen und Brandenburg

---

a) Durch die Säculariſation und den Uebergang des

anvertraut, welche ihre Erbunterämter wieder an die adelichen Geſchlechter v. Aufſeß, v. Bibra, v. Oſtheim und v. Rotenhan verliehen hatten *). Von der Belehnung des Kayſers und Churfürſten v. Böhmen läßt ſich weder aus den ältern noch neuern Zeiten etwas Beſtimmteres behaupten, als daß Ladislaus im 16 Jahrhunderte dem Lehensverband des Erboberamts mit dem Hochſtifte gar nicht widerſprach — daß vielmehr die Lehenacten vom J. 1600 und 1714/15 die vom Hochſtifte gemachte Erinnerung durch den Originalrevers des K. Matthias v. 1479, worin die Altſtadt Prag mit ihren Zugehörungen als Hochſtiftslehen anerkannt wurde, hinlänglich bewähren. Dennoch wurde dieſe Belehnung während des ganzen 18ten Jahrhunderts nicht mehr in ihrer Ausübung erhalten.

Das Erbobertruchſeſſenamt mit der Stadt und dem Schloſſe Amberg hat das Churhaus Pfalzbaiern erſt den 28 Dez. 1799 gemuthet, obgleich die Inveſtitur unterblieb.

Biſthums Bg an Baiern hat dieſer Lehenverband aufgehört.

*) Die Lehenherrſchaft in Beziehung auf die Beſitzungen Sachſens und Brandenburgs hat durch den Beytritt zum Rheinbunde aufgehört, ſo wie durch dieſelbe Bundesacte verſchiedene auswärtige Lehen an die Krone Baiern als Beſitzer von Bamberg gekommen ſind. Auch war ſchon im Preßburger Frieden Art. 8. eine Beſtimmung über die Oberlehenherrlichkeit Oeſterreichs und Deutſchlands getroffen.

Eben ſo ward die Belehnung des Churhauſes Sachſen ſeit mehr als 60 Jahren ganz ausgeſetzt, obgleich das Schloß und die Stadt Wittenberg, das Schloß Trebitz, und die Dörfer Bergſtett, Alſendorf, Weißig und Badezaſt als unter dem Erbobermarſchallamt begriffen erſt 1754 das letztemal verliehen wurden. Aus gleichen und noch andern Gründen wurde auch ſeit 1718 vom Churhauſe Brandenburg die Belehnung des Oberkämmerer-Amts nicht mehr vorgenommen, obgleich K. Friedrich Wilhelm II. noch am 13 Jan. 1794 daſſelbe gemuthet hat.

B) Unter den fürſtlichen Vaſallen Bgs empfing das fürſtl. Haus Anhalt *) immer durch das älteſte Glied mehrere Sitze, Dörfer, Höfe ꝛc. zu Mannleben, wie der letzte Lebenbrief v. 7 März 1756 lehrt. 2) Das landgräfl. Haus Heſſenkaſſel erbat ſich erſt noch den 4 Jul. 1796 die Burg und Stadt Windeck **) mit dem Dinghofe und allen Zugehörungen als Mannleben, obgleich die Belehnung des Kriegs wegen unterblieb. 3) Eben ſo empfing das fürſtl. Haus Waldeck noch im J. 1732 den großen Teich- und Weinzehnd im Elſaß mit dem Kirchenſatze, 30 Jaucherte Reben und 6 Güter ꝛc. als Mannlehen,

*) Auch dieſes Band hörte auf.

**) Durch die rhein. Bundesacte hörte die an das Großherzogthum Frankfurt gekommene Lebenherrſchaft über Windeck ꝛc. auf.

konnte aber nie zum wirklichen Beſitze kommen, welcher ſeit dem Lüneviller Frieden gar nicht mehr möglich iſt.

C. Die Grafen von Kaſtell *) wurden erſt noch d. 9 Aug. 1797 mit den Dörfern Schönaich und Kraitenbach nebſt dem halben hohen Wildbann im Kitzinger Forſte — die von Oettingen mit der Vogtey über das Kloſter Teggingen ꝛc. als Mannlehen belehnt.

D. Die Klöſter Banz, Langheim, Gengenbach, Stein, Schuttern, Prüflingen und Niederaltaich **) rührten dem Hochſtifte unſtreitig zu Lehen. Ein Theil dieſer Klöſter mußte bey jedem ſowohl lehenherrlichen als Vaſallenfalle recognoscirt, und für die Belehnung gewiße durch Rezeß und Obſervanz beſtimmte Gebühren an Geld in die fürſtbiſchöfliche Privatkaſſe bezahlt werden. Ein anderer Theil derſelben hat die Verbindlichkeit der Lehensrecognition nur in dem Falle, wenn ſich eine Veränderung in manu serviente ergiebt. Die Belehnungen der Prälaten zu Schuttern und Gengenbach waren bloß

---

*) Durch den Rheinbund ſind die Lehen-Rechte auf Kaſtell an Würzburg gekommen.

**) Durch die Säcularisation hörte die Lehenherrſchaft über Banz, Langheim, Michelfeld, Speinshart, Prüflingen und Niederaltaich auf — Gengenbach, Stein am Rhein und Schuttern kamen durch den Rheinbund an das Großherzogthum Baaden, welches dem Vernehmen nach zu Gunſten eines Prinzen dieſes Hauſes darüber verfügt hat.

der letzten kriegeriſchen Zeitumſtände wegen verſchoben geblieben, alle übrigen aber ſind vollzogen worden. Der Abt von Schuttern zahlte jährlich für die pachtweis übernommene Vogtey dieſes Kloſters 48 f., der von Gengenbach aber genoß das Recht, einen jährlichen Reichsſchultheißen daſelbſt zu ernennen.

Die Lehenseigenſchaft des Kloſters Michelfeld in der obern Pfalz ward ſehr beſtritten. Die Behelfe des Hochſtifts für dieſelbe waren in den neueſten Schreiben des hieſigen Kabinets an das Churhaus Pfalzbaiern enthalten. Unſtreitig aber beſaß Michelfeld wie Speinshart verſchiedene in der obern Pfalz gelegene beträchtliche Lehenſtücke an Wieſen, Feldern, Weihern, Wäldern, Mühlen und viele Lehenleute nach dem letzten Briefe v. 13. Dez. 1797, die Belehnung des Kloſters ſelbſt aber muſte wegen Streitigkeiten über die Gebühren und andere Umſtände ausgeſetzt bleiben.

E. Als adeliche Lehen ſind oder waren folgende vorzügliche Güter mit ihren Rechten und Zugehörungen zu betrachten. Es beſaßen nämlich

1) das Churhaus Pfalzbaiern die bey der Herrſchaft Parsberg vorhandenen ſogenannten Reichenegger Lehen, welche ſeit der Säculariſation mit Baiern vereint ſind.

2) Von Aichinger v. Aichſtamm (Heinrich Philipp zu Kulmbach) das Rittergut Seubelsdorf, welches ehemals zu der unmittelbaren Reichsritterſchaft ge-

zählt, 1797 aber ſchon von Brandenburg ganz landſäſſig behandelt worden war, iſt Mannleben.

3) v. Altenſtein zu Altenſtein (Chriſtian Franz) die Güter Altershauſen, Eckardshauſen, Kreis-dorf, Pfarrweiſach und Brunn Mannleben, welche im reichsritt. Gebiete lagen, aber durch den Rheinbund an Würzburg gebracht wurden. Die Senioratslehen, welche im Zehnde zu Utzendorf beſtehen, lagen im reichsritt. Meſſenfeld. Gebiete.

4) Die von Apoltiſchen Relicten den Zehend zu Trendel bey Oettingen, als Söhn u. Töchterl., der neue Beſitzer iſt Joſeph Anton v. Trozberg zu Augsburg.

5) v. Armin (Joh. Wilh. u. Chr. Phil. Joh.) den Sitz und Zehnd ſammt einem Gute zu Windiſchlei-bach, im Hofe zu Pöllersdorf, zwey Höfe zu Altenkreuſ-ſen und den Zehnd zu Unterſchwarzenach, (welcher je-doch unter der preuß. Regierung allodifizirt, und an den Burger Pollmann zu Goldkronach verkauft wurde,) Mannleben im ehem. Brandenb. Gebiete.

6) v. Aretin das ehem. Gr. Voit v. Rineckiſche Rittergut Trunſtadt, der Weiler zu Stückbrunn, das Gut Weyher und verſchiedene andere zerſtreut liegende beträcht-liche Lehen.

7) v. Aufſeß. a) Freyenfelſer Linie, das Rittergut Freyenfels, Weyer, Kainach, Strechen-dorf, Mengersdorf und Neidenſtein, wovon das drit-te und fünfte Gut in neueren Zeiten zur Brandenbur-giſchen Landeshoheit gezogen worden war, die übrigen

aber zu den Beſitzungen der reichsunmittelbaren Ritterſchaft gezählt wurden, Mannleben. Durch den am 26 Dez. 1810 erfolgten Tod des Domkapitulars u. geheim. Rathes Adam Friedrich v. Aufſeß Freyenfelſer Linie iſt dieſe ganz erloſchen, die Lehen ſind an den Fr. v. u. z. Aufſeß als Mitbelehnten und Senior gefallen, worüber jedoch noch einiges Bedenken ſtatt finden ſoll. Weyher kam 1813 an die gräfl. Familie Thurheim.

b) Ober- u. Unter- Aufſeßer Linie. Die Güter Ober- und Unter- Aufſeß, Heckenhof, Königsfeld, Wohnsdorf, und Zochenreuth im Bgiſchen Gebiet liegende aber doch ehem. zur Reichsritterſchaft ſteuernde Mannl. Die Güter Plankenſtein und Schnackenroth Mannl. im Brandb. Gebiete.

c) Seniorats- Mannleben, verſchiedene dazu gehörige ſehr beträchtliche Stücke, theils im Brandenb. theils Bgiſchen Gebiete zu Aufſeß, die Herrſchaft — vor Alters Veſte — Aufſeß hat nach aller Wahrſcheinkeit den Namen von den Beſitzern Fr. v. Aufſeß bekommen weil auch der daſelbſt durchfließende Bach ohngeachtet er in Königsfeld einem ſonſt auch ganz Aufſeß. nur größtentheils Bgiſchen Orte entſpringt, gleichen Namen führet. Auch gehörten ehemals alle übrigen Ortſchaften an dieſem Bache von Königsfeld an bis zu deſſen Ausfluſſe in die Wießent. als Kotzendorf, Sachſendorf, Kalmannsdorf, Dreſendorf, Neuhaus, Draiſendorf und Wießenſtein dieſer Familie, welche immer ihren Hauptſitz in der Veſte Aufſeß d. i. in 7 beſondern Schlöſſern hatte.

Hiezu gehörten auch noch die Güter und Ortſchaften Freyenfels, Kennach, Reidenſtein, Ziegenfeld, wovon letzteres jetzt die Schaumberg. Familie beſitzt, die übrigen aber noch Aufſeß. ſind, und ſich an Sachſendorf anſchließen; desgl. Tiefenlöſau und Hochſtall, welche erſt 1594. mit Neuhaus an Bamberg kamen, und mittels welcher die noch hergehörigen Güter und Orte Strechendorf, Wohnsdorf, das erſt neuerlich verkaufte Schreſſendorf, und Truppach, auch Plankenſtein und Mengersdorf im Zuſammenhange mit Aufſeß waren, folglich eine vollſtändige Herrſchaft bildeten. Erſt im 14 Jahrhunderte entſtand über dieſe Veſte, nachdem einige Beſitzer ihre Antheile dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg verkauften, die übrigen aber es nicht zugeben wollten, eine Fehde, dieſe wurde durch die Schiedsmänner und Ritter v. Weſtenberg, Schulſen v. Leineck, v. Kindſperg und v. Seckendorf mittelſt eines zwiſchen dem Burggrafen Friedrich und Conrad v. Aufſeß, deſſen Söhnen und des Heinrichs v. A. errichteten Burgfriedens v. 1378 beygelegt. Gegen die vom Burggrafen erkauften und zurückgegebenen Antheile der Veſte Aufſeß wurde dem Conrad die ganze Veſte zu Söhn- und Tochterleben aufgetragen. Zugleich wurde vom Burggrafen der Schutz, und von denen v. Aufſeß das Oeffnungsrecht verſprochen. Noch ein beſonderes Privilegium über ihren von uralten Zeiten ausgeübten Freiſchbezirk wurde vom Kayſer Wenzeslaus ertheilt, und von nachfolgenden Kayſern beſtätigt.

Die v. Aufſeß. Geſchlechts Aelteſten waren: 1. Thomas v. A. 1592. 2. Jacob 1615 zu Wieſtenſtein. 3. Daniel, Jacobs Bruder, 1618. 4. Werner und Jacob zu Truppach und Weyher 1634. 5. Gerhard Sigmund zu Mengersdorf (von welchem das Lehenbuch fehlt). 6. Chriſtoph Daniel zu Aufſeß, 1665. 7. Hans Wilhelm auf Freyenfels und Wüſtenſtein 1672. 7. Wolf Sigmund auf Truppach. 1687. 9. Carl Sigmund auf Freyenfels, 1707. 10. Ernſt Alexander auf Mengersdorf, 1715. 11. Johann Friedrich Graf v. Aufſ. 1720. 12. Carl Heinrich Freyh. v. A. zu Oberaufſeß 1728. 13. Jobſt Bernhard Fr. v. A. auf Mengersdorf. 14. Carl Sigmund Graf v. A. 1738. 15. Chriſtian Ernſt Freyh. v. A. 1745. 16. Chriſtoph Ludwig Fr. v. A. auf Oberaufſeß. 17. Philipp Heinrich Anton Maria auf Freyenfels, 1786. 18. Veit Carl zu Aufſ. k. k. General Feldmarſchall-Lieutenant 1787, d. 7 May 1810 als der Letzte von der Unteraufſeßer Linie. 19. Adam Friedrich Carl, d. 26. Dez. 1810. 20 Friedrich Wilhelm Chriſtoph, Fr. v. A. zu Oberaufſeß ſeit den 27 Dez. 1810. Dieſer war zuerſt mit Karoline Fried. v. Seckendorf, der 1796 geſtorbenen Tochter des in Baireuth dirigirenden u. ſpäter churmainz. Finanz-Miniſters auch Ritterhauptmanns am Steigerwald vermählt, aus welcher er 2 Töchter zeugte, nämlich Eleonore (verm. mit dem k. ſächſ. Hauptm. Fr. Ant. Ludw. v. Schaumberg u. geſt. d. 27. Jan. 1814.) — u. Henriette (verm. m. d. großh. Baad. Kammerh. u. Forſtmeiſter Franz Fr. v. Schreitenberg). Derſelbe verehlichte ſich

1797 mit Albertine Crailsheim, der Tochter des k. k. Kammerh. u. ritt. Truhenmeiſters an der Altmühle, und zeugte aus derſelben 2 Söhne nämlich Hans (geb. d. 7 Sept. 1801) u. Alexander (geb. d. 30 Jun. 1806).

8) v. Bernklau (Wolf Chriſtoph) Zwo Forſthuben, die Gülte und Zehenden zu Hainerbriet im Landgerichte Sulzbach, Zinslehen.

9) — Bibra (Wilh. Ernſt Lothar). Das Rittergut Adelsdorf mit der Centgerichtsbarkeit allda, Mannlehen ehem. im ritt. Gebiete, iſt ſeit 1696 im Beſitze dieſer Familie.

10) v. Brockdorf Gr. das Schloß zu Schney als Burglehen ehem. z. Reichsritt. geh. nebſt dem Schloſſe, zu Unter-Leiterbach.

11) v. Krailsheim. (Albr. Wilh. Ernſt zu Merenſtein) die Rittergüter Neuhaus und Kröttenbach, Mannl. und ehem. im ritt. Gebiete.

12) v. Egloffſtein. Die Rittergüter Kunreut Burgleſau, Egloffſtein, Leupoldſtein, Plankenſtein, Wadendorf und Decheldorf, im ritterſch. Gebiete, dann das Dorf Eunzendorf, im Herzogthume der obern Pfalz, Mannl. Nach dem Tode des Vaters Grafen Otto Friedrich v. Egl. 1803 wurden die 4 Söhne belehnt, wovon Georg Albrecht ſchon 1806 geſtorben iſt.

13) v. Frankenſtein, drey Höfe zu Ullſtatt. Mannlehen, ehem. im reichsr. dann zum Brandenb. Gebiete gezogen, nebſt einem Lehenſtamme zu 1000 fl. fr.

welcher bey der Obereinnahme zu Bamberg verzinslich angelegt war.

14) v. Fuchs (Otto Phil.). Das Dorf Eſchenau mit einigen Lehen zu Weſtheim und Oberſchwoppach, die Speckmühle, die Lehen zu Dempzach und Schweinshaupt mit der Wüſtung Großenhauſen, Mannl. im reichsr. u. würzb. Gebiete.

15) v. Gièch, Graf (Karl Chriſt. Ernſt Heinrich) den größten Theil des Marktes Thurnau, 1797 zum Brandenb. Gebiete gezogen, das Gut Lattenfeld, den halben Zehend zu Peeſten, das Gut Berntreut, das Fiſchwaſſer zu Willmersreut, die Lehen zu Wölkendorf, das Dorf Limmersdorf, Berndorf, Mengau im nämlichen Gebiete, dann die Güter Buchau, Krögelſtein und Wieſentfels im reichsr. Gebiete, (vergl. die ausführliche Darſtellung der Verhältniſſe der Grafſchaft Thurnau im dritten Bande m. Geſchichte Bgs S. 156—165).

16) v. Gravenreut, a) zu Weißenberg. Dieſes Gut mit Zugehörungen im Landgerichte Sulzbach, welches auf ohnlängſt erfolgtes Ableben des letzten Lehenbeſitzers Christophs v. Gr. dem Fürſtenthume Bg vermannt worden.

b) Zu Weickenriet (Heinrich). Das dortige Rittergut Mannlehen im Landg. Sulzbach, wurde an v. Werndle verkauft und verlehnt.

17) v. Greifenklau (Phil. Karl Ant. u. Joh. Franz). Zwo Söldengüter zu Seckendorf und 4 Tagwerke

Wieſen zu Manndorf, Söhn und Töchterlehen, und ehem. zur Reichsritterſchaft verbindlich.

18) a) v. Groß zu Trockau (Chriſt. Franz, Karl Ludwig). Die Rittergüter Kohlſtein und Tüchersfeld, Gleißenau mit 200 Morgen Holz im langen Forſt bey Biſchofsheim ſammt den ſogenannten Langäckern zu Ergnach, theils im reichsr. th. im Bambergiſchen Gebiete u. Mannlehen.

b) Die Senioratslehen meiſtens im Bgiſchen Amte Weiſchenfeld: gleichfalls Mannlehen.

19) v. Guttenberg a) zu Guttenberg (Adam Friedr.). Das Rittergut Guttenberg, Unterſteinach, Streichenreut, Triebenreut, Hummendorf, Burghaig Mannl. und ſpäter zur Brandenb. Landeshoheit gezogen, die an verſchiedenen Orten meiſtens im Brandenb. Gebiete um Münchberg befindlichen Senioratslehen die Lehen zu Falls und Pöllitz im Bg. Gebiete, u. Mannsl.

b) Zu Kirchlauter (Ad. Friedr. u. Karl Ernſt Marq). Das Gut Hermannsberg mit Zugeh. — die Lehen zu Neu, Edel, und Breitenbrunn, Mannl. theils Bgiſch, th. reichsr. Gebiets.

c) Zu Kirchleus (Otto Georg Philipp). Die Senioratslehen beſtehend im Zehend zu Gösſersdorf und mehreren Feldlehenſtücken im ehemal. Brandenb. Gebiete Mannl.

d) Zu Sternberg (Ludwig). Einen Hof zu Biſchwind, Söhn- und Töchterlehen, welchen das Hochſtift

Würzburg jedoch ohne dieſſeitige lehenherrliche Genehmigung in Beſitz nahm.

b) Zu Steinenhauſen (Ad. Friedr. u. Phil. Franz.). Das Rittergut Kühlenfels und Rugendorf, Mannlehen und ehem. im ritt., nebſt mehreren beträchtlichen Lehenſtücken im Brandenb. Gebiete, Mannl.

20) Häuslein v. Euſſenheim. Das Rittergut Sachſendorf im reichsr. — 2 Höfe zu Trumsdorf im ehem. Brandenb. Gebiete, Mannl. Pilgerndorf zum Th. im Baireuthiſchen.

21) Horneck v. Weinheim (Ant. Joh.). Die Rittergüter Thurn und Maroldsweiſach, Mannl. und ehem. zur Reichsritterſchaft — Das Rittergut Gleußdorf einſt denen von Füllbach gehörig.

22) v. Karg. Das Rittergut Kirchſchletten, Söhn- und Töchterleben und ehem. zur Ritterſchaft gehörig.

23) v. Könitz zu Unterſiemau, (Chriſt. Ferd.) Den Zehend zu Heret mit 8 Gütern daſelbſt, nebſt 2 Huben zu Waltenberg und der Holzgerechtigkeit im Lichtenfelſer Forſte, Mannl. zu v. Könitz. Die Belehnung mit der auf Unterſiemau haftenden Forſtgerechtigkeit verliert ſich in die älteſten Zeiten; man findet keine andere Spur in den Orts-Akten, als daß der Lehenverband vor rechtsverwährter Zeit ganz aufgehört hat. In einem vor etwa 30 Jahren mit dem Hochſtifte abgeſchloſſenen Vertrage trug der jetzige Beſitzer gegen andere Vortheile, welche verſprochen aber nur zum Theile gehalten worden, die Forſtgerechtigkeit von dem Unterſchloſſe zu Unterſiemau

wieder auf. Die jetzige K. B. Regierung hat die Forſtgerechtigkeit ganz aufgehoben, und Statt deren ein Stückchen Waldboden den v. Könitz gegeben, den Lehensverband aber ſcheint dieſelbe nicht aufgeben zu wollen. Das Obere Schloß zu Unterſiemau wird von dem S. Koburgiſchen Lehenhofe mit der Forſtgerechtigkeit beliehen, und wegen Weißenbrunn vom Baireuthiſchen Lehenhof. Die Lehen der Hochſtifte ſind meiſtens feuda oblata, und ihre Entſtehungsgeſchichte vereinigt ſich wohl immer in der Grundurſache des Auftrags — nämlich in der Frömmigkeit der Vaſallen, welche auch eine Zeitlang geiſtlichen Segen und weltlichen Schutz fanden.

24) v. Künsberg a) zu Thurnau (Heinrich, Franz Ludw. u. Friedr. Karl Ludw. Ernſt). Den noch übrigen Theil des Marktes Thurnau, Mannl. — verſchiedene u. ſehr beträchtliche theils im Bgiſchen, th. im ehem. Brandenb. Gebiete befindliche Beſitzungen, wie ſie in der Lehenſpecification v. 23. May 1801 enthalten ſind.

b) Nagel. Das Rittergut Tuſchnitz, Nagel, Oberlangenſtadt, Mannl. und z. Reichsritterſchaft geh., wovon die Zugehörungen auch im Brandenb. liegen.

c) Daydorf. Die Güter und Höfe zu Weyben Altenkunſtadt, Burgkunſtadt, Baukheim, und Ludwigſchorgaſt im Biſchen. Die Hälfte des obigen Gutes Tuſchnitz und eines Hofs zu Pölz, der Wieſe und des Fiſchwaſſers zu Maynleus, Mannl.

d) Hain od. Schmailsdorf. Zwey Gülthöfe zu Reuth, den Zehnd zu Hain, die Jagd zu Mildenberg, die

Hälfte des obigen Hofes zu Pöliz, der Wieſe u. des Fiſchwaſ=waſſers zu Mannleus — den Antheil am Rittergute Tuſch=niz und an einem Söldengute zu Wilmersreut, Mannl. th. im Brandb. th. ritt. Gebiete.

a) Zu Cronach. Den Zehend zu Steinach Mannl. im Bg. u. Brandenb. Gebiete. Endlich die Geſchlechts= oder Senioratsleben, welche a verſchiedenen Orten, größtentheils aber im Brandb. Gebiete liegen, vermöge Lebensſpezif. v. 1782 — Mannl.

25) v. Leonrod (Phil. u. Karl Ludw.). 1 Hof zu Neuſes bey Kadolzburg, 3 Höfe und 2 Söldengüter zu Zauttendorf im Anſpachiſchen — Mannl.

26) v. Lichtenſtein. Die Güter zu Schottenſtein, Tramershof, Lahm, Neuſeß, Höfen, Frickendorf und Neuſeß, und den Zehnd zu Ebterneck, Mannl. ehem. Söhn und Töchterleben, theils zum Koburg., th. z. ritt. Gebiete. (Lahm iſt ehem. gegen Neuſeß und Höfen aus=getauſcht und dem Vernehmen nach jetzt in dem Beſitz Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm v. Baiern gekommen.

27) v. Lindenfels. Den Hermanshof — Wal=perts= und Wolframshof in der obern Pfalz, Mannl.

28) v. Lochner, (Fridrich). Das Gut Lindenberg, vorher z. Reichsritterſchaft, ſpäter z. Brandenb. Landesho=heit gezogen — Söhn= und Tochterl. Auch die Afterleben zu Arnſtein im Bgiſchen.

29) v. Mayer, jetzt Hannß Haußmann auf dem Schrot. Verſchiedene Leben zu= und um Sinn=leiden in der obern Pfalz, Mannl.

30) v. Miſſel (Joh. Chriſtoph). Das Gut Frankenohe in der obern Pfalz, Mannl.

31) Nuſſel, (Ferd. v. Landshut). Fünf Sechstheile am Zehnde zu Greyſendorf im Brandenb. Gebiete und Männl.

32) v. Oberkamp. Das Gut Ziegenreut in der obern Pfalz, Mannl.

33) Oehlhafen v. Schöllenbach, (Christoph Karl). Die Mühle zu Oberreinbach ſammt dem Zehnde zu Lehndorf, Mannl. im Landgerichte Sulzbach, welche 1808 bey dem Lehenhofe zu Amberg erneuert werden mußten. Dieſe waren nach Erlöſchung der Baumgärtnerischen Familie dem Bgiſchen Lehenhofe heimgefallen, 1726 v. Chriſt. Elias v. Oehlhafen († 1736) erkauft, den Söhnen Karl Chr († 1785), Georg Chr. (†) u. Jacob Chr hinterlaſſen worden, wovon der Letztere Georg Chr. 1748 — der Erſtere Joh. Wilh. Chr. († 1797) und Chr. Karl 1764 zeugte.

34) v. Pöllnitz, (Phil. Ant.). Den Hof zu Hundsboden mit Zugeh., den Zehnd zu Hundshaupten und zu Höfitz, zu Wildenfels, Vernhof, und Geiſen nebſt einigen Gütern allda. Ein Gut und Höf ein Engelhardsberg, den Zehnd zu Lutzeldorf, 1 halben Zehnd zu Tagmanns den Sitz zu Leutzenhof, das Gut Stechentumbach, die Lehen zu Hermannshof — Mannl. Die niedere Gerichtsbarkeit über die Pölnitziſchen Lehenleute zu- und um Burgebrach wird zu Söhn- und Töchterlehen verliehen.

Sämmtliche Pöllnitziſche Lehen ſind theils im ritt., theils rh. Bg. th. oberpfälz. Gebiete.

35) v. Parzig, jetzt v. Lichtenberg, (Ernſt Adolph). Das Rittergut Niederfullbach bey Koburg, Söhn- nnd Töchterlehen, ehem. zur Reichsritterſchaft gehörig, an das Herzogthum Koburg abgegeben.

36) v. Puckler, Graf. Den halben Theil des Schloſſes Brunn bey Emskirchen — Mannsl. zuerſt reichsr. ſpäter zum Brandenb. Landeshoheit gezogen, welches königl. Churf. Haus- auch 1 halben Theil gewiſſer Lehenſtücke hievon zu Lehen reichte.

37. v. Redwiz, a) zu Redwiz, (Phil. Ant. und Karl Sigm.). Das Rittergut Redwiz mit Zugh., Mannl. u. zum reichsritt. Gebiete.

b) Zu Schmölz (Ad. Friedr. u. Franz Joſeph) Das Rittergut Theiſſenort mit Zugeh., die ſehr beträchtlich ſind, und größtentheils im ehem. reichsr. u. Bgiſchen, ein geringer Theil aber im Brandenb. Gebiete liegen, Mannl.

c) Zu Küps, (Phil. Ant. u. Karl Sigm.). Das Rittergut Küps mit ſehr anſehnlichen Zugeh. Mannl. und auf gleiche Weiſe zerſtreut liegend.

d) Zu Unterlangenſtadt, (Ad. Friedr.). Die Rittergüter Weißenbrunn, Oberndorf, Steinberg, Oberndornbach, Burkersdorf, Unterlangenſtadt, das Dorf Grün und die Lehen zu Wildenroth, Mannl. und mit ſehr zerſtreut liegenden Zugehörungen. — Endlich die Senio-

ratsleben, ſehr beträchtliche Mannleben. aber auch zer-
ſtreut.

38) v. Reitzenſtein, a) zu Fiſchbach, (Fried-
rich). Dieſes Rittergut mit Zugeh. — Mannlehen u. z.
Reichsr. geb., auch die Leben zu Graſſendobrach und
Flurholz.

b) Zu Froſchgrün. die Leben zu Navla und auf
dem Haueiſen oder Schwarzwald Mannl. und im Bran-
denb. Gebiete. (An den v. Poſchwitz zu Truppach
verkauft).

39) v. Ritterich, jetzt v. Buſeck. Das Ritter-
gut Forſtlahm, Mannl. im Brandenb.

40) v. Rotenhan, a) Grafen zu Merzbach,
(Karl). Die Veſte Welsberg ſammt ihren Zugehörungen,
Mannl. u. im reichsr. Gebiete. Die Senioratsleben an
verſchiedenen Orten im Bgiſchen und Würzburgiſchen,
Mannl.

b) Freyherren zu Renntweinsdorf und Ey-
ringshof. Den Sitz und die Leben zu Ebelsbach, Dor-
gendorf, Treinfeld, Strüblang, Göbrach, Stettfeld, den
halben Zehnd zu Rudendorf ꝛc. Die Leben zu Craisdorf,
Mannl. im ritt. Bg u. Würzb. Gebiete.

41) v. Schall, Graf. Die Hofmark Albertshof im
Sulzbachiſchen gelegen, mit dem Großenfalzer Zehend von
und zu Högen. Dieſe Hofmark ſammt Zehnd iſt jedoch
im J. 1712 an die herzogl. Rentkammer Sulzbach ver-
kauft worden, und die deßwegen zwiſchen Sulzbach und

Bg entſtandene Irrung nicht mehr erledigt werden — Söhn. und Töchterlehen.

42) v. Schaumberg, (Phil. und Karl Dietrich) Das Rittergut Ströſsendorf, Mannl. und ehem. zur Ritterſchaft gehörig, wovon auch ein Theil Brandenburgiſches Lehen iſt. Die alte Burg zu Burgunſtadt und das Gut Weidnitz, Mannl. u. z. Ritt. gehörig.

43) v. Schönborn, Graf. Die Vogtey zu Schwaimbach. Das Fiſchwaſſer zu Pommersfelden, ein Gut zu Grub, 2 Güter zu Ampferbach, nebſt 1 Wieſe. Die Geſchlechtslehen zu Höfen — die Rittergüter Kirchaborn und Weyher. Das Rittergut Rabeneck. Den halben Theil des Schloſſes Pommersfelden mit Zugehörungen, deſſen andere Hälfte Brandenburgiſches Lehen iſt — 4 Sölden zu Crailsdorf und andere Lehen. — Der Hof zu Kleinleſau mit Zugehorungen — die Höfe zu Langenlohe und zu Klein-Neuſſes — den halben Theil des Ritterguts und Schloſſes Hallerndorf — ein Burggut zu Zeyl — das Rittergut Aiſch — ein Hof zu Buchfeld — 2 Höfe zu Mittelmembach — 4 Hubgüter zu Tregelhöchſtadt, die Afterlehen zu und um Herzogenaurach und von dem beträchtlichſten Werthe im ritt. u. Bg Gebiete.

44) v. Schönburg, Fürſt, (Otto Victor, Friedr. Alfred, Heinrich, Eduard u. Otto Hermann)). Die Rittergüter zu Förbau, Sänkenreüt und Schwarzenbach am Wald, Mannl. im Brandenb.

45) v. Schrottenberg. Das Rittergut Treppendorf, Mannl. u. z. Ritt. gehörig.

47) v. Seefried, ehehin v. Brand, (Wilhelm Chriſt. Friedr.). Das halbe Gut Adlitz, Söhn- und Töchterleben, z. Ritt. geh. Das Rittergut Buttenheim. Mannl.

47. v. Seckendorf, a) zu Ebnet. Dieſes Rittergut Söhn- und Töchterleben, u. z. Ritt, geh.

b) Zu Weingartsgereut. (Karl Alex. Sigm.). Dieſes Rittergut Söhn- und Töchterl. z. Ritt. geh. — die männl. Lehen Schernweißach, der Brandenb. Landeshoheit gewaltſam unterworfen.

48) v. Seinsheim, Graf, (Joh. Franz Maria). Die Rittergüter Pretzfeld und Wambach — Mannlehen, u. z. Ritt. geh.

49) v. Stauffenberg. Die Rittergüter Greifenſtein, Burggrub, Heiligenſtadt von voriger Beſchaffenheit.

50) v. Stein zu Nordheim, (Friedr. Chriſt. u. Wilh.) 2 Höfe zu Schwürz im Brandenb., Mannl.

51) v. Stein zum Stein. 1 Hof zu Poppart, der Bamberger Hof genannt, mit dem Weinzehende und Zugeh. nebſt dem Dorfe Udenhauſen. Durch die Abtretung des linken Rheinufers an die franzöſiſche Republik ward dieſer Lehenband ſchon 1800 aufgehoben.

52) v. Steinling auf Boden empfingen, a) zu Rittermannleben das Schloß Steinling nebſt Zugeh., einige Gülthöfe und Sölden, den halben Zehnd daſelbſt, den Zehnd zu Sigritz, das Gut Droßholz mit Zugehör. bey Boden und einige Lehen zu Sinnleiten. b) Zu ge-

meinen Lehen trugen die Steinling, das Dorf Eckenriet mit Zugeh. — Auf unbeerbtes Ableben des letzten Lehensbeſitzers Joh. Heinrich v. St. wurden dieſe Lehen für vermannt erklärt, und vom Hochſtifte auch der Beſitz ergriffen. Allein man konnte wegen des heftigen Widerſpruchs der Eigenthumsherrn zum Genuſſe derſelben nicht gelangen, ſo viele Mühe man auch bey der Regierung zu Sulzbach und bey dem höchſten Hofe in München angewendet hatte.

53) Truchſeß v. Wetzhauſen. 1 Hof zu Manau mit dem See daſelbſt und dem halben Zehnde Mannl. im ritt. Gebiete.

54) Tucher v. Simmelsdorf. Die Zehnde zu Oberndorf und Winterſtein nebſt dem Zehndlein in der Winerau unter Winterſtein gelegen, nebſt dem Zehndlein zu Kriezsfeld — Mannl.

55) Voit v. Rineck, Graf, (Franz Anton). Den Zehnd zu Gößmannsberg — den Zehnd zu Wolfarts und Albertsthal — der Zehnd zu Obernkütz — die Rittergüter Wildenſtein, Schlopp, Preſſeck, Elbers- und Heinersreut — auch Grafengehaig. Das Fiſchwaſſer zu Burggailenreut mit der Centgerichtsbarkeit allda, welcher letztere Lehenverband jedoch jetzt ganz aufhört — Mannl. im ritt. u. Bg. Gebiete.

56) v. Waldenfels, (Sigmund Albr. Ernſt). Die Geſchlechtslehen — Mannl. Bamberg. und Brandenburg. Gebiet.

57) v. Wieſenthau. Das Rittergut gleiches Namens mit Zugeh. — die Seniorathslehen — die ſogenannten Regensberger Lehen — Mannl. z. ritt. u. Bg. Geb. geh. Durch den vor Kurzem eingetretenen Tod des ehem. fürſtl. Hofraths und Oberammtmanns zu Teuſchnitz Friedrich von Wieſenthau ohne männliche Erben iſt dieſes Rittergut der Krone Baiern heimgefallen.

58) v. Wildenſtein. Das obere und untere Schloß Marlesreut mit Zugeh. — Mannl., welche 1797 durch Gewalt zur Brandenb. Landeshoheit gezogen wurden, worüber ſpäter eine gerichtliche Entſcheidung erfolgte. — Ein Lehenſtamm zu 12546 fl. fr., wovon über 3 Viertel und deren Leheneigenſchaft der Rechtsſtreit beym Reichhofrathe noch unentſchieden lag, bis das deutſche Reich aufgelöſt ward.

59) Wurſter v. Kreutzberg, (Joh. Friedr.). Die halben Zehende zu Puttlach, Freyahorn, Poppendorf, Haßelbrunn, Weidmansgeſees, Vordernkleebach, Chriſtanz, Klein- od. Wüſtenlöſau, Hinterkleebach in der ſogenanten Aichen, zwiſchen Wildenberg und Körbeldorf, zu Oberpreuſchwitz, den halben Zehnd zu Möchs, 1 Viertel Zehnd zu Linden, Pernfels und Rothenhof, den 1 Drittel Zehnd zu Wildenfels. Ein Gut zu Hüttenbach. Die Lehen, welche das Landpflegamt Nürnberg mit demſelben gemeinſchaftlich hatte, zu Hartmannshof — Mannl. im oberpfälz. Bg. u. nürnb. Geb.

60) v. Würzburg, (Karl Phil.). Die Rittergüter Mitwitz und Haig, mit ihren beträchtlichen Zugeh. im ritt. u. ſächſ. Gebiete Mannl.

61) Vom zeitlichen Domprobſte wurde durch einen adelichen Lehenträger zu Mannlehen verliehen das Rittergut Burgellern mit Zugehör. im Bgiſchen, welches nach der Säculariſation an die Familie v. Buſeck verkauft wurde.

62) Im Kloſter Banz empfing der zeitliche Prälat zu Rittermannlehen einige Güter zu Redmannsdorf und Schönsreut im Bambergiſchen, welches jetzt zu Banz gehört.

63) Im Kloſter Langheim wurden durch einen adelichen Lehenträger zu Mannlehen gereicht die von den Domherren und Brüdern Gerhard und Theodor — dann Achaz von Giech erkauften Rittergüter Giechkröttendorf und Scheßlitz, wovon das erſtere an den Juden Samuel Heßlein verkauft, das letztere größtentheils vereinzelt wurde.

64) Das Kloſter Sonnenfeld, jetzt zum Herzogthume Hildburghauſen gehörig, erhielt durch Lehenträger (a. 1334 v. Punzendorf — 1345 v. Zollner) die Zehende zu Geſtungshauſen und Weiſchau als adeliche Mannl. im Hildburgh. Gebiete, welches Band durch den Rheinbund aufgehoben wurde.

65) Graf Schall empfing 2 Höfe zu Klein-Albershof im Sulzbachiſchen gelegen, mit welchem Herzogthume darüber noch ein Streit obwaltete.

66) Den Münchiſchen Relikten zu Baireuth wurde der ſechste Theil am Zehende zu Trepſendorf nebſt einem Gütlein zum adelichen Mannlehen gereicht im Brand. Geb.

67) Kirchmayer, Chriſt. zu Kulmbach, eben ſo der halbe Hof zu See, auch im Brandenb. Geb.

68) v. Schenkl zu Amberg empfingen zu adelichen Söhn- und Töchterlehen den 4ten Theil am Gute Hopfenohe im Landg. Sulzbach, und den halben Theil an gewißen Zugehörungen.

69) Die Silchmülleriſchen Relikten zu Kulmbach empfingen den ſogenannten halben Kramerhof zu Tolſchnitz zu adelichen Mannlehen im Brandenb. Gebiete.

70) Schmitt, jetzt Rödelbauch, empfing einen Hof nebſt einer Sölde zu Bernreut im Brandenburgiſchen als Mannl.

Im erſten durch Buttel im J. 1603 u. 7 bekannt gewordenen und von Ludewig wieder gedruckten Lehenverzeichniſſe finden ſich in der Claſſe der adelichen Ritterſchaft Geſchlechter auch die Familien Rohrbach und Reideck. Die Neudecker haben ſeit 100 Jahren in Kriegszeiten ein Ritterpferd nach Koburg geſtellt, bis ſie durch die neue Oberlehenherrſchafts - Eintheilung zu Baiern gezogen wurden. Die Rohrbach beſitzen im Baireuthiſchen bey Kulmbach den Auhof nebſt 36 Tagwerken Wieſen und mehr als 30 Lehenleuten. Der Grund davon iſt der Todesfall Joh. Friedr. v. Künsberg zu Wernſtein ohne Er-

ben 1573 und die darauf erfolgte Verleihung des Fürſtb. Veit v. Würzburg an den damaligen Rath und Secretär Georg Rohrbach, gegen die Entrichtung von 1500 fl. baaren Gelds. Die Rohrbach beſitzen aber noch ferner im Bziſchen mehr als 30 Tagwerke Feld und Wieſen auf der ſogenannten Harten in der Gärtnerey, 13 Häuſer im untern Sande, mehrere Grundſtücke im Kaulberger Flure, 1 Hof zu Unter-Aurach, und mehr als 20 Lehenleute, welche ihnen Erbzinſe, Gülten und Handlöhne zu entrichten haben. Der Grund dieſes Lehenbeſitzes iſt ein Geſchenk des Fürſtb. Weigand v. Redwitz vom J. 1545 an einen gewißen Georg Rohrbach.

f. Den Patriziatgeſchlechtern zu Nürnberg wurden zum Theile ſehr anſehnliche Güter meiſtens als Mannlehen verliehen. Ich bemerke hieven, daß 1) die Beheim von Schwarzach 1 Hof zu Weyersbuch, 2) die von Dilherr zu Anwanden 2 Höfe zu Tuchenbach, 3) die v. Ebner zu Eſchenbach 1 Hof zu Thon, 1 Hof zu Haundorf mit 2 Gütlein daſelbſt, ein Gut zu Donndorf, 1 Drittel des Zehends zu Enzendorf, ein Gütlein daſelbſt mit einem Garten, ein kleineres dergleichen zu Eſchenbach, einen Hof zu Weickershofen, die Zehende zu Hirſchbach und Treuß, ein Hofgütlein und einen Hof zu Affalter, ein Gut zu Fiſchbrunn, 2 Güter und das Zehndlein allda, ein Fiſchwaſſer zu Hirſchbruck rc., den ſogenannten Hallbau zu Hirſchbach mit einem Gütlein, einen Holzmark die Kitzenreut genannt, ſammt der Lehenleiten.

4) Die v. Egloffſtein das beträchtliche Erblehengut Oberndorf bey Erlangen, einſt den Hallern v. Reitenbuch gehörig.

5) Die von Fürer 1 Hof zu Kleinbuch bey Herzogenaurach nebſt einigen Gülten und Zinſen zu Pellenbach bey Roth.

6) Die von Geuder genannt Rabenſteiner zu Heroldsberg, 4 Höfe zu Burgſtall, 2 Güter zu Steinbach bey Herzogenaurach, 3 Höfe und 2 Güter zu Speichern, 1 Gut zu Schellenberg und 1 zu Sendelbach.

7) Die Grundherrn zu Altenthann, den Zehnd zu Groß- und Kleingeſcheid.

8) Die von Gugel v. Dippoltsdorf 1 Hof zu Steinbach im Landgerichte Neunkirchen, 1 Gut zu Pettenſidel, 2 Güter zu Oberndorf bey Schnaittach und 1 Haus zu Nürnberg.

9) Die v. Haller v. Hallerſtein empfingen das beträchtliche Gut Henfenfeld zu Söhn- und Töchterlehen. Auch zum Theile das Dorf Sündersbühl zu Mannl.

10) Die v. Harsdörfer v. Enderndorf einige Güter zu Rüſſelbach (oder dorf), Seidmayer, 2 Güter zu Riedersdorf oder Rüttendorf, u. 1 Hof zu Steinbach.

11) Der v. Herel den Zehnd im Burgerfeld auf dem Ellenbach am Krettenſee zwiſchen Heersbruck und Happurg nebſt 24 Morgen Holz u. a.

12) Den v. Herniſch wurde ein Hof zu Kämath zwiſchen Gräfenberg und Hippoltſtein verliehen.

13) Hofmann empfing den Burgfrieden zu Sündersbühl mit Zugehörungen.

14) Die v. Holzſchuher v. Harlach, 1 Gut zu Gotzenberg mit der Vogteylichkeit hierauf.

15) Die v. Imhof 1 Gut im Thondörflein bey Herzogenaurach, 1 halben Zehend zu Allersbach und Boxbrunn, den Zehend zu Steppach, 1 halben Hof zu Höfen bey Nürnberg, und den Zehend zu Siegriz im Amte Weiſchenfeld.

16) Die v. Knebel den Zehend zu Reckendorf oder Reckenhof.

17) Die Kreß von Kreſſenſtein, das Gut Ebenreut, welches in neuern Zeiten der Brandenb. Landeshoheit unterworfen wurde — 2 Güter zu Großenbug, 1 fu. einen halben Hof zu Burgſtall, 1 Hof zu Niederndorf, 1 Drittel des Zehnds zu Räthſelsdorf und Kämeth.

18) Den v. Löffelholz wurden anſehnliche Stücke zu Mannlehen verliehen, wovon ein großer Theil in der Gegend der Stadt Bg und ſonſt im hochfürſtlichen Gebiete liegt.

19) Die Oehlhafen von Schöllenbach empfingen den Hof zu Hezles, den Zehnd u. die Mühle zu Oberreinbach als Mannleben.

20) v. Peller v. Schöppershof empfing 1 halben Zehend zu Neuſſes bey Gräfenberg.

21) Die v. Scheurl v. Defersdorf den Zehend zu Gräfenberg u. die Hülle nebſt 2 Gütern zu Gützberg und und Michelbach.

22) Die Schmidt zu Heersbruck, 3 Güter zu Deckersberg, 1 Gut zu Loch, 1 Hof und 1 Gut zu Hofſtetten nebſt noch andern.

23) Die Silberradiſchen Erben, 4 Güter zu Höfen bey Herzogenaurach.

24) Die Tucher v. Simmelsdorf beſitzen ein Gütlein zu Bernhof und ein Holz daſelbſt, ein kleines Zehendlein über einen öden Hammer im Uzmannsbach nebſt einem Zehend aus und von einem Hofe oberhalb Uzmannsbach, verſchiedene Höfe, Zehendlein und Güter zu Untermichelbach, Gutzberg, Thondörflein, Burgſtall, Stöckach, Pettenſiedel, Niederndorf, Hilpoltſtein, Fürth ꝛc. wie auch ein Gütlein zu Oberndorf.

25) Die von Viatis empfingen den Zehend zu Schoppershof bey Nürnberg.

26) Die Volkammer von Kirchſittenbach den Zehend daſelbſt und zu Reitenberg nebſt Zugehörungen.

27) Die v. Welſer 1 Drittel Zehend zu Roſtall und 1 halben Zehend zu Pullach.

28) Die v. Wimpfen 1 halben Zehend zu Achtal, 1 Hof zu Unternbirſchbach mit 1 Sölde und Hofſtatt, 1 Hof und 1 Viertel Zehend zu Mittelreinbach nebſt 2 Zehenden zu Geißheim und Geyiach. Wegen dieſer Lehen ſind Irrungen entſtanden.

G) Die Zahl der gemeinen Kanzley-Lehen d. i. ſolche, die von Bürgern oder Bauern beſeſſen werden, oder auch im Beſitze adelicher Perſonen und frommen Stiftungen ſind, von welchen beſondere Lehenträger be-

ſtellt werden müſſen, betrug mehrere 1000 Stücke, von denen ſehr viele einen ſehr beträchtlichen Werth enthalten. Eine auch nur kurze Beſchreibung würde viel Zeit erfordern. Dieſelben wie die Nürnberger Patriziatlehen waren in verſchiedenen Gebieten zerſtreut. Jene lagen größtentheils im Bgiſchen Gebiete, ein großer Theil aber in den Herzogthümern der obern Pfalz und Sulzbach — dann im Brandenb. Gebiete, die Nürnberger Patriziat-Lehen aber im Bambergiſchen, Brandenburgiſchen, in der obern Pfalz und im Nürnbergiſchen anzutreffen. Noch muß ich

H) der in Oeſterreich befindlichen Hochſtifts-Lehen erwähnen, welche von einem beſonders hiezu in Wien angeſtellten Lehenträger und Lehenprobſt beſorgt wurden. Sie beſtanden:

1) In 1 Meyerhof zu Alletzberg, 1 Hof an der Wies, 1 Hof mit Hofſtatt zu Niederhagwald, den Ziervogel- und Rottmayer-Gütern, im Hofe mit Hofſtatt zu Oberhagwald, in 1 Gut zu Holzmannhof, im großen und kleinen Humpelöd, im Hofe am Kronberg, im Hofe zu Bimanſtorf und zu Bamenſtorf, in dem Lehengut zu Krottendorf, in dem Hofe am Baumgarten, ein Luſtholz in Höllthal, in der Winkler Hofſtatt zu Krottendorf, u. dem obern und untern Gut am Eck, ein Gut auf der Straſſen und am Gattern, in 1 Gütlein in der Grub, 1 Gut in der Haſelſtraſſe, 1 Hofſtatt in der Fröhlichreut, 1 Hof in der Stadelreich, dann in der Mühlwieſe und der Bauern — oder obern

Holzmännhof. Welches alles der Herr Fürſt Vincenz von Auersberg als Söhn- und Töchterlehen trug.

2) In der Herrſchaft Salaberg mit dem Patronatrechte auf die Pfarrey zu Haag. Der letzte Beſitzer war der Herr Graf von Salaburg — Söhn- und Töchterlehen.

3) In dem Sitze Zaucha mit allen Zugeh., welchen der Freyh. Johann Heinrich von Gudenus innen hatte, Mannl. [illegible]

4) In den Gütern Rohrbach und Klingenbrunn nebſt Zugehörungen, die Theodor v. Rieſenfels beſaß, Mannl.

5) In der Hofſtatt zu Amſtetten, 1 Hof an der Ayren oder Edern, 1 Lehen und Hofſtatt daſelbſt, einer Mühle zu Pergen, alles im Pfarrbezirke von Amſtetten gelegen, welches Söhn- und Töchterlehen Chriſtoph Freyh. v. Stiebar zuletzt beſaß.

6) In den Gütern zu Windiſchgerſten und am Letten, die das Stift zu Spital am Pirn im Bz. Kärnthen zu rechten Lehen beſaß.

7) Im Markte Kirchdorf ſammt dem jährlichen Taz von den dortigen bürgerlichen Wirthen nebſt der Grund- und Vogteyobrigkeitlichen Jurisdiction und den Anwaltſchaftsunterthanen, welche das Stift zu Schlierbach zu rechten Lehen beſeſſen hatte, die drey erſten Stücke aber an Richter und Rath des erſagten Markts verkauft, deßhalb auch die lehenherrliche Einwilligung erhalten hat, ſo daß zuletzt auch

8) Dieſe Bürgergemeinde in die Zahl der Hochſtiftsvaſallen gehörte.

Alle dieſe öſterr. Lehen nutzten unſerem Fürſtenthume nichts, indem die Gebühren dem zeitlichen Lehenträger und Lehenprobſten in Wien zur Dienſtbelohnung angewieſen waren.

i) Die zeitlichen Domprökſte hatten als Vorſteher und Repräſentanten des Domkapitels ebenfalls viele Vaſallen. So z. B. empfing Beheim v. Schwarzbach 1 Mannlehnbaren Hof zu Lay und etliche Grundſtücke zu Kreppendorf — Buirette v. Oehleſeld das Gut Rathsberg — Ebner von Eſchenbach, die Lehen zu Weickershof u. Lay — Fürer v. Haimendorf die Lehengüter zu Dippertsreuth und Bach — v. Forſtern auf Herbsleben die Lehen zu Buchſchwobach — Graf v. Giech zu Thurnau die Lehen zu Staffelſtein — Gugel v. Dipoldsdorf 1 Hof zu Gerbersdorf — Grundherrn v. Altenthan die Lehen zu Offenhauſen — Graf (Fürſt) v. Hatzfeld Verſchiedenes — Haller v. Hallerſtein einen Antheil am Lehengute Sündersbühl und die Lehen zu Puckenhof und Unterfarrenbach — Hofmann zu Bach 2 Drittel eines Burgfriedens zu Sündersbühl 1 Hof und 4 Söldenhäuſer — Hofmänner zu Fürth verſchiedene Lehen in deſſen Umgebung — Holzſchuher v. Harlach verſch. Lehen zu Kröttenbach — v. Imhof verſch. Lehen zu Unterfarrenbach, Weickershof, Rohnhof u. 1 halben Hof zu Höfen — Kreß v. Kreſſenſtein einige Lehen zu Hiltmannsdorf, Kraftshof u. 1 Wieſe zu Bach — v. Leonrod einige Lehen zu Muggendorf — Löffelholz v. Colberg Lehen zu Lay,

Sack, Rötenbach ꝛc. — Marſchalk v. Oſtheim Lehen zu Dankenfeld — Oelhafen v. Schöllenbach L. zu Fürth, Buch Frobach ꝛc. — v. Oertel L. zu Buchſchwobach — Pömer v. Dipolsdorf L. zu Hildmannsdorf u. Oberſarrenbach — Graf v. Pückler zu Oberſarrenbach verſch. L. — Fr. v. Redwitz L. zu Rothwin — Gr. Voit v. Rineck L. zu Unteroberndorf — Rohrbach L. zu Unter-Aurach — v. Rummerskirch das Lehengut Weiſſendorf — Rupprecht zu Nürnberg L. z. Atzendorf u. Alt-Erlangen — v. Scheben verſchiedene L. — v. Sandizell die Probſtey Pföring — Gr. v. Schönborn L. zu Hauſen, Niedernberg u. Leider — Schenk v. Stauffenberg 1 halben Hof zu Brunn — v. Schrottenberg den Zehend zu Puſendorf — Eliſabethen Spital zu Schwobach L. zu Kaſtenreuth oder Reuthhof — Gr. v. Soden die Schelchfahrt zu Saßanfahrt — v. Seefried zu Buttenheim den Kommendhof zu Hechenbach — Tucher v. Simmelsdorf L. zu Höfen und Untermichelbach — Volkammer v. Kirchenſittenbach — Weinbart L. zu Kleinreuth — v. Zeltner L. zu Geißmannshof, Gerbershof und die Mühle zu Traufeld in der obern Pfalz.

K) Einige allgemeine Bemerkungen über alle bisher erzählte Hochſtiftslehen werden hier nicht überflüßig ſeyn.

1. Ueber die ſowohl in als auſſer dem Bgiſchen Gebiete liegenden adelichen Lehen kam dem Hochſtifte die Lehengerichtsbarkeit in ſtreitigen Fällen zu. Aeltere Verträge mit dem Herzogthume der obern Pfalz und dem Hauſe Brandenburg laſſen hierüber keinen Zweifel übrig, insbeſonders ſagt der Vertrag mit dem Letzteren, daß die Vollziehung

des lehenherrlichen Erkenntniſſes unter Beywirkung des Hochſtifts oder des Hauſes Brandenburg, nachdem nämlich jenes oder dieſes die Landeshoheit über das ſtreitige Lehen hergebracht hat, vorgenommen werden ſoll. In neueren Zeiten waren dieſe Verträge von den benachbarten Regierungen wenig mehr beobachtet worden.

II. Sehr vielen adelichen Lehengütern hatte bisher die Eigenſchaft angeklebt, daß von ihren Beſitzern alle Rechte des unmittelbaren Reichsakts darauf ausgeübt wurden. Brandenburg hatte aber alle dergleichen Lehen mit ihren Beſitzern, die ſich in deſſelben Cent befinden, auf einmal in Landſaſſen umgeſchafft, denſelben den Huldigungseid abgedrungen, dergleichen Lehen in das Hypothekenbuch aufgenommen, wogegen alle Bemühungen der Reichsritterſchaft und des Hochſtifts keine Abhülfe ſchaffen konnten.

III. Eben ſo iſt auch Brandenburg mit einem Theile der Patriziatlehen verfahren.

IV. Die gemeinen Kanzleylehen wurden auf die vorgeſchriebene Weiſe vom Lehenhofe verwaltet. Entſtanden Lehensſtreite, ſo wurde den Lehenämtern, zu deren geographiſchen Amtsbezirke ſie gehörten, der Auftrag ertheilt, die ſtreitenden Theile bis zum Beſchluſſe der Sache verfahren zu laſſen, und die auf ſolche Art geſchloſſenen Verhandlungen zur Abfaſſung des Urtheils an die hochfürſtl. Regierung und den Lehenhof einzuſenden. Dieſe Stelle verfaßte das Urtheil, und ließ es den Partheyen verkündigen, welchen alsdann frey ſtand, die gegen die Erkenntniſſe

hochfürſtlicher Regierung gebräuchlichen Mittel einzuſchlagen.

Hinſichtlich der in den Herzogthümern der obern Pfalz und Sulzbach, dann im Brandenburgiſchen Gebiete liegenden dergleichen Hochſtiftslehen trat die eben bey den adelichen Lehen gemachte Bemerkung ein. Ueberdies aber walteten bey dieſer Gattung Lehen auch noch andere Umſtände ob. So fing Brandenburg an

a) Die Ausſtellung der lehenherrlichen Konſenſe auf dergleichen in ſeinem Gebiete liegende Hochſtiftslehen zu erſchweren.

b) Ein zwiſchen dieſem Hauſe und dem Hochſtifte beſtandener Vertrag ſetzte zwar feſt, daß bey ſich ereignenden Konkurſen der Lehenherr ſein von dem Ganthierer beſeſſenes Lehen öffentlich veräuſſern, die darauf haftende Konſens- und andere Lehenſchulden nebſt den Gebühren von dem Kaufſchillinge abziehen, und den Reſt der Letzteren an das Konkursrichteramt einzuſenden befugt ſeyn ſollten. Aber auch dieſem Vertrage blieb Brandenburg nicht getreu.

c) Die Herzogthümer der obern Pfalz und Sulzbach geſtanden dem Hochſtifte keine Mannlehen - Eigenſchaft ſeiner in dieſen Gebieten liegenden Lehen zu. Sie verboten eben darum den Lehenleuten das Erſcheinen derſelben bey einer Bgiſchen Lehenkommiſſion, und wollten dabey

d) daß dieſe Kommiſſion ihre in der Einnahme der Lehenseinkünfte und in der Belehnung beſtehende Ver-

richtung nicht im Bayiſchen, ſondern im Gebiete der genannten Herzogthümer vornehme. Auch wurde

c) ein Grund dieſes Verbots darin geſetzt, daß von hochſtiftlicher Seite die Lehengebühren erhöht wurden, wogegen aber die ertheilten gedruckten Quittungen ſchon genug Sicherheit gewährten. Durch das gedachte Verbot geſchah, daß der größte Theil der in den oberwähnten Herzogthümern liegenden Hochſtiftslehen ſchon ſeit längeren Jahren nicht mehr recognoſcirt wurde. Der Schaden, welchen das Hochſtift bisher dadurch erlitt, war ſehr wichtig. Der mit jedem Tage ungewiſſer werdende Lehenbeſitz, und die hieraus entſtandene täglich ſich vermehrende Verwirrung verdienten gewiß auch die möglichſte Beherzigung, beſonders da die Behelfe, welche für das Hochſtift ſtritten, nicht leicht verwerflich waren, und der Rentkammer einen gerechten Gewinn verſchafften.

V. Umänderungen gemeiner Kanzley- Mann- und Zinslehen ſind nichts ſeltenes. Ein beſonderes Regulativ, welches der hochfürſtl. Regierung, dem Lehenhofe, und der Hofkammer ertheilt war, gab hierüber Ziel und Maaß. Das Weſentliche deſſelben beſtand darin:

Kein Mannlehen, welches den Werth von 600 fl. überſtieg, durfte ohne Einwilligung des Domkapitels in Zinslehen verwandelt werden. Eben ſo hatte die Umänderung eines dergleichen Lehen auch von geringerem Werthe nicht ſtatt, wenn es nach Ableben des jetzigen Beſitzers dem Fürſtenthume heimfiel. Jedoch war dem Lehenmanne in ei-

nem ſolchen Falle freygeſtellt, daſſelbe noch bey ſeinen Leb- zeiten in die Hände des Lehenherrn zurückzugeben, von welchem es ſodann ihm als Zinslehen aus Gnade verlie- hen wurde, mit der Verbindlichkeit, daß er den nach Ausſage zweyer unpartheyiſcher Schätzer ſich ergebenden Lehenwerth baar bezahlen, auf jedem 100 fl. fränk. von dieſem Werthe einen jährlichen Zins mit 36 kr. überneh- men mußte, und der auf dem Lehen haftende Todenfall wie der darauf hergebrachte Handlohn ganz beybehalten wurde. War hingegen der Lehenmann mit mehreren oder wenigeren männlichen Lehenerben oder Mitbelehnten ver- ſehen, ſo hatte die Lehen-Umänderung, wenn es an der Einwilligung der Letztern nicht fehlte, ohne allen Anſtand Platz. Das Mannlehen wurde von 2 verpflichteten und wohlerfahrnen redlichen Schätzmännern und zwar von je- dem beſonders, gleichſam als wäre es ein gemeines Erb- zinslehen, eingeſchätzt, der 4te Theil aber des ſich hier- aus ergebenden Werths abgerechnet, und der Reſt als der wahre Mannlehenwerth betrachtet. War der Lehenmann nur mit einem männlichen Erben verſehen, ſo wurde der 4te Theil des Lehenwerths — im Falle mehrerer männliche Erben oder Mitbelehnten aber, der 5te Theil des Lehen- werths als Abtragsgeld für die Lehenherrſchaft beſtimmt, und der Lehenmann mußte nebſt baarer Zahlung dieſes Abtragsgeld einen jährlichen Erbzins zu 36 kr. fr. von 100 fl. fr. Lehenwerth auf das Lehen übernehmen. Nebſt- dem wurde der darauf ſchon haftende Todenfall u. her- kömmliche Handlohn auch für die Zukunft beybehalten.

Dieſe Vorſchriften machten die Regel aus. Eine Ausnahme trat bey den Leben der Bürger in Vilſeck ein, ſo ferne jene in der eigentlichen dortigen Stadtmarkung lagen. Da dieſe Lehen vermöge Privilegiums auch auf Weiber und Töchter gebracht werden konnten, ſo hatte bey denſelben der Nachlaß des vierten Theils vom Abtragsgelde und Erbzinſe ſtatt.

Uebrigens können die wahren Mann- und Töchterlehen eben ſo wenig als die Fideicommiſſe zu der im Bgiſchen gebräuchlichen Gutergemeinſchaft der Eheleute gezogen werden. Denn die Erbfolge gründet ſich hier auf die Abſtammung vom erſten Erwerber, zu deſſen Abkömmlingen der andere Ehegatte als eine ganz fremde Perſon keineswegs gerechnet werden kann. Eben deßwegen ſind ſie auch kein Gegenſtand der Grundtheilung oder des Konkurſes.

Baugegenſtände,

welche aus der allgemeinen Stadtcaſſa Bambergs zu unterhalten ſeyn ſollen.

Das öftere Entſchöpfen unſerer Stadtcaſſa in früheren Zeiten bot uns Einwohnern ſehr oft den reichhaltigſten Stoff zur geſellſchaftlichen Unterhaltung dar. Mehrere fällten bey verſchiedenen Gelegenheiten aus Mangel an Sachkenntniß unrichtige Urtheile. Ich glaube daher mich des Tadels um ſo mehr zu überheben, daß ich ſie mit einigen Gegenſtänden bekannt mache, welche auf die jährliche Verwendung eines Theils unſerer ſtädtiſchen Abgaben — folglich auf die Entſchöpfung der Stadtkaſſa ſelbſt den weſentlichſten Einfluß haben, je weniger bisher noch dieſes Detail zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden war.

Ich beginne mit den der gemeinen Stadt gehörigen a) Gebäuden, ſchreite zu den b) Brücken- und Stegen, c) Straſſen und Fuhrwegen, d) Dämmen und Ufermauern, e) Waſſergräben, Schleuſſen und Kanälen, und ſchließe endlich f) mit den Brunnen und andern Waſſerverhältniſſen, für deren Unterhaltung und Verſchönerung erſt ſeit wenigen Jahren eine allgemeine Abgabe aller Familien beſtimmt wurde.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

A. Diſtrict I. Gemeine Stadt-Gebäude.
Munizipalitätsgebäude (ſonſt Rathhaus genannt) mit der Dieners-Wohnung (1) (1467 wurde es mitten im Waſſer errichtet, 1744. erneuert, mit al fresco Gemälden v. J. Unwander geziert, und 1754 — 56 die 2 Facaden des Thurmes erbaut) — fünf Läden auf der obern Brücke für Fläſchner, Gürtler, Drechsler ꝛc. 584. b u. III. 1644. b. — Fleiſch- und Kuttlersbänke im Lebergäßchen am Waag- und Mauthamte (567) — vorderes nnd hinteres Hochzeithaus (404 und 557 an das k. Hallamt verpachtet) — Kranich (397 b) (gebaut 1456 u. 1795) — Burgershof (491 u. 2) — oberer Stock der Hauptwache, welche 1774 vom Fürſtb. Adam Friedrich gebaut wurde (254) — gegenübet ſtehendes Gebäude errichtet unter F. B. Friedr. Karl 1736 mit einem Garten und Thorbogen (297) — Altmachers-Läden am Eingange der Klebersgaſſe (296. b) — Garküche in 2 Abtheilungen mit Nebengebäuden (229) — Marktdieners- und Hebammenwohnung (199—201) — Meßbutikenſtadel (199 — 201) — Häfnersläden in dieſer Garküchen-Gaſſe (261. a) — Altane auf dem inneren Markte (1726 unter Lothar Franz gebaut,) unter welcher ſich 9 Läden befinden (169 b) — Rettungsanſtalt Nro. II und Wachthäuschen auf dem Zwinger (80 c) — Rettungshaus N. I. auf dem Graben (319.) — Wohnung und Fiſchgrube des Ueberfahrers ꝛc. (352.) — (das zwiſchen Nro. 352 u. 328 b.. befindliche Fiſcherrthor wurde 1814 weggeriſſen). Das Wachhäuschen in der Fiſcherey (328 b.) wurde vor 4 Jahren an Ant. Chriſt. Schiffbauer ver-

kauft: ebenſo 350. 351. Auch der bisherige Strafort (Lochhaus 194) iſt durch die Errichtung der nöthigſten Gefängniſſe im Stadtgerichts- und Polizeygebäude entbehrlich geworden, durch deſſen Käufer Samuel Nathan Walther in eine geſchmackvolle Wohnung umgeſchaffen, und an Moritz Eger verkauft worden.

Diſtr. II. Wohnung des Nachrichters (Brunner) auf dem Meß-Ochſenmarkte (1129.). Das Wachhäuschen in der Wunderburg (704.) wurde gleichfalls vor 3 Jahren an den Zimmergeſellen Sim. Laßkorn verkauft.

Diſtr. III. Kaulberger-Thor mit der Wohnung des Zöllners (1266.)

Diſtr. IV. Sandthor (2010.) — Oberes Jakobsthorhaus (1814 verkauft) (1862. a.) Wachhausthor (1965, b.) — Wohnung des Nachtwächters daſelbſt (1965. a.)

8. Brücken- und Stege. Fünf Hauptbrücken, als: Schleifersbrücke (60) — Nonnenbrücke (56) (1655 wurden die beyden Grundmauern der Auffahrten neu gebaut, ebenſo die Mauer am Zwingerthürlein, 1809 riß ſie das Waſſer weg, u. 1809 u. 10 wurde ſie in der jetzigen Geſtalt mit einem Joche u. 2 Pfeilern aus den Steinen des Langgaſſer Thores wieder hergeſtellt). Salzlecken (148) und gleich folgender langer Steg im I. Diſtr., endlich die Brücke an der Ufermauer beym ehemaligen Pfeufersthore dicht am engliſchen Garten der Frau Hof-Apothekerin Frey (1785).

Zehn kleine Brücken von Steinen als: eine vom Gumboldsbrunnen od. Fiſcherhofe bis zur rothen

Marter — einer in der Siechengaſſe an der Gundelsheimer Straſſe — drey in den Umgebungen der St. Gangolfs- und Wunderburgkirchen — eine im Stephansberger Seelgäßchen — eine auf dem Kaulberge beym Krenzershofe — drey bey St. Jakob, in der Sutten und bey der ehemaligen Maternkirche. —

21 kl. Brücken von Holz, als: eine beym Pfeufersthore am Anger des Leinweges, worüber die Schiffzugpferde gehen, acht im Siechengäßner Flure, zwey bey St. Gangolph und der Wunderburg — sechs auf dem Kaulberge und in deſſen Flure, vier bey St. Jakob, in der Sutten und bey der Matern.

25 ſogenannte Angebſtege, als: sechs in und außer der innern Stadt — sechs in der Siechengaſſe und deſſen Flure — zehn bey St. Gangolph und Wunderburg am Holzanger, im Zöllners- und Kautlersgäßchen, zwey im Egelsee, am Häuslein Ringsherum (801.), am h. Grabe, Koppenhofe (670), und Ehrlichsgäschen, endlich noch drey auf dem Kaulberge unter und ober dem Krenzershofe und in der Croatengaſſe. (Die beyden Angebſtege zur Ueberfahrt am ehem. Fiſcherthore und am hintern Zuchthauſe ſind nicht zu vergeſſen.)

25 Straſſen- und Fuhrwege an und außer der Stadt, als: vier Fuhrwege a) in der Siechengaſſe nach Gundelsheim, b) am h. Grabe c) die Lichtenhaid und d) der Ehrlichsweg.

Vier bey St. Gangolph u. in der Wunderburg, als: a) der Holzanger in der Richtung zur ehem. Annen-

kapelle am Hauptsmoore. b) der Egelſee, (N. 619.) c) die Mittelgaſſe, d) Seelgaſſe.

Fünf bey St. Stephan, als: a) die Paradies- b) Gemeind- c) Mahlers- d) Köſtners- und e) Seelgaſſe.

Fünf auf dem Kaulberge, als: a) nach Unterauch b) Weizendorf c) Wildenſorg d) Schadloß e) Bug.

Sechs bey St. Jakob, in der Sutte und bey der Matern ꝛc., als; a) Hadergaſſe b) Storchsgaſſe mit dem Pöppelgäßchen c) Mayenbrunnen d) von St. Jakob nach der Wildenſorg e) in die Sutte und f) nach der ehem. Matern.

Endlich noch eine Straſſe vom Klettenwirthshauſe bis zur rothen Marter bey Gauſtadt — (eine Straſſe auf den Schiffbauplatz zu und eine durch den ehem. Geyerswörthsgarten. (?)

D. Zwölf Waſſerdämme und Ufermauern, als: a) im Mühlwörthe von der Walkmühle bis zum Heinrich Kayſeriſchen Hauſe. D. I. 73. b) Im alten Graben am Waſſer zwiſchen der Sondingerſchen Gartenmauer und dem Bierbrauer Schmidtſchen Felſenkeller der Walkmühle gegenüber. c) Vom Rabenſteine rechts und links bis zum Poſtmeiſter Kegelſchen Hauſe, 255. an der Promenade mit dem ſeitwärts gelegenen Spielplatz- oder Bleichanger. d) Beyde Ufermauern in fünf Abtheilungen an der großen Bogenbrücke — Seesbrücke genannt, welche Ufermauern erſt nach der Waſſerflut vom J. 1784 mit einem auſſerordentlichen Zeit- und Koſtenaufwande

vom Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal errichtet wurden. e) Der Waſſerdamm hinter der ehemaligen Schwankſchen Tobaksfabrik D. IV. 1724. bis zum Garten des Krankenſpitals 1725. f) Der Waſſerdamm und die Ufermauer vom Bauſtadel bis zum Jungfers-Brunnen an der Gauſtadter Straſſe. g) Die Ufermauer von der untern Brücke bis zum Schlachthauſe D. I. 397. a. hinter dem Kraniche 397. b. h) Die Uferbrüſtung in d. Weide, ſo weit der Pflaſterſteingarten reicht, mit Einſchluß des vermarkten Schiffbauangers faſt bis zur Winterungsbrücke der Schiffer. i) Die Waſſerdämme hinter dem Schießhauſe, I. 146. a. und vom langen Stege bis zu jenem Feldwege daſelbſt, welcher ſich nach der Wunderburg ziehet. Eben ſo auf dem Wunderburger Anger. k) Ein Waſſerdamm auf dem Ochſenmarkte bey der Wohnung (1129) des Nachrichters (Brunner) in der Siechengaſſe.

E. Waſſergräben — Schleuſſen — und Kanäle.

32 Waſſergräben umgränzen die Stadt und ergießen ſich in die großen Kanäle. Deren ſind:
Acht im Siechengäſſer Flure, als: a) Der Zollnersgraben lauft durch den Gundelsheimer Weg und hinter der Wohnung des Nachrichters in die Regnitz. — Eben ſo b) der Ehrlichs- c) Gundelsheimer- d) Zwinger- e) Ameuts- f) Seehöfleins- g) Oertles- h) Gänsgraben.

Fünf im Bezirke von St. Gangolph und der Wunderburg, als: a) der Hauptgraben vom Haupts-

moore bis zur Beuntwieſe, welcher ſich beym langen Stee-ge in die Regnitz ergießt, und zugleich zur Bewäſſerung der Beuntwieſe dient. b) Drey am Holzanger c) im Beuntgäßchen von der Spitalwieſe bis zur Straſſe am Gangolpher Thore, d) in der Wunderburg beym Felde Mich. Friedr. Wagners.

Zwölf auf dem Kaulberge und in deſſen Flure.

Zwey auf dem Stephansberge nämlich im alten Gra-ben und in der Seelgaſſe.

Fünf bey St. Jakob, in der Sutte und gegen die Matern, wovon die im heiligen Loche — Teufelsgraben und bey St. Jakob die vorzüglichſten ſind.

Eigentliche Schleuſſen zählen wir in unſerer Stadt nur vier, nämlich zwey beym Einfluß des Kanals hinter dem Trudengarten auf der Promenade, eine am Ausfluſſe des neuen Kanals in der Weide neben dem Schiffbauanger, u. eine am Einfluſſe der Leitung des Reg-nitzwaſſers in den Stadtkanal am Schaueriſchen Garten.

Deſto auffallender iſt die Zahl der Kanäle, deren wir 8 Haupt- und 56 Nebenkanäle zählen. Die Hauptkanäle verurſachen der Stadtkaſſa viele ſtehende Auslagen, und erfordern folglich auch die ſtäte Aufmerk-ſamkeit des Munizipalraths.

Ich erwähne ihrer im Einzelnen vorzüglich deßwegen, weil die Kanäle a. b. c. noch die urſprüngliche Begrän-zung der alten Stadt Bamberg durch Stadtgräben, deren Stellen ſie jetzt vertreten, bezeichnen. — Vom Mühl-wöhrte an wird durch hölzerne Rinnen in den Kanal neben

den Nonnengrabengärten Regnitzwaſſer hergeleitet, welches ſich in die Kanäle a. b. und c. ergießt, um das Waſſer derſelben in gehöriger Bewegung zu erhalten.

a) Der erſte gewölbte Kanal iſt 6 Schuhe hoch, zieht ſich am Garten bey der alten Kaſerne I. 146. über deren Hof durch das Stall- und Abtritts-Gebäude hinter dem Garten des Oberaufſchlägers Roſt 91., wo ſich auch ein Einlauf an der Straſſe bildet, durchlauft die anſtoßenden Gärten und den Hof des ehem. Hofſchreiners Bauer, neben deſſen Wohnung 104. an der Straſſe wieder 2 Einläufe ſichtbar ſind, und ergießt ſich endlich außer dem Garten des ehem. Tuchfabrikanten Ulrich Dannhauſer — jetzt Stadtrathswittwe Ferer 30 in den Geyerswörtharm der Regnitz.

Mit dieſem ſteht in Verbindung vom Kaserngarten an b) der zweyte ebenfalls gewölbte und 6 Schuhe hohe Kanal, welcher am Austritte der Langgaſſe vorbeyläuft, woſelbſt auf der Seite des Gengleriſchen Hauſes 149. ſowohl als der alten Kaſerne 146. zwey Einläufe ſich bilden, und zugleich ein Zwergkanal unter der breiten Fuhrſtraſſe in das ſchwarze Waſſer ſich ergießt. Der Hauptkanal lauft — zweckwidrig offen — längs der Gartenmauer des Metzger Gengler und Dr. Marcus, wo ein unterirdiſcher Zwergkanal in das ſchwarze Waſſer bis zum Eingange der Promenade hin, daſelbſt befinden ſich 2 Schleuſſen, bey deren Rechter der Kanal c. anfängt, durch die links aber dieſer Kanal ſeinen Weg unter dem ſogenannten Truden- jetzt Raulinos-Garten fortſetzt, an

deſſen Ausgange dem Sattler Hummelſchen Hauſe 198. gegenüber ein Einlauf ſtatt findet. Von hier zieht er ſich gegen die Garküche, wo 2 Einläufe ſind, unter der Straſſe hinter dem Faktor Heßleinſchen Gebäude 555. durch den hintern Theil des ehem. Univerſitätshauſes, woſelbſt ein Einlauf mit einer großen Eingangsthür angebracht iſt, über den Saumarkt unter der Deuerlingſchen Chaiſenfabrik 436., an deren Eck eben ſo als an der Wohnung des ehem. Fürſtb. Hofkriegsraths Heuniſch 432. und am hintern Seitenbaue des Burgerhofs Einläufe ſtatt finden, mit einer großen Oeffnung durch den Rohrbach-Hanaueriſchen Garten und Bau 410., unter dem Fiſchmarkte neben dem Bauernwirthshauſe 390. vorbey, übernimmt daſelbſt noch einen Einlauf und alle Kanäle aus der Fiſchgaſſe, durchlauft das Schlachthaus 397., und ergießt ſich endlich hinter dieſem in die Regnitz.

c) Der dritte gleichfalls gewölbte und 6 Schuhe hohe Kanal eröffnet ſich am Eingange des Trudengartens gegen die Promenade, zieht ſich unter dieſer neben den Gartenmauern fort, hat 3 Oeffnungen *) zum Einſteigen, übernimmt 2 Einläufe am Wagner Hümmerſchen Hauſe 256., lauft unter der Hauptwache 254. und dem gegenüber ſte-

*) Noch 2 mit Quadern bedeckte Oeffnungen finden ſich in einem Winkel von 46 Schuhen dem Wagners Hauſe gegenüber — und von 28 Schuhen am Kratzeriſchen Sommerhauſe.

henden ſtädtiſchen Gebäude 297. in- und unter alle theils neuangelegte Gärten des ehem. Weidengrabens, mit noch 4 Oeffnungen zum Einſteigen, übernimmt alle Hauskanäle, und endigt ſich am Steingarten mittels einer Schleuſſe in die Regnitz. Zu bemerken iſt, daß der ganze Kanal in den neuangelegten Grabengärten vom Zwinger bis zur alten Kaſerne 1806/7 und vom Burgermeiſter Mayeriſchen Garten bis zum Schiffbauanger am Fiſcherthore erſt unter der churf. baieriſchen Regierung 1804 aus den Steinen der alten St. Martinskirche gebaut wurde.

d) Der vierte Kanal übernimmt die Gewäſſer des Thales zwiſchen dem Stephans- und Kaulberge, lauft durch die Hölle in die Eisgrube, zieht ſich durch die Wohnung des Kön. Secretärs Müller 1453, und bekommt noch einen Einlauf am Pfarrhauſe 1452. daſelbſt. Mit dieſem Kanale verbindet ſich noch

e) Der fünfte, welcher vom Kaulberger Gewäſſer erfüllt hinter d. Wohnung des Pfarrdieners 1451 durch d. ehemaligen Kirchhof neben der Stiege in den vorigen Kanal (d) lauft, mit dieſem durch die Eisgrube ſich fortzieht, am Mulzerſchen Hauſe 1464. einen Einlauf übernimmt, und durch die Judengaſſe und das Blümleinswirthshaus 1617, woſelbſt ein Einfluß und Eintritt angebracht iſt, durch das Sonnenplätzchen nach der Uebernahme eines großen Einlaufes zwiſchen der Franziskaner Hofmauer und dem Scheuringiſchen Hauſe 1613. am Ende dieſer Feuergaſſe in die Regnitz ſich ergießt.

f) Der ſechste Kanal beginnt am Jakobiter Thore, nimmt das wilde Gewäſſer dieſer Straſſe auf, zieht ſich hinter der St. Jakobskirche gegen den v. Lorberſchen und Schiererſchen Garten, erfüllt ſich noch durch das Gewäſſer des Teufelsgrabens, zieht ſich durch die Sutte und den Zimmerplatz Madlers 1941, übernimmt die kleinen Kanäle der Sutte und Matern, lauft am Sattler Lunziſchen Hauſe beym Brücklein vorbey, und ergießt ſich in den Garten des verſtorbenen Generalvikars und Domprobſts B. v. Hutten. Damit verbindet ſich noch

g) jener Kanal, welcher das wilde Gewäſſer vom h. Loche und dem ganzen Altenburger Berge aufnimmt, zwiſchen den Strüpfiſchen Feldern unter der Karmeliten-Mauer vorbeyfließt, am Herfiſchen Hauſe 1915. unter einem Brückchen über die Suttenſtraſſe lauft, das Knöckleins-Waſſer empfängt, unter dem Kabinetſchreiner Kleiniſchen Garten im v. Huttenſchen Bezirke ſich mit dem vorigen Kanale vereinigt, und bis zur Tabaksfabr. offen fortläuft. Von hier zieht ſich dieſer Hauptkanal durch den Dompfarreygarten die Tabaksfabr. 1983. den Bach, dann durch d. hintern Theil des v. Guttenbergiſchen Hofs 2000., übernimmt daſelbſt den gedeckten Seitenkanal des ehem. Kapitelhauſes, lauft neben dem Vicar Hannbaumſchen Hauſe 2003., woſelbſt ein Einfluß iſt, hinter dem Dr. Schlebleiniſchen Hauſe 1216., wo ſich ein Eingang befindet, durch die Schuſter Jagemanniſche Wohnung 1201. unter der Straſſe weg, übernimmt am Ecke des Taucherwirthshauſes 1202. alle wilde Gewäſſer des ganzen Kaulberges, durch-

ſchneidet die Thereſiengaſſe, empfängt deſſen Brunnenwaſſer, und ergießt ſich — nach einem Einfluſſe an der untern Waizmühle — unter der Eyerswörthbrücke in die Regnitz.

h) Der achte offene Kanal bildet ſich in der Storchsgaſſe durch das wildes Waſſer derſelben, des Rothenbergs, Michelsbergs ꝛc., lauft hinter den Gärten zwiſchen den Saarhof-Merziſchen Hauſe heraus in den gewölbten Hauptkanal am v. Kargſchen Hauſe (1777), zieht ſich durch das Haus 1786 und den Garten der Unteilbaren, windet ſich durch den Felſeckerſchen Garten 1775, übernimmt am Ecke der neuen Heuſcheune 2028. und am eiſernen Thore fünf Einflüſſe der Hader- und Ludwigsſtraſſe, des Gartens und des einen Theils der Dächer der herzogl. Reſidenz, tiefer unten am Sandthore, und in der Länge des hinteren Zuchthauſes, und ergießt ſich endlich in die Regnitz.

Noch giebt es 56 kleinere Kanäle der Stadt, welche ſich entweder in den benachbarten Arm der Regnitz unmittelbar ergießen oder mit einem der 8 Hauptkanäle vereinigt werden, und eben deßwegen keiner detaillirten Beſchreibung bedürfen.

(Dieſe ganze Beſchreibung gründet ſich auf die muſterhafte topographiſche Karte von Bamberg, welche der berühmte Prof. Joh. Roppelt mit beyſpielloſer Mühe, Zeit, und Koſtenaufwande entworfen hat; ſie giebt die ſchönſte Belehrung über den unterirdiſchen Lauf der Kanäle u. ſ. w.)

k. Oeffentliche Brunnen und andere Waſſerbehältniſſe ſind in den neuern Zeiten einer deſto größeren Aufmerkſamkeit gewürdigt worden, je öfter man die traurige Erfahrung gewonnen hat, daß Hauseigenthümer — zur Beſeitigung eines Koſtenaufwandes für deren Unterhaltung oder zur Vermeidung hartnäckiger Streite mit Nachbarn — ihre Brunnen *) verſchütteten, und dadurch den Waſſermangel bey Feuersbrünſten beförderten. Auch wurden alle Hauseigenthümer und Miethsleute ſeit wenigen Jahren verpflichtet, ein beſtimmtes Brunnengeld zu deren allgemeiner Unterhaltung zu entrichten. Es möchte daher nicht unintereſſant ſeyn, zur Beurtheilung der Gerechtigkeit dieſer neuen Abgabe einige Details darüber zu vernehmen.

Man zählt überhaupt 61 öffentliche Brunnen der Stadt und zwar 19 im I. Diſtricte — 7 im II. — 16 im III. — 16 im IV. und 13 Waſſerbehältniſſe in allen Diſtricten. Die des I. ſind folgende:

1. Der vorzüglichſte aber auch nur im Diſtr. I. der einzige Springbrunnen iſt d. ſogenannte Gabelmann, Neptun — auch Friedrichsbrunnen auf dem in-

---

*) Möchte doch ein Menſchenfreund eine genaue Unterſuchung der noch verborgenen unbenutzten Hausbrunnen vornehmen, und auf deren ſchleunigſte Wiederherſtellung dringen, worin ihn die k. Polizeydirektion beſtens unterſtützen wird.

veren Markte der Waage gegenüber am Eingange der Keßlersgaſſe, welcher ſeine jetzige Geſtalt unter dem Churf. und Fürſtb. Lothar Franz von Schönborn 1698 erhielt. Er entſpringt aus dem Berge der Friedrichsfelder dem Eingange des obern Mühlwörthwaldes gegenüber, ſammelt ſich nicht weit vom Entſtehungsorte in einem beſondern Behältniſſe 1697. gebaut, zieht ſich in bleiernen Röhren durch die Regnitz in eine viereckigte gemauerte Brunnenöffnung am Wege, lauft am Steinwörthlein unter dem zweyten künſtlichen Waſſerfalle nächſt dem Tempel in den untern Mühlwörth — quer durch den Ahl od. Altgraben über die ehemalige Nonnenwieſe — längs der Schießhausmauer vorüber, theilt dem Röhrenbrunnen in der alten Kaſerne das nöthige Waſſer mit, *) windet ſich durch die lange Gaſſe auf den äuſſern Markt an ſeinen Beſtimmungsort, ſpringt daſelbſt über 12 Schuhe ober der Erde in 4 Zungen, durchſchneidet zugleich den Markt, die Fiſch- und Kapuzinergaſſe, ergießt ſich zum Theile im Kloſter, zum Theile im langen Weidengraben hinter dem Hauſe des Mahlers Mattenheimer. Dieſem Brunnen ſteht an Waſſerfülle beynahe zur Seite 2) der ehemal. viereimerige — jetzt goldene Brunnen auf dem Obſtmarkte — dann folgt 3) der Pumpbrunnen auf dem Gemeindplatz im Zin-

*) Auf dieſem zeigt ſich Mars in Lebensgröße, zu ſeinen beyden Seiten Löwen, der eine als Schildhalter des Wappens des Churf. Lothar Fr. v. Schönborn.

kentwörthe 4) im Generalsgäßchen, 5) ein Ziehbrunnen hinter der alten Kaſerne am Lazaret 6) nächſt dem ehem. Lochhauſe vor N. 192. 7. am Eingange der Keßlersgaſſe neben dem Neptun, 8. im Roſengäßchen, 9. in der Klebersgaſſe vor 271. 10. in der Weide nächſt der großen Linde vor 338. 9. 11. in der Fiſcherey hinter 379. 12. nächſt der Kapuzinerkirche 376. 13. im Hochzeithauſe 404. 14. im vordern Fiſchersgäßchen vor 407. 15. ein Pumpbrunnen in der Edelsgaſſe bey 303. 16. in der Frauengaſſe vor 474. 17. in der Fleiſchgaſſe am Hauſe des Tobaksfabrikanten Groß, 554. 18. in der Au, 526. 19. im Burgershofe 492.

Im II. Diſtricte zählt man 1) einen Pumpbrunnen in der Form einer Pyramide in der Mitte des Steinwegs vor 1009 od. 1110. 2), einen Ziehbrunnen im obern Steinwege vor 600. 3. im Hundsbühle, 778. 4) in der Mittelgaſſe, 977. 5) im untern Steinwege nächſt des weißen Lamms, 1030. 6. in der Siechengaſſe, 1053. und 7. endlich nächſt des grünen Baums 1105. Nebſtdem beſitzen noch alle Gaſtwirthe, Bierbrauer, Bäcker, Metzger und andere große Gewerbsleute ihre eigenen Pumpbrunnen und die meiſten Gärtner beſondere Schöpfbrunnen.

Der III. Diſtrict zeichnet ſich durch mehrere Formen von Brunnen als ſeine Vorgänger aus. Man findet nämlich 1) einen Röhrbrunnen (Lobetsbrunnen erbaut 1580. — erneuert 1673. v. Fürſtb. Phil. Valentin) vor dem Polizeygebäude, 2) in der Lügbank am Taucherwirthshauſe, 3) einen Pumpbrunnen an der obern Brücke nächſt dem Kaufmann Eberleiniſchen Hauſe 1159.

4. am Katzenberglein vor 1172. 5. am untern Kaulberge an dem Schloſſer Lindnerischen Hauſe, 1221. 6. im untern Stephansberge am Hauſe 1564 im Jahre 1778 von Stein ſo hergeſtellt, 7. einen Ziehbrunnen auf dem Karmeliten-Platze, 8. außer dem obern Kaulberger Thore, 9. vor dem Hirſchenwirthshauſe auf dem Kaulberge 1733. neugebaut, 10. in der Hölle. 11. in der Judengaſſe 1476. 12. zwey auf dem obern Stephansberge vor 1538 und 1529. 13. zwey Röhrbrunnen daſelbſt neben 1525. und im alten Graben, 1546 u. 7. 14. einen ſolchen nebſt einem Waſſerbehältniſſe auf dem Karmeliten-Platze und endlich 15. auf dem Kaulberger Fiſchmarkte einen zwey armigten Röhrbrunnen 1563 gebaut. Die zwey letzteren werden durch eine Waſſerleitung über den Kaulberg hereingeführt.

Der IV. Diſtrict giebt uns zu erkennen 1) einen Rohrbrunnen im unterſten Sande dem Entbindungshauſe 1726. gegenüber, 2) an der Strohſcheune 1705. nächſt dem Sandthore 2010. 3) unter dem Mayenbrunnen ober dem Klettenwirthshauſe N. 1728. 1797 gebaut, 4) in d. Mitte der Mayenbrunnengaſſe, (5) außer dem Sandthore), 6) beym grünen Hunde 2018. im Sande unter der Ludwigsſtraſſe, 7) einen Ziehbrunnen in der Sutte 1478 geb., 8) im Bache, 2003. 9) im Sandbade vor 1671. 10) auſſer dem Zuchthauſe, 1703. 11) 1 Pumpbrunnen ſeit 1811. neben dem ehm. Klöpperſtalle, 1714. 12) auf dem Michelsberge, 1827. 13) am Fuße deſſelben, 1834. 7. 14) hinter der St. Jakobs Kirche 1877. 15) am Storchwirthshauſe, 1870. daſelbſt, welcher jedoch deſſen Beſitzer eigenthümlich zuſteht, und

endlich 16) in der Matern an der Mauer des Zimmer-plaßes N. 1941. im J. 1723. neu gebaut.

Der Waſſerbehältniſſe giebt es nur 13, als: 1) D. I. auf dem inneren Markte am Neptun, 2) Diſtr. II. das ſogenannte Seelein in der Lauſing, 3) Diſtr. III. auf dem Kaulberge am Karmelitenbrunnen, 4) beym Kreuzershofe 1270. 5) am Greifenklau, 1333. 6) in der Kroatengaſſe, 7) auſſer dem Kaulberger Thore, 8) innerhalb deſſelben, 9) vor dem Schulſeminar u. 10) auf dem Fiſchmarkte, 11) auf dem obern Stephansberge, 12) im alten Graben daſelbſt, 13) Diſt. IV. auf dem Jakobsberge bey dem Nachtwächters-häuschen, 1965 und endlich 14) im Mayenbrunnen.

Alle dieſe Baugegenſtände wurden ehemals vom ſogenannten Extrabauamte unterhalten. Dazu bezog der Magiſtrat von den Einwohnern eine wochentliche Stadtſteuer oder Wochengelder, nebſt einem Sechstel und 180 fl. des ſtädtiſchen Umgeldes nach einem mit dem Biſchofe Lambert v. Brunn 1377 abgeſchloſſenen Vertrage. Im nämlichen Jahre verglich ſich derſelbe, weil er nach dem damaligen Beſitzſtande von der Stadt keine Steuer zu erheben berechtigt war, dahin, daß er gegen den Empfang von 1000 fl. fr. Wochengelds dem Magiſtrate das Recht, die Bürger nach Bedürfniß zu beſteuern, ungeſchmälert laſſen wolle. Die Wochengelder wurden unverändert durch den Magiſtrat bis in die Mitte des ſchwediſchen Krieges ohne Zwangsmittel erhoben, in welchem ſie wegen gänzlicher Verarmung der Stadtbewohner nicht mehr ordentlich ein-

gebracht werden konnten. Nach einiger Zeit hörten dieſelben ganz auf, und an ihre Stelle wurde wegen der vermehrten Baukoſten überhaupt, wegen der zu errichtenden untern Brücke, und wegen der ſchwediſchen Kriegskontributionen im J. 1639 ein Extrageld auf jedes Pfund Fleiſch und auf jede Maaß Bier, jedoch nur in der Stadt und mit Ausſchließung des Landes als eine beſondere Auflage feſtgeſetzt. Dieſes Extrageld wurde nach dem weſtphäl. Frieden wegen vermehrten Staatausgaben von den Stadtbewohnern mit Ausſchließung der Landbewohner auf das Doppelte erhöht, mit denſelben alle Stadtbaukoſten im Bezirke der alten Stadt ſowohl als der ehem. Immunitäten beſtritten, und eine eigene Kaſſe daraus gebildet, deren Verwaltung zuerſt den Bürgermeiſtern und Räthen überlaſſen, endlich aber zur fürſtl. Obereinnahme gezogen wurde, weil man die nur für gemeine Bauten beſtimmten Extragelder gegen den möglichen Mißbrauch zu Privatſtützen oder Gebäuden ſichern wollte.

Bald ſchuf die Obereinnahme für die Extrageld-Einnahmen und Ausgaben ein Extrabauamt, und Extrabauamtsrechnungen, und erklärte dieſes Amt als nur von ſich abhängig und als von der Stadtkämmerey getrennt, indem ſie nicht nur vom J. 1663 an den vom Fürſten ernannten Extrabaumeiſter in Pflichten genommen, deſſen Rechnungen abgehört und genehmigt, ſondern auch alle Staats- und Stadtbaukoſten aus jenen Extrageldern beſtritten hatte. Die zwiſchen den J. 1752

— 56 von Quadern erbaute Seesbrücke erſchöpfte aber die Extrabauamtskaſſe ſo ſehr, daß die Obereinnahme ein Anleben von 96,323 fl. kr. zu erheben, zu deſſen Wiederbezahlung das beſtehende Extrageld *) um 2 Pfennige zu erhöhen, und dieſe erhöhte Auflage auch auf das platte Land auszudehnen genöthigt wurde. Dadurch nahm die Extrabauamtskaſſa in wenigen Jahren wieder ſo zu, daß ſie das Anleben tilgen, und aus ihrem Geldvorrathe 60,000 fl. für die Errichtung der hieſigen Frohnfeſte 24,000 für die Verzierungen der Seesbrücke, 12,000 fl. für die Erbauung der Hauptwache, 6000 fl. für die neue Scharfrichterswohnung, 36,000 fl. für das neue Schulgebäude im Burgershof, und 24,000 fl. zum Ankaufe der für die Erweiterung der Kaulberger Straſſe nöthigen 7 Privathäuſer, zur Erweiterung dieſer Straſſe ſelbſt und zum Abbrechen einiger Schwibbogen — folglich nur zu Staats- und gemeiner- Stadt- Baulaſten vorſchlieſſen konnte.

---

*) Vom Baue der Seesbrücke an bis auf die erſten Jahre dieſes Jahrhunderts war das Ordinari- Umgeld und der Extrabierpfenning der Stadt an die Bierbrauer um 21, 20, 19000 fl. auf beſtimmte Jahre verpachtet — in der neueren Zeit iſt bekanntlich dieſer Pacht aufgehoben, und die Abgabe beyläufig nicht gar um das 2—3fache erhöht werden. Ehemals zahlte jeder Bierbrauer für ein Gebräu von 25 und 1 halben Eymer nicht mehr als 6 fl. 48 kr. fränk. Vergl. Mayer über Steuern und Abgaben in Bamberg S. 207.

Ungeachtet dieſer großen Auslagen hatte die Extrabauamtskaſſa ſchon im J. 1770 noch einen Geldvorrath v. 200000 fl. aus den richtig eingegangenen Extrageldern errungen. Daher ſah ſich der Fürſtbiſchof Adam Friedrich v. Seinsheim 1770 — 79 bewogen, zur Verminderung der Hungersnoth 100000 fl. — zur Verbeſſerung der Untern- und Seesbrücke, des Langen- und Nonnenſteges 12,000 fl. — zur Wiedereinleitung und Schiffbarmachung des 1779 aus dem ordentlichen Bette getretenen Regnitzfluſſes 13,000 fl., und zur Herſtellung der Waſſerdurchſchnitte bey Bug, Bettſtatt, Hirſchaid, Neuſes und Buckenhofen, zur Wiederanbauung der beſchädigten Ufer, des Waſſerbaues an der Zitterbrücke bey Dörfles und am Babenberg bey Zapfendorf 96,000 fl. aus jenem Ueberſchuſſe vorzüglich aus dem Grunde verwenden zu laſſen, weil die Extrabauamtskaſſa nur durch die Beyträge ſeiner Bürger und Unterthanen beſtehe, zur Steuerung der allgemeinen Noth und zur Beſtreitung der Staats- und allgemeinen Stadtbaulaſten beſtimmt ſey."

Die Ueberſchwemmung v. 1784 verheerte bekanntlich einen ſo großen Theil der Stadt, daß der Geldvorrath des Extrabauamts v. 64,000 fl. zur Entſchädigung der Einwohner, zur Erbauung der neuen Ufermauern und hölzernen Fahrbrücke am Steinwege ꝛc. folglich zu Bauten, (welche nach dem allerh. Reſcripte v. 19 Dez. 1805 dem Staate abliegen,) bey weitem nicht hinreichte; weßwegen ein auf dem Extrabauamte haftendes Kapital v. 75,000 fl. aufge-

nommen werden mußte. Zu dieſem Kapitale wurden 49,000 fl. vom fürſtb. Vicariate aus milden Stiftungen nur gegen 3procentliche Verzinſung vorgeliehen, weil der Betrag zum Beſten des gemeinen Weſens verwendet werde, und das Publicum durch die Ueberſchwemmung ohnehin ſchon zu viel gelitten habe. Die Obereinnahme verpfändete ſpeziell in den für dieſes und die übrigen Anlehen ausgeſtellten Urkunden die zu dieſem Zweck urſprünglich beſtimmten Extragefälle, und ſtellte ſich als den einzigen wahren Schuldner ohne Zuziehung der Stadtkämmerey, welche jene Gefälle nie eingenommen hat, her. Nach der Auflöſung der Obereinnahme trat die K. Provinzialhauptkaſſa in die Stelle derſelben, und bezahlte auch deren Schulden, welche für das Extrabauamt erborgt wurden, z. B. 2400 fl. an die Familie Böttinger. Das Extrabauamt war von jeher, und ſelbſt durch die Konſtitutionsakte der hieſigen ſtädtiſchen Behörden ein ausſchließend zur Staatsregie gehöriges, von der Stadtkämmerey ganz geſöndertes, Amt; nur zu deſſen Behufe und zur Beſtreitung der demſelben obliegenden Staats- und gemeinen Stadtbaulaſten wurden von Bgern Stadt- und Landbewohnern die Wochen- und Extragelder geleiſtet; der Schluß, wem die Schuldenlaſt deſſelben einſt zuerkannt werden könnte, ergiebt ſich von ſelbſt aus dieſer geſchichtlichen Darſtellung.

Fortſetzung der Beſchreibung von Bamberg *).

Eine feſtgebaute und gut gewölbte Chauſſee von Vorchheim über Baiersdorf nach Erlangen kam an die Stelle der einſt ſo läſtigen Sandſteppe. Der in der zweyten Ausgabe angerühmte baieriſche Hof zu Vorchheim läßt in der flüchtigen und reinlichen Bedienung nicht viel zu wünſchen übrig. (S. 3 — 6)

Die ſpaniſche Schafheerde des Gaſtwirths Strüpf wanderte aus dem ehem. Füllengarten in das ehem. Holzmagazin am Eingange der Stadt. (S. — 10).

Die Gangolphskirche wurde nach dem guten Geſchmacke ihres Verweſers von Innen ausgewieſen, die ſchönen Gemälde gereinigt, in ſchönere Rahme gebracht, und an

*) Meine Taſchenbücher ſollten zugleich eine fortlaufende Chronik und Statiſtik der Stadt Bamberg liefern. Ich folge deßwegen hier der im erſten Taſchenbuche von mir beobachteten — von Andern ſo bitter getadelten — Ordnung, und beziehe mich auf deſſen Seitenzahlen in der kurzen Beſchreibung der ſeit 2 Jahren veränderten Gegenſtände.

zweckmäßigeren Orten aufgehängt, zwey neue Altäre zu beyden Seiten des Chors aufgeſtellt, und die übrigen verſchönert. (S. 11 — 12).

An der Mauthanſtalt im Steinwege wurden 4 Maſchinen zum Aufziehen der Eiſendeckel angebracht, und 2 der früher aufgeſtellten 4 Löwen erhielten eine andere Beſtimmung. (S. 13).

Das Triumvirat des K. Bibliothekariats hat ſich durch den Tod eines Mitglieds in ein Duumvirat verwandelt. Die Fenſterzahl des großen Saales beläuft ſich nicht auf 24, ſondern auf 28. (S 21 — 24).

Die vorjährige Hoffnung, daß das K. Generalkommiſſariat von Baireuth nach Bamberg und zwar in das Erneſtiniſche Prieſterhaus verlegt werden würde, iſt wieder verſchwunden. Die veränderten Beſitzer der benachbarten Gebäude haben deren Verſchönerung ihrem eigenen Intereſſe angemeſſen gefunden. (S. 28 — 30).

Die untere Brücke wurde im März 1814 nach 24 jährigen Dauer eingeriſſen, und eine neue Holzbrücke wird ſo eben errichtet. Dadurch wird auch der Bücher- und Meubles-Handel Walthers wieder aufleben. (S. 35 — 36).

Die Schützengeſellſchaft von Bg wurde durch das Beyſpiel jener von Lichtenfels im Auguſt 1814 angefeuert, einen ähnlichen Verſuch im Kleinen wenigſtens zu machen. Gedruckte Umlaufſchreiben verkündigten noch außer dem fränkiſchen Merkur den auswärtigen Liebhabern des Scheibenſchießens, welche Feſtlichkeiten hier zu erwarten ſeyen. Am 20 Aug. d. J. eröffnete ſich die Scene, die

Zahl der Theilnehmer wuchs zu einem ſo hohen Grade, daß 1800 Looſe verſchoſſen werden konnten. Natürlich wurden dadurch auch die Geld- und Zinn-Gewinne mehr vervielfältigt und erhöht; auch eine vornehme Stockuhr und ein ſchönes Pferd waren die Preisgegenſtände. Des Mittags war eine Table d' Hotes zu 30 — 40 Gedecken, des Abends Bal paré. Diejenigen Perſonen, welche ſich nicht ſowohl wegen des Schießens als aus Neugierde nach den Preisgewinnſten oder wegen der Unterhaltung daſelbſt einfanden, konnten ſich auch außer dem Schießhauſe in einem von Fichtenſträuchen dicht umzäunten Platze zu beſondern Abtheilungen an mahagonifärbigen Tiſchen niederlaſſen, und mit Erfriſchungen ſich laben. Gegenüber waren 2 Boutiquen aufgeſtellt, aus welchen der gewürzreiche Weingeruch und der Bratwürſtdampf die Geruchsnerven ſo reitzte, daß man ſich des Verkoſtens kaum enthalten konnte. In der Mitte des Hintergrundes paradierte ein ſchönes blauweißes Zelt von Leinwand, welches zur Aufnahme und Bedienung vornehmer Gäſte beſtimmt war, aus Mangel einer Wache aber auch eine andere Beſtimmung erhielt.

Die nach dem Buger Walde angelegte ſchöne Pappel-Allee wurde leider wiederholt durch Böswichte und unnütze Pflaſtertreter — vielleicht zur Erleichterung der freyen Anſicht des ſtrafedrohenden Himmels — unterbrochen. Der 10 Schuhe breite Spatziergang zwiſchen den Bäumen, iſt auf den für eine Familie nöthigen Raum angelegt, und mit der Kalchſchutt der ehem. Martinskirche

belegt worden. Bald kommen ungezogene Luſtreiter eingeſprengt, überreiten die Luſtwandelnden, und erregen eine Staubwolke, welche ſich in der weiten Gegend verbreitet. Bald verengert ein bequemer Equipagenbeſitzer den Weg, und bewirkt eine noch größere Staubwolke. Es iſt zu hoffen, daß dieſem Unfuge durch geſetzliche Hinweiſung der Reitenden und Fahrenden auf die Straſſe zum Keipershofe bald Schranken geſetzt, und das Reiten durch den Mühlwörth ſelbſt ernſtlich verboten wird. (39).

Ob die wochentliche Abendmuſik im Mühlwörthe den Aufenthalt der Vögel begunſtige — ob das am Ausgange des Waldes zu errichtende Erfriſchungs-Haus mit einem lebendigen Brunnen den Bedürfniſſen und Wünſchen des Publikums entſprechen wird — ob die Idee der Vereinigung der Almühl mit der von Bug herabſtrömenden Regeniß je ausgeführt werden wird, iſt nicht zu beſtimmen. (43).

Der Kaueriſche Tanzſaal im Theatergebäude wurde für die Winterfreuden durch den Theatermaler Holdermann im Auguſt 1814 ſehr geſchmackvoll und mit groſſem Koſtenaufwande der Eigenthümer verſchönert. (54).

Durch den Mangel der untern Brücke war der Durchgang auf der obern ſo verengt worden, daß man öfters der Lebensgefahr Preis gegeben wurde, wenn ſich zu viele Reiter und Wagen zuſammen drängten. (58).

Die ehemalige Geyerswörthbrücke von Eichenholz wurde wegen ihres Alters niedergeriſſen, und Pfähle von weichem Holze zum Roſte des mit Weiden begränzten Stein-

pfeilers verwendet, auf welchem die Lagerbalken der neuen Brücke ruhen werden. (60).

Der ſeit der Säcularisation im Prieſterhauſe geweſene Sitz des biſchöflichen Vicariats wurde im Frühlinge 1813 in das ehem. Kapitelhaus der Domherrn verlegt. Ebendaſelbſt befindet ſich ſeit einem Jahre das K. Landbaubureau, die im Karmelitengebäude einſt reponirte Regiſtratur und das Bureau der Lotterie-Anlehens-Looſe. Die anſtoßende düſtere Domkirche wurde ſeit 1630 das erſte Mal wieder von Innen ausgewieſen, ein neuer Tabernakel (ſtatt eines großen Altars) in der Mitte derſelben aufgeſtellt, mehrere Bildniſſe an Säulen und Altären, z. B. das des gelehrten Fürſtbiſchofs Leopold v. Bebenburg ꝛc. gereinigt und verſchönert. (107).

Mein Wunſch, daß der Thurm auf der Altenburg bald wieder bedachet werden möchte, blieb noch unerfüllt, ſo nachtheilig auch das Wetter auf die offene Holzſtiege wirket. Die bisherige Geſtalt des ſogenannten Grabes für Adalbert von Babenberg wurde in eine altdeutſche verwandelt. (116).

Das ehem. Karmelitengebäude — bisher der Sitz der vereinigten Schweſterhäuſer und reponirten Regiſtratur — wurde durch Kriegsnoth in ein ruſſiſches Spital umgeſchaffen. Die bisher zum Heu- und Stroh-Magazine für fremde Krieger benutzte Kirche wäre vielleicht ſehr zweckmäßig in einen allgemeinen Verſammlungsort der Repräſentanten großer Güterbeſitzer und des Bauernſtandes umzuſchaffen. (127).

Am Kaulberger Thore war d. 22 Juny d. J. für die Rückkehr der K. B. Truppen ein ſchöner Triumphbogen errichtet; den feyerlichen Einzug derſelben lieferte ſchon das wochentliche Unterhaltungsblatt v. Kulmbach N. 23, v. 9. July. (128).

Seit 2 Jahren wurde ſtatt des überfüllten Kaulberberger Kirchhofs neben der Laurenz-Kirche nur jener ober dem Stephansberge zur Aufbewahrung der Leichnahme des III. und IV. Stadt-Diſtrikts benutzt. Mehrere gefühlvolle Bürgersfamilien ließen ihren verſtorbenen Verwandten hier Denkmähler ſetzen, welche dem Geſchmacke der Stifter zur beſonderen Ehre gereichen. (321).

Es wäre zu wünſchen, daß die Kirchhöfe mit Mauern und Thoren verſehen würden, damit die in einer geraden Linie zu ſetzenden Grabmäler nicht durch muthwillige Kinder, wie leider hier geſchehen iſt, verſtümmelt würden. Daß die hölzernen Kreuze ſich wieder zeigen, iſt unbegreiflich.

Spuren des ehem. Stephansberger Thores finden ſich noch in der angehäuften Schutt, welche den Vorübergehenden beſonders bey ſchlechtem Wetter läſtig wird. Die ehem. Porzellänfabrik iſt durch den Tod des unternehmenden Ehepaares Schuber untergegangen. Im obern Saale des Gebäudes, wo einſt die Angelegenheiten des Stifts St. Stephan von den Kapitularen in Erwägung gezogen, und am grünen Donnerſtage jedes Jahres die Füße gewaſchen wurden, iſt an Sonn- und Feyertagen dieſes Som-

niers 1814 die Kehle manches Durſtigen unter rauſchender Muſik befeuchtet worden. (135 — 137).

Nach der Vereinigung der Fürſtenthümer Bamberg und Würzburg mit dem baierischen Staate wurde für beyde Bezirke ein gemeinſchaftliches Schullehrer-Seminar dahier errichtet. Nach der Trennung Würzburgs fand auch daſelbſt eine eigene Anſtalt ihren Platz: ob jetzt beyde wieder vereinigt werden, iſt deßwegen zu bezweifeln. (143).

Die bisher im Steinwege geweſene Poſtſtallmeiſterey wird ſo eben in das nicht ganz zweckmäßige Seuffertſche Kaffeehaus verlegt. Der Garten hinter dem Gaſthauſe zum goldenen Löwen wurde ſeit 2 Jahren von einer ſehr zahlreichen vermiſchten Geſellſchaft Bürger und Honoratioren beſucht. Es iſt zu hoffen, daß derſelbe in künftigen Sommerabenden einer der erſten Verſammlungsplätze werden wird, wenn der Unternehmer für flüchtige Bedienung und erfreuliche Eingänge ꝛc. zu ſorgen noch ferner ſich bemüht. Die Strüpfiſche Glashütte blieb bisher in faſt ununterbrochener Thätigkeit. Der gegenüber liegende Kirchhof wird jedes Jahr mit ſchöneren Grabmälern bereichert, unter welchen ſich die Strüpfiſchen vorzüglich auszeichnen. (155).

Möchte ein reicher Patriot einen Fond ſtiften, aus welchem alle Grabmäler anſtändig unterhalten würden.

Bey dieſer Gelegenheit iſt zu erwähnen, daß die zu häufigen Sterbfälle während der Nervenfieber-Epidemie 1813 u. 14 das nächtliche Abführen der todten Körper auf

Wagen nothwendig machten. Zur Verewigung des Andenkens an dieſe möchte Manchem der ſpäter angeordnete faſt gleichtönende u. die Stimmen der vorbetenden Seelſorger verdumpfende Todtenwagen dienen. Nur iſt zu bedauern, daß dieſe Einrichtung nicht als die günſtigſte Gelegenheit benutzt wurde, die Leichenzüge zu vereinfachen und weniger koſtſpielig zu machen. Vielmehr ſind die Auslagen der gewöhnlich beybehaltenen 6 — 8 Träger noch durch Flöre der zuweilen gar verdoppelten Pferde ꝛc. vermehrt worden. Auch ſollte die einſt verbotene Beleuchtung ſelbſt gegen Vorausbezahlung der Strafe eines Reichsthalers für jede Fackel nie erlaubt werden.

Das Freyſchießen zu Lichtenfels wurde in dieſem Jahre den 25 — 28 July von einer noch grösseren Volksmenge als ſonſt beſucht. Sehr zweckmäßig war die gemeine Wirthſchaft von der höheren dießmal ganz getrennt, und die Zahl der Privatzelten vermehrt, unter welchen ſich das vom H. Stadtſchr. Wagner erbaute durch die geſchmackvollſte Anlage und Verzierung eben ſo vor allen übrigen auszeichnete, wie ſein neuerrichteteres Wohnhaus in der Mitte der Stadt vor allen übrigen. Der Wirth bot alle Kräfte auf, die ihm zukommenden Gäſte nach Möglichkeit zu befriedigen; das ihm Unmögliche konnten nur Unvernünftige verlangen. Den Fremden blieb nichts zu wünſchen übrig, als daß auch jeder künftige Vorſtand der Geſellſchaft die Bedürfniſſe für eine Tafel von 100 — 180 Gedecken genau ausforſche, die Geſchmackswerkzeuge der Gäſte kennen lerne, den Speisſaal mit Brettern gegen zu-

fällige Stürme oben bedecken, einen Rauchfang in der Küche veranſtalten, und das höchſt nachtheilige Betropfen der Kleider durch Unſchlitt- ſtatt Wachslichter an den Lüſters ꝛc. beſeitigen laſſe. Unbegreifliche Ereigniſſe, wie z. B. der ganz ungewöhnliche Beſchluß des Feſtes am Sonnabende d. 30 Jul. zwiſchen 5 — 7 Uhr ꝛc. ſind für mein Taſchenbuch nicht geeignet, ſo ſehr man auch deren Beſchreibung von mir als Augen- und Ohrenzeuzeugen darin zu finden wünſcht u. fürchtet. (S. 164—108).

Nachtrag

zum Verzeichniſſe der Kupfer- und Gemälde ꝛc.

Meine erſte Anzeige dieſer Gegenſtände im J. 1813 und 14 erregte um ſo mehr Staunen, je weniger Einwohner ſelbſt wußten, was ſie beſitzen. In der vollen Ueberzeugung, dem einheimiſchen und auswärtigen Kunſtfreunde einen angenehmen Dienſt dadurch erwieſen zu haben, liefere ich hier einen Nachtrag nach der Ordnung der Stadtdiſtricte und Hausnummern. Zu bedauern iſt, daß mehrere frühere Sammlungen durch Todesfälle zerſtreut, oder

durch den Kauf der koſtbarſten Gemälde aus denſelben vom älteren Sohne des Buchhändlers Baumgärtner von Leipzig im Frühlinge 1814 verluſtig wurden.

D. I. 4. Schellein 1 kl. Altarblatt v. Chriſtoph Friedr. Schwarz, 1 Holbein, 1 Landſchaft v. Dieterich, und viele andere Gemälde von Werth.

46. Fr. v. Guttenberg beſitzt eine Sammlung von Gemälden, welche nicht ſowohl durch Menge als durch vortreffliche Auswahl die wahren Kenner am beßten befriedigen wird. Merkwürdig iſt z. B. 1 Portrait mit einem Pelzmantel, der Hintergrund iſt eine Landſchaft von Grünewald aus Aſchaffenburg, 1 ſchöne Madonna v. Andrea del Sarto, 1 vorzüglich ſchönes Stück v. Gerhard Laireſſe, 1 Enthauptung der heil. Katharina von Guercino da Cento, 1 ſehr vortreffliches Familiengemälde v. Kupetzky, 1 ſchönes Pferdſtück in einer Landſchaft v. Wouvermanns ꝛc. mehrere Hamiltons, und die beßten Seeſtücke die Chriſt. Treu je gemacht hat.

75. Dorn hat 1 ſchönen Kopf v. Largiliere, einige Geſellſchaftsſtücke v. Breydel ꝛc.

156. Dr. Marcus hat z. B. die Frau v. Rubens, 1 Landſchaft v. Dillis ꝛc., gute altdeutſche Gemälde und eine beträchtliche Kupferſtichſammlung.

163. P. Leiſt 1 Höllenbreugel einen Brand vorſtellend, 2 kl. Stücke v. Unwander, 1 Lebrün den Tod Cäſars vorſt., 1 Altarblatt v. Decker 2 Köpfe, 1 Geburt Chriſti v. Schalck und mehrere andere.

178. Der Maler Wunder iſt aus Baireuth, nicht aus Hamburg.

194. v. Andrian eine ſchöne Kupferſtichſammlung, 1 Gemälde v. Hans Schäufellein, 1 Landſchaft v. Albrecht Altdorfer ꝛc.

246. Der ſogenannte Tauſendkünſtler Martin iſt geſtorben.

254. Dr. Pfeuffer hat Göbhardts Loth und Tobias aus der franz. Schule, 1 Hieronymus v. Spagnoletto, 1 hübſchen Bettler v. Nic. Groth, 1 Diana v. Floris, 2 Hiſtorienſtücke v. van Veen, 1 Venus v. Giordano, 2 Jagdſtücke v. Hund, 4 Thierſt. v. Braſch, 1 ſehr ſchönen Weibskopf von Strauch, 1 Mannskopf v. Herr. 2 Landſchaften Van der Ner, 2 andere v. Dann, 2 Blumenſtücke v. Mattenheimer, 1 Landſchaft v. Breugel, 2 ſchöne Stücke v. Neureuther.

262. Der Oberſtlieut. v. Michel beſitzt eine große Sammlung der beſten neueſten Karten und Plane, nebſt einigen mathematiſchen Inſtrumenten, dann eine Bibliothek von 5 bis 600 Bänden der beſten und theuerſten militäriſchen Werke. Es wäre zu wünſchen, daß manches Regiment ſich eine ſolche Bibliothek zueignen möchte, indem Werke der Art in gewöhnlichen Leihbibliotheken ſelten zu finden ſind.

292. Porzelt 1 Chriſtus am Kreuze, angeblich v. Coreggio.

878. Gr. v. Rotenhan beſitzt 1 Hieronymus Spagnoletto, ſchöne Handzeichnungen und Gouache-Gemälde von der Hand der Gräfin, ſchöne Portraits v. Schröter ꝛc.

410. Adm. Hanauer hat eine Sammlung ſehr ſchöner Gemälde, welche ſo eben gereinigt und in ſchöne Rahme gefaßt wurden.

428. Mehrere gute Stücke zog Baumgärtner für 7000 fl. an ſich.

437. Titus am Eingange der Eßlergaſſe beſitzt ſchöne Gemälde, unter mehreren 1 Konverſationsſtück v. Palamedes, einige ſchöne altdeutſche Landſchaften, 1 Lucas Cranach, 1 hiſt. Stück v. Baſſano ꝛc.

439. Die nach Schulen geordnete Sammlung von Holzſchnitten und Kupferſt. im Aula wurde durch den ehemal. Zeichnungslehrer Geibel und Priem ausgeſucht.

584. Kreßmann viele ſchöne Gemälde.

D. II. 585. Hornthal ein Zimmer voll Gemälde.

600. Kamm 1 Chriſtus am Kreuze wahrſcheinlich v. Lucas Cranach, mehrere ſchöne Gemälde v. Scheubel, viele Gypsmodelle u. Kupferſtiche.

906. Wittwe Stenglein hat einen Theil der Limmeriſchen Gemälde nebſt andern.

911. Groß 1 ſchöne Madonna, die Maria Heimſuchung v. Albr. Dürer aus der Roppeltſchen Verlaſſenſchaft. Auch ließ er die einſt in der Kirche befindlichen Gemälde von ihrem Schmutze reinigen, ihren Werth hierdurch in ein helleres Licht ſetzen, ſie vom Neuen faſſen, und wieder an die Wände heften. — Muſinan 1 altdeutſches Gemälde wahrſcheinlich aus Albr. Dürers Schule ꝛc.

1015. Die Spethiſchen Gemälde wurden verkauft — meiſtens an Riboudet.

D. III. 1192. Roppelt 1 Hauptgemälde v. Zanetti und mehrere andere von Werth.

Nro. 1212. Riboudet, 1 Sebaſtian v. Honthorſt, 1 Nymphe im Bade v. Suſtermanns, 1 ſehr ſchönes Köpfchen v. Dietricy, 1 ſchöner Porträt-Kopf die Tochter des Malers Siebold vorſtellend, und von ihm ſelbſt gemalt, 1 hübſches Konverſationsſtück v. Palamedes, 1 heilige Familie v. Elsheimer, 2 Landſchaften v. Faiſtenberger, 1 Moſes in der Wüſte mit Aufrichtung der ehernen Schlange beſchäftigt v. Karl Lebrün, 2 ſehr ſchöne Landſchaften v. Beich, 1 Skizze v. Ant. Eismanns im Geſchmack v. Salvator Roſa, einige vorzügliche Gemälde von Riboudets Schwager Wagner, 1 ſehr ſchönes Architekturſtück, eine Kirche vorſtellend, v. Peter Neefs, 1 ähnliches Gemälde v. Th. Wyk, 1 geharniſchter Mohr, von Albr. Altdorfer, 1 Moſes v. Peter v. Cortana, einige Gemälde nach Rembrandt z. B. eine leſende Frau und ein junger männlicher Kopf mit bloßen Haaren, einige Landſchaften v. Schütz u. viele andere.

1216. Schleblein 1 Konverſationsſtück entweder v. Caravaggio ſelbſt oder von einem ſeiner Schüler, einige Dürer, einige hübſche Früchtenſtücke ꝛc.

1450. P. Düring eine Sammlung von Kupferſtichen.

1473. Fr. v. Redwitz, 1 ſehr ſchönen Ruysdal und noch andere Gemälde.

1475. Abt Heinrich Göbhardt 1 Bramer, 1 Breughel, 1 Rottermund ꝛc.

1476. Gotthardt ein Köpfchen v. Rembrandt, einige Landſchaften v. Emmegon, das ſchöne Porträt eines Herzogs v. Braunſchweig, mehrere vorzügliche Früchtenſtücke v. Wunder, einige Konverſationsſtücke von einem Schüler Rubens, viele Waſſerfarbengemälde von der Dietſchiſchen Familie, ein Mineralien- und koſtbares Knochen-Kabinet.

1562. Ehrlich erweitert von Monat zu Monat ſeine Fabrik von den ſchönſten muſik. Inſtrumenten, deren Ruf bereits durch ganz Deutſchland verbreitet iſt. Seine vor 2 Jahren eröffnete Verlooſung derſelben fand ſelbſt in den entfernteſten Gegenden ſo allgemeine Theilnahme, daß er im Stande iſt, zum Schluſſe des J. 1814 ein neues Abbonnement zu eröffnen, welches er mit gleicher Redlichkeit durchführen will. (Vergl. m. erſtes Taſchenbuch S. 136).

1563. Der herzogl. Hofconditor Höltz beſitzt mehrere 1000 Gemälde von Bemmel, Aſam, Lott, Winter, Rugendas, Wohlgemuth, Brinkmannn, Dürer, Rottenhammer, Joſeph Dorn, 3 Roos, Salvator Roſa, L. Cranach, Raph. Mengs, Ermels, Holbein, Trautmann, Dietrich, Schütz, Tiſchbein, Sandrart, Merian, Ab. Schlicht, Altdorfer, Titian, Pouſſin, Paul Veroneſe, van Falens, Baſano, Treviſani, Domenichino, Guercino, Caracci, Carl Maratti, Feti (Dominico), Bibiena, Berghem, Tintoretto, Rubens, Sanſon, Caſ-

telli, van Dyk, Breughel, van Keſſel, Verbrüggen, Teniers, Brouwer, van Bloemen, Woulwermann, Schwanefeld, Spranger, Quellimis, van d. Meulen, Bamboccio, de Hem, Dy. Calvart, Backhuiſen, Huysmann, F. Bol, Salomon Koning, Carl Vanloo, Diepenbeck, Wilh. Romeyn, van der Werff, Leli, Kneller, Claude Lorrain, Vernet, Stella, Hamilton, Molinaer, Charles le Brun, van der Velde, Züberlein, Oſtade, Tornevliet, Flinck, Jordans, Bourgignon, Lubieniezky, Hondekoter, Rysbraeck, Rüll, Montagne, Bronkhorſt, Schalken, Fr. Hals, Kellner, Corregio, Pietro Perrugino, Hoeck, Cuylenburg, van Veen, Reicharts, Primaticio.

D. IV. 1652. Dr. Ziegler, 1 babyloniſcher Thurm v. Frank, die 4 Jahreszeiten durch Kindergruppen und Blumen vortrefflich vorgeſtellt v. Marcus Tuſcher 2 Blumenſtücke v. Sievers, 1 Kopie v. Dorn nach Tersburg, 1 Landſchäftchen v. Friedr. Müller vulgo Teufelsmüller 2 Landſchäftchen ven Breughel, 1 Seeſtück, eine Parthie aus Venedig allerdings vorſtellend, 1 Porträt v. Laurenz Strauch, 2 alte Köpfe v. Groot, 2 Landſchaften v. Schinnagel, 4 Gemälde v. Braſch, 1 Petruskopf v. Bußjäger, 1 Grablegung Chriſti, v. Hans v. Achen ꝛc.

1717. Merks ein Münz- Antiken- Naturalien- und Gemälde- Kabinet.

1724. Amtm. Mohr, 1 Skizze v. Rubens, 1 Landſchaft v. Molinar, 1 Kopf v. Oeſer — 1 Landſch. von Hofmaier — u. M. Schwank mehrere ſchöne Gemälde.

1839. Dr. Schauer, 1 Raphael.

1874. Die Jakobskirche 4 Evangeliſten in der Vorſtellung der 4 Temperamente, angeblich v. Albr. Dürer, wovon ſich daſſelbe in der Nürnberger Gallerie befindet.

1881. Der Maler Ruprecht mehrere Majolica's von Raphael, verſchiedene ſchöne Gemälde von andern Meiſtern, eine Menge Handzeichnungen theils von ihm ſelbſt theils von andern Meiſtern, eine große Kupferſtichſammlung, eine äußerſt ſchöne, mit den ſeltenſten Originalblättern prangende Mappe von Rembrandt, eine Sammlung, deren Bamberg ſich vorher noch nie rühmen konnte.

1877. Bayl 1 Hiob v. Hannibal Caracci, 1 Johannes van Dyk, 1 Madonna v. A. Dürer.

1977. Wächter Gemälde, Kupferſtiche, Naturalien ꝛc. in großem Vorrathe und Werthe, zum Tauſch- und Verkaufe. Ferner Müller ſehr ſchöne Porträts und 1 altes Crucifix.

1980. Iſta 1 ſchöner alter Weiberkopf v. Dern, 2 Landſchaften von Scholch, einige Jagdſtücke von Braſch, das Porträt Sr. Majeſtät des Königs v. Baiern, u. 1 ſchlafendes Kind, v. Kreul ꝛc.

2015. D. v. Kerpen viele ſchöne Kupferſtiche.

2097 Fr. v. Stengel eine ſehr koſtbare Sammlung von antiken Paſten, die einzige in Bg. — ferner außer der

größten nach der Zeitrechnung und nach Schulen geordneten Kupferſtichſammlung auch ſeine und ſeiner Tochter vortreffliche Handzeichnungen-Sammlung.

2024. v. Theodori eine Sammlung v. Gemälden, Kupferſtichen und Handzeichnungen theils von ihm theils von ſeinem Sohne, welcher letztere Landſchaften in Oel mit vielem Geſchmacke malt, und an welchem man bey weiterer Ausbildung einen großen Kenner zu hoffen hat. Unter den Gemälden iſt 1 Seeſtück, 1 Konverſationsſtück v. Palumedes vorzüglich merkwürdig.

Miſzellen.

1) Im J. 1538 lebte in der Judengaſſe am Riegelthore ein prozeßſüchtiger Bierbrauer Namens Pankraz Riegel — 1588 deſſen eben ſo bekannter Enkel Michael Pankraz Riegel. Gegenüber wohnte einſt am am nämlichen Thore ein Zöllner, welcher die Waſſerzölle zu erheben hatte. Die alte Judengaſſe erſtreckte ſich von der ſogenannten Judenkapelle Bundles (D. 1622.) bis zum Riegelbüttner oder vielmehr bis zu dem von J. A. J. Börtinger erbauten Sondingerſchen Hauſe am Waſſer, und umfaßte folglich auch den untern Stephansberg. Das Riegelthor hat ſeinen Namen wahrſcheinlicher vom an-

ſteßenden Bierbrauer erhalten, als dieſer von jenem, ſo wie auch der Geyerswörth von reichen Bürgern gleiches Namens als ehem. Beſitzern deſſelben ſeine Benennung bekommen hat. Bekanntlich beobachteten die Juden der Vorzeit die moſaiſchen Geſetze des Waſchens weit ſtrenger als in unſeren Tagen, weßwegen auch noch viele Jahrzehnte nach ihrer Vertreibung aus der ehem. Judengaſſe (und aus der ganzen Stadt) faſt in jedem Hauſe derſelben Badanſtalten zu finden waren, welche in ihrem erſten Zuſtande erhalten wurden. Noch am 8 Oct. 1725 beſchloß der Bürgerrath, daß die große jüdiſche Brunnenſtube an der Maria Judenkapelle künftig wie vorher von den Franziskanern unterhalten werden ſollte. (Vergl. Pantheon I. 13, 99 und erſtes Taſchenb. S. 41 u. 61).

2) Noch häufig wird in Stadt- und Staatsgeſchäften der Erbermänniſchen Güterverwaltung erwähnt. Die Erbermänner ſchrieben ſich mit dem Zuſatze auf Biebelheim, wie z. B. Joh. Melchior Chriſtoph Erbermann noch am 13 Jan. 1688 ſich unterzeichnete. Sie hatten ihre meiſten Güter und Unterthanen zwar zu Mühlendorf und in deſſen Umgebung, aber auch viele in der Stadt Bamberg. Am 1 May 1685 wurde ein Bziſcher Unterthan und Erbermänniſcher Lehenmann, Namens Hans Pfeuffer, von andern Bauern meiſtens Löffelholziſchen Lehenleuten und Unterthanen außerordentlich geprügelt. Die darauf erfolgte Unterſuchung und Beſtrafung geſchah in Verbindung von dem Erbermänniſchen und Löffelholziſchen Verwalter zugleich. Schneidawind I. 9. 22. II. Beyl. II.

3) Der Scharfrichter wohnte einſt auf dem Graben nahe am engliſchen Kloſter im Bezirke der jetzt neu gebauten 5 niedlichen Häuſer. Die von ihm abgeſtreiften Hunde warf er in den Stadtgraben, und Knochen verſchiedener anderer Thiere waren theils daſelbſt, theils im engen Gäßchen aufgehäuft. Natürlich gab dieß einen widerlichen Anblick und den eckelhafteſten Geruch. Da ſeine Wohnung ſchon 1757 den Einſturz drohte, ſo wurde den 21 Nov. 1765 unter Begünſtigung des Fürſtb. Adam Friedrich v. Seinsheim zur Beſeitigung des Unraths und üblen Geruches aus der Stadt auf dem äuſſern Meß-Ochſenmarkte der Grundſtein zum neuen Gebäude gelegt, deſſen Vollendung 4106 fl. 38 3/4 kr. fr. koſtete. (S. 115.)

4) Die Domherren v. Horneck und v. Stadion beſaßen im Anfange des vorigen Jahrhunderts am Orte des jetzigen allgemeinen Krankenhauſes eine Strecke rohen und unbearbeiteten Bodens. Letzterer kaufte den Antheil des Erſteren im J. 1731 ab, errichtete ein Sommerhaus und einen großen Garten, wozu er von dem der gemeinen Stadt gehörigen Gänsanger noch 300 rheiniſche Schuhe kaufte; Franz Ludwig v. Erthal brachte das Ganze an ſich, und ſchuf es in das ſchöne Denkmal um, welches ſein Andenken verewigen wird.

5) Schon im J. 1727 wurde von Raths wegen verboten, am Ziegenhofe aus den Schiffen Güter zu laden, und auf Wagen in den Steinweg zu befördern, ohne zu Bamberg die gewöhnlichen Gebühren zu entrichten. Man

hat ſich alſo über ſchärfere Verfügungen der Art in unſeren Zeiten um ſo weniger zu verwundern.

6) Bey dem im J. 1813 u. 14 herrſchenden Nervenfieber war man in Verlegenheit, ein allgemeines Gebäude zu finden, worin die zu zahlreichen kranken Soldaten untergebracht werden könnten. Auch in der Vorzeit wurden ſolche Gebäude ausgemittelt, z. B. neben der Sebaſtianskirche oder in der jetzigen Chaiſenfabrik Deuerlings, welche vor der Stiftung des Marianiſchen Hoſpiziums das Peſthaus genannt wurde. (Eine kurze Geſchichte dieſes ehem. Erziehungshauſes für ſtudierende Jünglinge wird einſt der Beſchreibung des Aufſeeſiſchen Seminars zur Seite ſtehen).

7) In den älteſten Zeiten waren vor den meiſten Häuſern des jetzigen inneren Marktes Trödelbuden, Stände oder befeſtigte Kramläden aufgeſtellt, welche gegen eine beſtimmte jährliche Abgabe an die Stadtkaſſa theils nur an Wochenmärkten, theils täglich den Käufern offen ſtanden. Neun ſolche geſchloſſene Läden waren auch ſchon ſeit mehr als drey Jahrhunderten vor dem Hauſe Friedr. Noppelts (170.) und Chr. Burgers (169.) errichtet und benutzt worden. Kaum hatte ſich aber der Bürgerrath ein ſchönes Denkmal durch den Neptuns-Brunnen geſtiftet, ſo hatte er auch ſchon — von der Unſchicklichkeit der alten Form jener baufälligen 9 Läden zur Seite überzeugt — den Befehl zum Baue der jetzigen Altane auf dem inneren Markte gegeben. Man traf daher im Februar 1726 mit dem Stadtmauermeiſter Chriſtoph Grumß und Joh. Kaſp.

Straus die Uebereinkunft, daß dieſe die alten Läden nie-
derreiſſen, und dafür neue in einer zweckmäßigeren Geſtalt
wieder herſtellen ſollten: man bewilligte hiezu einen Ko-
ſtenaufwand von mehr als 1000 fl. kr. Der Bürgerrath
hatte zwar nicht Urſache, mit der vollendeten Arbeit zu-
frieden zu ſeyn; allein die Bauleute hatten das Glück,
zu einem ſchriftlichen Verbürgen für die Dauer derſelben
zu gelangen, und alle fernere Bedenklichkeiten des gutmü-
thigen Bürgerraths zu beſeitigen. Die vorigen Pächter
drängten ſich mit vielen andern zur Uebernahme der neu-
en Läden herbey, und ſchätzten ſich glücklich, den frühe-
ren jährlichen Miethpreis von 4 — 5 fl. kr. zur verdop-
peln zu müſſen.

Die damaligen Beſitzer oben genannter Häuſer (169 — 170) der Stadtrath Heinr. Heim und die verwittwete Weinviſiererin Mar. Barb. Engelhardt hatten durch den neuen Bau der 9 Läden mit deren Altane einen großen Theil ihrer freyen Ausſicht auf den Markt verloren; eine weit größere Steinmaſſe als das frühere dünne Gehölz hatte ſich an ihre Häuſer angelehnt; ſie erhoben daher eine gerechte Beſchwerde, mit der Bitte um verhältnißmäßige Entſchädigung. Der Bürgerrath von Billigkeit durchdrungen, machte ihnen ſogleich das Anerbieten, ſie ſollten gegen Entrichtung eines Kapitals von 100 fl. an die Stadtkaſſa aus beyden Häuſern eine Thüröffnung zur unbeſchränkten Benutzung der Altane genießen, ohne deßwegen zu deren Unterhaltung einen beſondern Beytrag leiſten zu müſſen. Zum Abfluſſe des Schnee- und Regen-

waſſers ſollten an den beyden Häuſern ſowohl als an der Altane die nöthigen Rinnen angebracht werden. Nur ſey der Ausguß unreiner Flüſſigkeiten, das Holzhauen, Waſchen ꝛc. auf der Altane nicht erlaubt; das Garnieren derſelben mit ſchönen Blumen und Orangbäumen höchſt wünſchenswerth. Dieſen Wünſchen entſprachen die bisherigen Beſitzer dieſer beyden Häuſer ſo vollkommen, daß der Munizipalrath keine Veranlaſſung hatte, die bisherige Benutzungsart der Altane zu beſchränken.

8) Es wäre zu wünſchen, daß jeder Stadtbewohner ſich das bey Reindl verlegte Verzeichniß der Häuſer und deren Beſitzer kaufte, um ſich die Ordnung meines Vortrags dahier verſtändlicher zu machen.

9) Das kunſtreichſte Waſſerbehältniß im allgemeinen Krankenhauſe, welches für 8 Röhren nebſt Fontaine im Garten hinlängliches Waſſer liefert, wurde ſchon im erſten Taſchenbuche (S. 80.) angeführt.

Zweyter Jahresbericht
über das neue Muſeum zu Bamberg.

Mein Streben für den Flor des Muſeums an ſich — ohne alle Rückſicht auf deſſen theilnehmende Individuen — prägte ſich unter andern auch im erſten Jahresberichte darüber aus. Dieſer und verſchiedene Aeußerungen mehrerer Mitglieder in und außer den darauf folgenden Verſammlungen hatten einen Schriftenwechſel zur Folge, deſſen bekannter Inhalt die am 24 Dez. 1813 veranſtaltete Generalverſammlung zur Erklärung über die fortdauernde Selbregie der Litteratur bewog. Zugleich wurde die baldigſte Verpachtung der Hauswirthſchaft nach dem von mir entworfenen Plane beſchloſſen, und ich erſucht, noch ferner den Ankauf der Litteratur (zu 600 fl.) und die Aufſicht über das Leſeinſtitut bis auf weitere Beſtimmung durch die Wahl neuer Comitemitglieder zu ſorgen. Das Jahr 1813 verfloß, und die Wahl eines neuen Comites wurde wegen der noch nicht abzuſchließenden Rechnung und aus andern Gründen bis zum 12 März 1814 verſchoben. Da aber die Wirkſamkeit der Comiteglieder nach dem Buchſtaben des Geſetzes nur auf die Dauer des Kalenderjahres beſchränkt iſt, wovon dieſelbe nicht durch neue Ausſprüche der Geſellſchaft auf längere Zeit geltend gemacht wird, da ich zur fortdauernden Geſchäfts-

führung eines Comitegliedſ ausdrücklich bevollmächtigt war, ſo rechnete ich mir auch zur Pflicht, im Jänner 1814 einige Handlungen vorzunehmen, welche man ohne dieſen Grund nicht geeignet finden würde.

Des precären Zuſtands eines proviſoriſchen Comiteglieds in einem Irrgange von verdrüßlichen Geſchäften müde, erſuchte ich am 7 März die verehrlichſten Geſellſchaftsglieder, ſie möchten zur neuen Wahl der 6 Comiteglieder gefälligſt ſchreiten. Dadurch wurde am 12 März eine Generalverſammlung bewirkt, welche die tit. H. Merz, Prell, Jäck, Marcus, Bayl und Kraft zu Comitegliedern wählte. Zugleich die Jahresrechnung v. 1813 genehmigt, und für die Zukunft beſtimmt, daß alle Conto von dem in den Comiteſitzungen verſammelten Mitgliedern zur Sicherheit des Rechnungsleiſters beſcheinigt, die letzte Rechnung zur ferneren Einſicht öffentlich aufgelegt, und der Etat für das Jahr 1814 auf 1800 fl. beſtimmt ſeyn ſollte. Im nämlichen und nächſten Monate wurde noch beſchloſſen, daß zwey an einander ſtoßende Zimmer wegen der vermehrten Zahl der Abbonnenten zum Leſen eingerichtet, alle Acten des Muſeums nur daſelbſt verwahrt, die einzelnen Mitglieder des alten Muſeums ohne Ballotement und ohne Einſchreibgebühren — Wittwen um die halbe jährliche Einlage, und Künſtler von entſchiedenem Werthe umſonſt — aufgenommen, das Ballotement über Alle an beſtimmten Tagen von dem eben anweſenden Comitegliede vorgenommen, muſikaliſche und Damen-Geſellſchaften — auch Monatsdiners

veranſtaltet, die Namen aller Mitglieder und die jährlichen Nachträge zu den Geſetzen durch den Druck öffentlich bekannt gemacht, um Nachlaß der einzelnen Vorſchüſſe von 512 fl. gebeten, eine Etats-Uebersicht angefertigt, von den vor beendigter Zahlung der erſtjährigen Muſeumsrückſtände austretenden Mitgliedern noch 3 fl. für dieſelben nachgezahlt, und alle Comitebeſchlüſſe durch den Glasſchrank zur geſetzlichen Benachrichtigung der Mitglieder verkündigt werden ſollten. Die am 24 Dez. 1813 und am 12 März 1814 dringend befohlne Verpachtung der Hauswirthſchaft ging am 1 April u. 13 May in Erfüllung; dem Pächter wurde nämlich für das erſte Pachtjahr 300 fl. und für die folgenden 250 fl. Zuſchuß, nebſt dem Ertrage des Billards, welches in 3 viertel Jahren meiner Selbſtregie der Muſeumskaſſa 300 fl. eintrug, zur Entſchädigung für Heitzung und Beleuchtung bewilligt, und deſſen Rechte und Verbindlichkeiten über die einzelnen Verhältniſſe der Hauswirthſchaft des Muſeums beſtimmt. Unter dieſen iſt vorzüglich merkwürdig, daß die Güte und Preiſe der Speiſen und Getränke von Zeit zu Zeit durch die Comiteglieder gewürdigt, und durch beſondere Tariffe bekannt gemacht werden ſollen, damit die Willkühr des Traiteurs ganz beſeitigt bleibe.

Die allgemeine Beleuchtung der Stadt zur Friedensfeyer machte eine ungewöhnliche Auslage des Muſeums ſo wie der Anſtand auch einige Tüncherarbeiten für daſſelbe unvermeidlich. Uebrigens wurde in den gewöhnlichen

Auslagen ſo ſparſam verfahren, daß die Zahlung der Rückſtände des vorigen Jahres unter dem Zufluſſe eines kleinen Kapitals möglich wurde. Durch das perſönliche Anſuchen an alle Mitglieder in Betreff des von Ihnen theils im vorigen theils in dieſem Jahre geleiſteten Vorſchuſſes von 5 fl. hatte man die Verzichtleiſtung der Meiſten auf dieſen bewirkt, und der Muſeumskaſſa eine unvorhergeſehene Einnahme von 550 fl. zu gewinnen geholfen.

Die Zahl der Mitglieder hat ſich zwar in dieſem Jahre auf 180 mit Einſchluß der Künſtler vermehrt: dazu trug vorzüglich die Rückkehr des K. B. Militärs aus dem ſiegreichen Feldzuge und die zunehmende Ueberzeugung der Stadtbewohner vom Werthe des Muſeums an dieſer Lage der Stadt und in dieſer Form bey. Doch verloren wir auch durch Verſetzung den k. H. Vicepräſ. u. Ritter v. Weber und den k. H. Poſtſecr. Wack — u. durch den Tod aber die k. H. A. R. Schott, den k. H. Hofrath v. Rohrbach und den k. H. Landrichter Crämer aus unſerer Mitte. Es iſt mit Grund zu hoffen, daß die Stellen derſelben durch den Beytritt vieler anderer Stadtbewohner in dieſem Herbſte nicht nur erſetzt, ſondern auch mit vielen vermehrt werden.

Die an ſich ſchon höchſt läſtige Leitung aller ökonomiſchen Angelegenheiten des Muſeums wurde noch durch manche Unannehmlichkeit verbittert. Mancher hatte ſeit der Entſtehung der Anſtalt viele Mühe und — was für den Studierenden eine weit größere Aufopferung iſt — viele Zeit aufgewendet; dafür waren auch die

Mitglieder welche ein reines Intereſſe am Inſtitute als ſolchem haben, erkenntlich.

Zum Schluſſe erlaubt man ſich nur noch den Wunſch, die Geſellſchaft möchte ſich bemühen, vorerſt Hauptpächter dieſes oder eines andern Hauſes in dieſer Lage zu werden, und künftig das ſchönſte Nachbars-Haus käuflich durch Actien übernehmen. In letzterem wäre man des Aufwands für koſtſpielige Reparaturen überhoben, und gewänne noch den Vortheil, daß man zur ebenen Erde das Billarde und andere lärmende Spiele vornehmen, im mittleren Stocke leſen, still konverſiren, karten ꝛc., im Salon des obern Stockes muſikaliſche Geſellſchaften, Diners, Soupees und andere Vergnügungen veranſtalten, die vielen Zimmer der Mezane und des Hofgebäudes dem Traiteur anweiſen könnte. Da die Geſellſchaft theils durch wirkliche, theils noch zu hoffende 200 ſtändige Mitglieder ihre Dauer, volle Unabhängigkeit von anderen Inſtituten ſowohl als vom Traiteur vorzüglich und die ſchönſte Selbſtſtändigkeit begründet hat, ſo iſt auf noch zahlreichere Theilnahme des Publikums zu rechnen, und eben deßwegen wird von jenen drey Grundideen ſo wenig als von der Idee des Eigenthums als wechſelſeitigen Bedingungen kaum mehr abgewichen werden. Der Wunſch Einiger, daß mit dem künftigen Gebäude des Museums auch ein Garten verbunden seyn ſoll, ſcheint verwerflich zu ſeyn. Denn in der Mitte der Stadt — vorzüglich am Marktplatze — müßte das Muſeum bleiben, wenn es häufig und mit Bequemlich-

zeit beſucht werden ſoll. Die Idee der Unabhängigkeit vom Traiteur darf auch nicht aufgegeben werden, ohne der Anſtalt weſentlich zu ſchaden. Nun aber iſt kein Haus mit einem Garten verſehen, welches ſolche unſchätzbare Vortheile darböte; alſo muß man den Gedanken daran aufgeben. Dazu kommt noch, daß ganz Bamberg in den 6 bis 7 Sommermonaten mit einem Garten verglichen werden kann; auf allen Seiten bieten ſich die ſchönſten Spatziergänge dar, von welchen die Mitglieder vor Mittags oder Abends auf das Muſeum zum Leſen kommen. Für geſellſchaftliche Unterhaltung war bisher der Zutritt in den Garten eines unſerer verehrlichſten Mitgenoſſen an der Seite des beſuchteſten Spatziergangs nach Bug nicht erſchwert worden. Die ſchöne Lage des Hauſes erſetzt den Mangel des Gartens mehr als hinlänglich.

Uebrigens wird jeder billige Wunſch der verehrlichſten Mitglieder ſtets leicht zu befriedigen ſeyn, wenn das Wirths- u. Dienſtes-Perſonale von dem Comite wie bisher beobachtet, und jede Vernachläſſigung ſogleich ſcharf geahndet wird. Das alte bisher vernachläſſigte Geſetz, daß der Inſtituts-Diener zu jeder Stunde des Tags im Leſezimmer oder in der Bibliothek ſeyn ſoll, iſt unter der einzigen Bedingung leicht zu erfüllen, wenn der für alle Kommiſſionen außer dem Hauſe ernannte zweyte Diener die Stelle des erſten während des Mittags- und Abendtiſches erſetzt, was die Generalverſammlung vom 25 Oct. ſo eben beſchloſſen hat.

10)

Die dem Muſeum von mir in dieſem Jahre angekauften Schriften waren: Geographiſche, Ephemeriden, Länder- und Völkerkunde, europ. Annalen, Minerva, Behrs Verfaſſung des Staats, Germania, allgemeine Staatskorreſpondenz, Teutonia, Hamburg. polit. Journal u. Korreſpondent, Nürnberg. Korreſpondent, Berliner — Baireuther — Münchner — Allgemeine — Frankfurter — Bamberger Zeitung, journ. de Francfort, Moniteur, Bote v. Tyrol, öſterr. Beobachter, Börſenliſte, Regierungs-Blatt, Baireuther u. Bger. Intell. Blatt, Journ. des Luxus und der Moden, Modezeitung, journ. d. dames, Zimmermanns Taſchenbuch, bairiſcher Schulfreund, Gilberts Annalen, Flörckes Repertorium, Brenners theol. Zeitſchrift, Gönners Archiv, Salzb. med. chir. Zeitung, Horns mediziniſches Archiv, mediziniſche Annalen, Marcus Ephemeriden, Kameralkorreſpondent, Handlungszeitung, Litteraturzeitungen v. Halle — Jena — Leipzig — Göttingen und Heidelberg, Anzeiger der Deutſchen, Morgenblatt, Freymüthige, Zeitung f. d. eleg. Welt, muſikaliſche Zeitung, ſüdteutſche Miszellen. Mehrere Zeitſchriften, z. B. Schlegels u. Schellings Zeitſchriften, London und Paris, Rebmanns Magazin, Wolfarts Aſklepion, Magaz. d. Erfindungen ꝛc. ſind gar nicht erſchienen. Landkarten wurden nach den zeitgemäßen Bedürfniſſen beygebracht. Zahlreich waren die Flugſchriften als:

Die Schlacht bey Hanau, Deutſchlands Auferſtehung, Reden an das deutſche Volk v. Rebfus, der al-

gemeine Friede, Beyträge zum Typhus, Marcus an Röſchlaub, und Röſchlaub an Marcus, Rechnung über die milden Beyträge des Frauen-Vereins, Jäcks Darſtellung der Graſeriſchen Divinität, an die Franzoſen, Beleuchtung der Rede Fontanes, die Weltherrſchaft, Napoleons Abentheuer, Geburt und Ende des Rheinbundes, Leben und Thaten Davouſts, Worte eines freyen Deutſchen, Napoleons große Auktion, Taſchenbuch der Begebenheiten in Dresden vom 13—27 März 1813, Dr. Schneemanns Gedichte, Zwecke und Abſichten des franz. Protectorats durch freywillige Schwäche der Deutſchen begünſtigt, allerneuſte Zeitungsnachrichten von 1814, Fischer Dissertatio theologica, Briefe über die Angelegenheiten der Deutſchen, Glockenſchläge aus Spanien, über die baierſche Landesbewaffnung, die Weltherrſchaft das Grab der Menſchheit, Dépèches et lettres interceptées publ. par Schlegel, das ſchwarze Buch des franz. Kaiſerhofs, kl. poet. Verſuche, Sündenregiſter der Franzoſen in Deutſchland, Buonaparte und die Bourbons, Deutſchlands Gefahren und Hoffnungen, einige Worte über Deutſchlands höchſtes Intereſſe, Beſchreibung des Treffens bey Brienne, Beckers Leiden und Freuden in 17 monatl. franz. Gefangenſchaft, Frauenſteuer an der Wiege des wiedergebornen Deutſchlands, Norddeutſchlands Gränze, Arndt über ſtändiſche Verfaſſung, Moskauer Kanonen-Säule, politiſche Stachelnüſſe, Deutſchlands Ruhmhallen von Radlof, über die Erwartungen deutſcher Politiker und die Univerſalherrſchaft Napoleons,

Graf Reiſach von Steinberg, literar. Monatsblatt, Lebensgeſchichte Sr. päbſtl. Heiligkeit Pius VII., Johann Philipp Palm v. Soden, Scharts Beſchreibung des Feſtes für den Pfarrer Ambros Seyfried zu Zapfendorf, Entführung des Pabſtes aus Rom, Spatziergänge durch München, Lips über den Wiener Kongreß, Thiebaut über die Nothwendigkeit eines allgem. bürgerl. Rechtes, über die Zukunft Sachſens, Abſchied des Kaiſers Napoleon von den Völkern Europens, der Oberrhein eine politiſche Aufgabe, Handbuch der geſammten Steuer-Regulierung, der Miniſter von Montgelas, verſuchter Entwurf einer Landes-Grundverfaſſung für die Staaten deutſchen Stammes, Beantwortung der Frage: Was haben wir zu hoffen? Deutſchlands Freyheit in einer Rede an Fürſten und Volk, Pius VII. gegen die Forderungen Napoleons, Briefe aus Paris über die neueſten Zeitereigniſſe, wo iſt die natürliche Gränz-Linie für die mit Frankreich benachbarten Staaten, Vaterlands-Katechismus der Deutſchen, Sachſen und Preuſſen, Steins Centralverwaltung, über Rechte der Staatsdiener und Penſioniſten, Anecdotenwirth, Katalog der Kunſtausſtellung von München, Deuders Geſchichte der Schiffahrt im atlant. Ocean, und viele andere, welche ich übergebe.

Werden die ſchwachen Kräfte des neugebornen Inſtituts berückſichtigt, ſo möchte ich mich kaum eines Vorwurfs in dieſer Selbſtregle deſſelben ſchuldig gemacht haben.

Auf den Tod Wazanini's, Oberinſpectors des Schullehrer-Seminars zu Freyſingen. *)

O! Muſe! weine unter den Cypreſſen!
Denn ach! ein Edler ward des Todes Raub!
Der in Minervens Heiligthum geſeſſen
Bekränzet mit Apollos heil'gem Laub'.
Schon ruht Er in des Moders Schauer-Hallen,
Der ſeinen Mittagspfad begonnen kaum;

---

*) Thomas Wazanini wurde geboren den 15ten April 1773 zu Scheßlitz, unterrichtet in der Sprachenkunde, in den ſchönen Wiſſenſchaften, in der Philoſophie und Theologie zu Bamberg, widmete ſich dem Ciſterzienſer Kloſter Langheim den 20ten April 1796, feyerte das erſte Meßopfer den 15ten Juni 1801, wurde Hofmeiſter des Grafen Carl v. Rotenhan im April 1803 noch vor der klöſterlichen Aufloſung, vertauſchte 1808 die Stelle eines Mentors mit der eines Kandidaten der Staatswiſſenſchaften zu Erlangen, wurde daſelbſt zum Doctor der Philoſophie ernannt, unterwarf ſich im Herbſt d. J. zu München einer Prüfung für das öffentliche Lehrer-Amt, wurde nach wenigen Monaten zum Profeſſor der Untergymnaſial-Klaſſe in Neuburg ernannt, als Lehrer der Obergymnaſial-Klaſſe im J. 1810 nach Augsburg verſetzt, und endlich im December 1812 zum Ober-Inſpector des Schullehrer-Seminars nach Freyſingen befördert, wo er auch den 20ten October 1814 nach 8tagigem Krankenlager mit voller Ergebenheit ſtarb.

Ach! wie im Wetterſturme mußte fallen
 So früh ſein fruchtgeſchmückter Lebensbaum.
Dahin auf immer iſt Er nun! — Ihr Freunde
 Des Erdentſchwebten! weint am Sarkophag! —
Um Ihn, der Weisheit mit der Tugend einte,
 Erheb' der Menſchenfreund die laute Klag.
Auch ihr des Frühverblich'nen Schüler! denen
 Er zärtlich liebend edle Bildung gab,
Laßt fließen um den Lehrer — heiße Thränen!
 Und ruft Ihm Dank und Segen in das Grab!

Doch nur um schön're Blüten dort zu tragen
 In jenem Lande der Unſterblichkeit,
Wo nach des Erdenpilgers bangen Tagen
 Der Gramentbund'ne Geiſt ſich ewig freut,
Iſt ſeine Hülle hin in's Grab geſunken;
 Dort jenſeits prangt ſein Geiſt im Siege ſchön,
Und an des Lebens Urborn Wonne trunken
 Genießt Er ſeiner guten Thaten Lohn.

So ruhet ſanft ihr ſchlummernden Gebeine!
 Euch decke heil'ger Fried' und Gottes Hand!
Hall' immer Klage! hin zum Leichenſteine,
 Vom Freund' am Regnitz = wie am Iſarſtrand'!
Und du umweht von Paradieſes = Mayen
 Geliebter! ſchweb in jenen Palmen Höh'n!
Bis wir umgeben Dich von Engel = Reihen
 Einſt finden bey dem großen Wiederſeh'n.

Geſang
bey der Waſſerfahrt von Bug nach Bamberg in einer ſchönen Sommernacht.

Auf, Geſellſchaft, auf ihr Brüder!
Gebt dem Dörfchen gute Nacht!
Kommet zum Geſtade nieder,
Wo uns neue Freude lacht.

Auf der Regnitz Silberwellen
Weilt der Kahn, der Schiffer harrt,
Laßt uns da zuſammgeſellen
Zu der frohen Waſſerfahrt.

Eng nach ächter Freundſchafts Weiſe
In dem Kahn' zuſammgefügt
Sind wir im vertrauten Kreiſe
Herzlich, traulich und vergnügt.

Laßt uns koſen, ſcherzen, ſingen
Unter ſanftem Hörner-Klang,
Und als Freunde uns umſchlingen
Bey dem frohen Rundgeſang.

Hört! im Götterwäldchen ſchallen
Wonnelieder feyerlich;
Das Geſang der Nachtigallen
Miſcht in unſ're Freude ſich.

O! der nächtlich ſtillen Feyer!
Und der ſüßen Edens-Luſt!
Hebt begeiſternd, immer neuer
Hebt ihr Zauber uns die Bruſt.

Lunas ſanfte Strahlen ſchimmern
Ueber Gottes ſchöne Welt;
Diamanten Sternchen flimmern
An dem blauen Himmels-Zelt.

Zephyr mit den Roſenflügeln
Weht uns Kühlung milde Luft,
Aus dem Haine, von den Hügeln
Bringt er uns den Ambraduft.

O! wie fährt ſich's ſanft und leiſe
Von der friedlich'n Flut gewiegt;
Seht! ſo iſt des Lebens-Reiſe,
Wenn der Freund an Freund ſich ſchmiegt.

Cavallo.

Weſentliche Fehler als: S. 2. Z. 24, l. 20,000, ſt. 200, S. 12, Z 11, ſt. Pudding — Z. 18 l. Pectiniten, S. 24. Z. 23, l. welche Migraine u. Z. 24. l. als dieß von, S. 33. Z. 23, l. Fenſterniſchen, S. 40, Z. 124. l. Uni[illegible], S. 4[illegible] Z. 23, l. Schnaken. S. 52. Z. 5, l. Achte Abth., von den Mineralien, S. 55, Z. 12, l. Joſeph [illegible] Ultrum, S. 67. Z. 12, l. Reidenſtein, S. 100, Z. 23, l. C. 25 Straßen.

REGIA
NACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim,

Taschenbuch auf 1815 enthaltend Beschreibungen von Naturalien- und Kunst-Sammlungen - allen Rittergütern - Wasser- und Strassenbäuen Bambergs &c

Erlangen [1814]

Bavar. 1317
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374862-1